



Deutsch perfekt

ALLTAGSDRAMEN

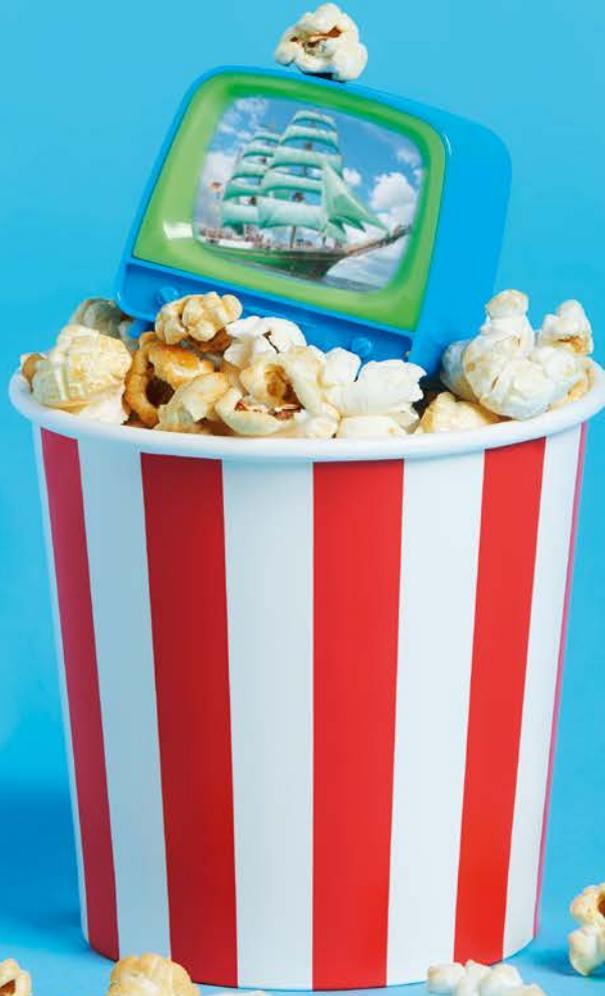
Wenn Menschen plötzlich Leben retten

GROSSE BÜHNE

Warum Deutschland das wichtigste Opern-Land ist

Experten erklären, wie Sie 2018 zu Ihrem besten Sprachjahr machen*

„Stundenlang TV-Werbung schauen!“
WINFRIED THIELMANN
Professor für Deutsch als Fremdsprache



Endlich effektiv

Deutsch lernen!

Deutschland € 7,90
CH sfr 13,00 A · B · E · F · FIN · GR ·
I · L · P (Com) · SK · SLO · € 9,00
GB £ 9,50



Die digitale Ergänzung – zu Ihrem Sprachmagazin.



**1 Euro
pro
Monat**

Upgrade für Abonnenten zum Vorteilspreis

- ✓ Das Magazin als App, online und als Download
- ✓ Das ideale Sprachtraining für unterwegs
- ✓ Mit Vorlesefunktion für ausgewählte Artikel

deutsch-perfekt.com/upgrade

„Mit ein bisschen Alkohol wird Ihre Aussprache besser, haben Experten jetzt festgestellt. Zum Glück haben sie auch noch andere Tipps.“



MITTEL

Ich habe gute Neuigkeiten: Wenn Sie an Silvester Sekt trinken und dann Deutsch sprechen, starten Sie mit einer deutlich besseren Aussprache ins neue Jahr. Zumindest haben Psychologen jetzt festgestellt: Alkohol macht es leichter, eine Fremdsprache zu sprechen. Wer nämlich weniger Angst hat, Fehler zu machen, der spricht flüssiger. Als Argument für ungehemmten Alkoholkonsum dienen die Erkenntnisse trotzdem nicht, warnen die Wissenschaftler: Zu viel Sekt, Bier und Wein macht die Aussprache wieder schlechter – und das deutlich.

Ich würde verstehen, wenn das jetzt nicht Ihr Lieblingslerntipp wäre. Kein Problem: In diesem Heft finden Sie ab Seite 32 noch viel mehr Tipps, die Ihnen beim Lernen helfen. Unser Redakteur Guillaume Horst wollte es nämlich ganz genau wissen: Er hat lange recherchiert, um die aktuellsten Erkenntnisse zum Deutschlernen zu sammeln. Der deutsch-französische Journalist, der selbst seit mehreren Jahren Deutsch unterrichtet, sprach nicht nur mit Wissenschaftlern und Didaktikern. Er sammelte auch Tipps von Lernern. Seine eigenen Sprachschüler motiviert Horst übrigens am liebsten mit einem Quizspiel: „In einer Tabelle gibt es vier oder fünf Kategorien, und bei jeder Kategorie können die Schüler verschiedene Geldbeträge gewinnen. Je höher die Summe, desto schwieriger ist die Frage, die die Lerner bekommen. Das macht allen Spielern immer viel Spaß – und sie lernen auch etwas dabei.“ Nur wirkliche Euros gibt es am Ende natürlich nicht.

Wie die meisten Menschen blicke auch ich am Ende eines Jahres zurück. Froh bin ich dann schon, wenn ich gesund und ohne Not durchs Jahr kam. Von Menschen, die dieses Glück nicht hatten, erzählt unser Autor Florian Sturm ab Seite 14. Sie sind fast gestorben – aber andere wurden auf sie aufmerksam und haben sie gerettet. Nachdem ich die sehr emotionalen Geschichten gelesen habe, habe ich mir für 2018 vorgenommen: Ich will im Alltag selbst viel aufmerksamer sein.

Ein glückliches Jahr 2018 wünscht Ihnen

Ihr

Jörg Walser
Chefredakteur

der Sekt

► alkoholisches Getränk, ähnlich wie Champagner

deutlich

► hier: viel

zumindest

► hier: auf jeden Fall

flüssig

► ≈ nass; hier: ohne große Pausen

ungehemmt

► ohne Angst; hier: ohne Limit

der Alkoholkonsum

► Trinken von Alkohol

dienen als

► hier: gut sein als

die Erkenntnis, -se

► neues Wissen; neue Information

warnen

► hier: sagen, dass man etwas Unangenehmes merken wird

der Wissenschaftler, -

► Person, die ein Thema systematisch untersucht

der Redakteur, -e franz.

► ≈ Journalist

recherchieren franz.

► genaue Informationen suchen

motivieren

► hier: Lust machen, zu lernen

die Tabelle, -n

► ≈ Liste mit Daten

zurückblicken

► hier: sich erinnern

aufmerksam werden auf

► hier: ≈ zufällig entdecken; ≈ zufällig sehen

sich vornehmen

► planen, dass man etwas ganz sicher realisieren will

aufmerksam sein

► sehr konzentriert sein; hier: auf die Menschen in seiner Umgebung genau achten

Let's go!



Kostenloser Sprachtest.

- ✓ Selbsttest in nur 15 Minuten
 - ✓ Gratis in 6 Sprachen
 - ✓ Einstufung nach Europa-Standard
In Kooperation mit telc GmbH
- Jetzt unter
sprachtest.de/dein-deutsch

SPRACHTEST.DE

Spotlight Verlag
Besser mit Sprachen.

Themen

- 26 DEBATTE **S**
Landwirtschaft ohne chemische Pflanzenschutzmittel?
- 28 WIE DEUTSCHLAND FUNKTIONIERT **L+**
Silvester
- 62 GESCHICHTEN AUS DER GESCHICHTE **M+** 
Vor 25 Jahren: Erich Honecker geht
- 74 AUSSTELLUNG IM WOHNZIMMER **L**
Zu Besuch in der Artothek

Standards

- 6 Österreich-Bild **L**
- 8 Panorama **L** 
- 13 Die deutschsprachige Welt in Zahlen **L**
- 23 Mein erstes Jahr **L** 
- 64 Kulturtipps **M**
- 71 Kolumne – Alias Kosmos **S** 
- 72 Reisetipps **L**
- 76 D-A-CH-Menschen **M**

In diesem Heft:**24 Seiten Sprachteil**

- 30 LERNEN – ABER WIE? **M**
Expertentipps für effektives Sprachenlernen
- 41 ATLAS DER ALLTAGSSPRACHE **L**
Was kommt im Winter auf den Kopf?
- 44 WÖRTER LERNEN **L M+** 
In der Apotheke
- 45 ÜBUNGEN ZU DEN THEMEN DES MONATS **L M S**
Diese Übungen machen Sie fit in Deutsch!
- 46 GRAMMATIK **L M+**
Der Possessivartikel
- 48 DEUTSCH IM BERUF **S+**
Anfragen und Angebote formulieren
- 51 SCHREIBEN / SPRECHEN / VERSTEHEN **L M S+**
Sichere Orthografie/ In der Bibliothek/ Der Beipackzettel
- 53 DEUTSCH IM ALLTAG **M+** 
Die Konjunktion „weil“
- 54 RATEN SIE MAL! **L S**
Rätsel zu den Themen des Monats
- 55 WORTKOMPASS **L M S**
Extra-Service
Übersetzungen in Englisch, Spanisch, Französisch, Italienisch, Ungarisch, Polnisch, Russisch

14**Zwischen Leben und Tod****M**

Ein Mensch ist in Gefahr. Viele schauen zu – andere aber tun spontan alles, um zu helfen. Sechs Lebensretter erzählen ihre Geschichten.



30 Lernen – aber wie?

M

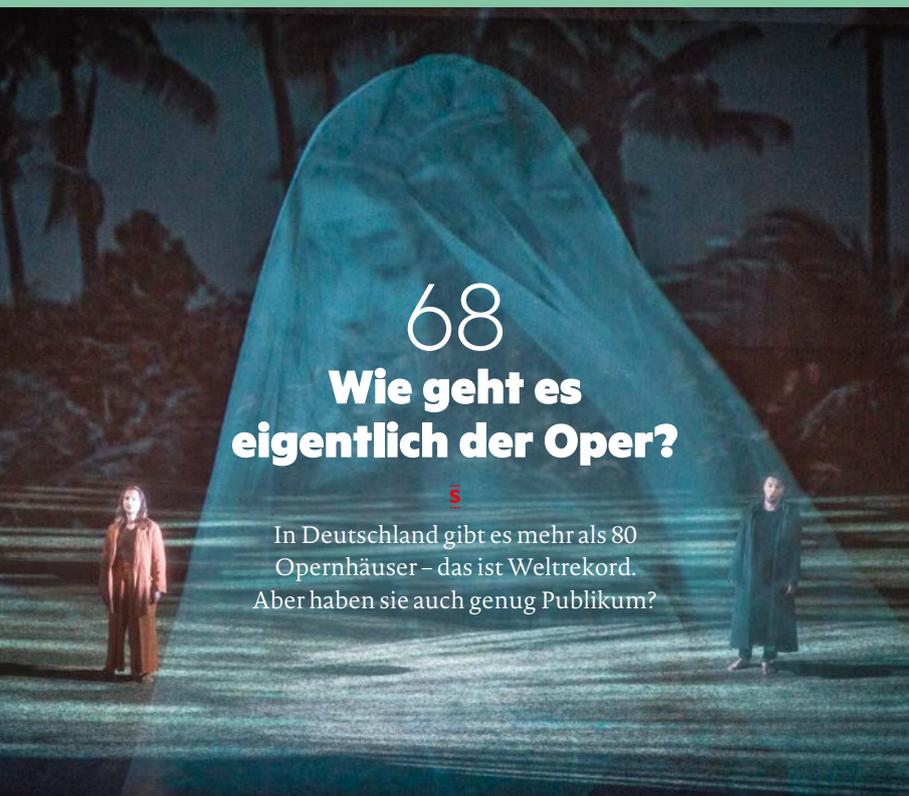
Wie funktioniert Deutschlernen am besten? Neurolinguisten, Didaktiker und Lernende geben Tipps für sehr effektives Sprachenlernen.

56 Die Geldmacher

S

Eine Firma aus München designt Geld für die ganze Welt.

Fotos: Fotostudio Achmann; picture alliance/opa.mkos83/stock.com; Illustration: Hendrik Jonas



68 Wie geht es eigentlich der Oper?

S
In Deutschland gibt es mehr als 80 Opernhäuser – das ist Weltrekord. Aber haben sie auch genug Publikum?

Lernen mit Deutsch-perfekt-Produkten



Deutsch perfekt digital – mit der Kiosk-App

Die Zeitschrift und den Audio-Trainer zusammen in einer App – das macht die praktische **Kiosk-App** von **Deutsch perfekt** möglich. Verbessern Sie jeden Monat Ihr Deutsch mit neuen Artikeln und neuen Hörtexten. Egal, wo Sie sind. www.deutsch-perfekt.com/kiosk



Deutsch perfekt Audio

Der Trainer für Hörverstehen und Aussprache, auf CD oder als Download. Achten Sie im Heft auf diese Symbole: **AUDIO** und kurz . Zu diesen Artikeln können Sie Texte und Übungen auf **Deutsch perfekt Audio** hören.



Deutsch perfekt Plus

24 Seiten Übungen und Tests zu Grammatik, Vokabeln und mehr. Achten Sie im Heft auf diese Symbole: **PLUS** und kurz . Zu diesen Artikeln finden Sie nämlich Übungen in **Deutsch perfekt Plus**.

Noch mehr Informationen und Übungen:
www.deutsch-perfekt.com
www.facebook.com/deutschperfekt

L LEICHT	M MITTEL	S SCHWER	GER: Gemeinsamer
Texte auf Stufe A2 des GER	Texte auf Stufe B1 des GER	Texte auf den Stufen B2 - C2 des GER	europäischer Referenzrahmen

lockere Umgangssprache	Gegenteil von ...
negativ	langer, betonter Vokal
Vorsicht, vulgär!	kurzer, betonter Vokal
ungefähr, etwa	Pluralformen

Im Eis-Tunnel

LEICHT Es ist wie ein Besuch in einer anderen Welt. Das Wasser ist kalt. So kalt, dass es auf dem Surfbrett sofort zu Eis wird. Die Temperatur hier drinnen ist immer bei null Grad, an jedem Tag im Jahr. Dieser magische Tunnel aus Eis liegt auf 3250 Meter Höhe am Hintertuxer Gletscher in Tirol. Er ist Teil eines Systems von verschiedenen Höhlen. Diese hat nicht der Mensch gemacht, sondern die Natur. Ein Besuch ist magisch: Die Eiskristalle reflektieren Licht in den vielen verschiedenen Facetten der Farbe Blau. Es gibt große Stalaktiten aus Eis und gefrorene Wasserfälle. Durch viele Tunnel können Besucher zu Fuß gehen. Auf dem See tief im Gletscher können Gäste nicht nur Stand-up-Paddeling machen: Wer ein bisschen verrückt ist, darf hier auch schwimmen. So ist der Eissees im Hintertuxer Gletscher auch das offizielle Trainingsareal für die besten Eisschwimmer der Welt.

das Surfbrett, -er engl.

- Sportgerät: Darauf stellt man sich zum Surfen.

der Gletscher, -

- große Menge von Eis in den Bergen

die Höhle, -n

- ≈ natürliche Grotte

gefroren

- hier: komplett aus Eis

der Wasserfall, -e

- ≈ Kaskade; Stelle in der Natur: Dort fällt Wasser sehr tief nach unten.



Foto: Sebastian Schöfler/Alamy



LEICHT

HAMBURG

Speicherstadt- Fahrten am Ende?

In der historischen Speicherstadt in Hamburg gibt es ein Problem: Die Mauern dort sind ziemlich kaputt. Das ist keine Überraschung. Viele sind nämlich mehr als 100 Jahre alt. Eine Projektgruppe hat deshalb mehrere Monate nach einer Lösung gesucht. Eine der Ideen: Auf den Boden der Fleete soll Sand kommen. Der Wasserdruck macht den alten Mauern nämlich Probleme. Die Fleete sind dann aber nicht mehr sehr tief. Und das ist ein großes Problem für die Anbieter von Hafenrundfahrten. Ihre kleinen Schiffe können schon jetzt nur in der Hochwasserzeit – vier Stunden am Tag – in die Speicherstadt fahren. Denn für die bei Touristen populären Touren muss das Wasser mindestens 1,50 Meter tief sein. Deshalb finden sie die Idee gar nicht gut. Wenn sie Glück haben, geht es doch noch anders. Denn noch prüfen Experten andere Lösungen.

Das Material vieler Häuser in der Speicherstadt ist schon alt.



die Speicherstadt

➤ Zone vom Hafen: Dort gibt es Häuser mit großen Lagerräumen.

die Mauer, -n

➤ ≈ hohe, extrem lange Wand

der Boden, -n

➤ *hier*: ≈ Ort tief unten im Wasser

das Fleet, -e norddt.

➤ Kanal: Darauf dürfen Schiffe fahren.

der Sand

➤ gelbbraune, trockene Substanz (z. B. am Strand oder in der Sahara)

der Wasserdruck

➤ *hier*: Effekt physikalischer Kräfte: Wie viel Wasser und wie stark kommt durch ein Fleet?

LEICHT

echt

- wirklich; real

zumindest

- hier: auf jeden Fall

bestimmte (-r/-s)

- hier: ≈ so, dass man sie für die Startphase gewählt hat

ähnlich

- fast gleich

die Täuschung, -en

- von: täuschen ≈ hier: machen, dass jemand etwas Falsches glaubt

der Zebrastreifen, -

- ≈ weiße Linien auf der Straße an einer Stelle: Dort kann man zu Fuß über die Straße gehen (s. Foto unten).

das Hindernis, -se

- hier: Objekt: Es steht im Weg.

die Einbahnstraße, -n

- Straße: Man darf nur von einer Seite aus hineinfahren.

WAS HEISST ...

Echtzeit?

Endlich muss man in Deutschland nicht mehr lange auf eine Überweisung warten. Zumindest dann nicht, wenn man Kunde der richtigen Bank ist. Denn zum Start der Echtzeit-Überweisung sind nur bestimmte Banken dabei. Durch eine neue europäische Infrastruktur dauert eine Überweisung bei ihnen nicht mehr einen Tag oder länger, sondern nur noch 15 Sekunden – auch am Wochenende. Sie passiert in Echtzeit, also fast simultan. So ähnlich funktioniert auch Paypal.

LINZ

Eine Illusion für Autofahrer

Durch eine optische Täuschung soll der Straßenverkehr der Stadt Linz sicherer werden: Dort gibt es jetzt Österreichs ersten 3-D-Zebrastreifen. Er sieht so aus wie ein großes Hindernis. Dieser spezielle Effekt funktioniert aber nur von einer Seite. Deshalb ist dieser Typ des Zebrastreifens nur für Einbahnstraßen optimal. Dort ignorieren dann hoffentlich nicht mehr so viele Autofahrer, dass sie vor einem Zebrastreifen langsam fahren oder auch halten müssen.



Fotos: Matthieu Rouil; harmpett; bluejayphoto/Stock.com; picture alliance/APA

ehrenamtlich

- ohne Bezahlung

die Wetterbeobachterin, -nen

- Frau: Sie registriert und notiert Wetterdaten.

der Deutsche Wetterdienst

- Organisation: Sie sagt, wie in den nächsten Tagen das Wetter in Deutschland wird.

sich ansehen

- hier: genau sehen auf

der Wetterbericht, -e

- Prognose: Wie wird das Wetter in den nächsten Tagen?

gemeldet

- Part. II von: sich melden = hier: sagen, dass man mitmachen will

die Niederschlagsstation, -en

- ≈ Gerät(e): Damit misst man den Niederschlag.

(messen

- z. B. Menge oder Größe genau prüfen)

(der Niederschlag, -e

- ≈ Regen)

der Tau

- ≈ sehr kleine Menge Wasser z. B. auf Pflanzen

schauen

- hier: messen; kontrollieren

werktags

- hier: montags bis freitags

sowieso

- ≈ auf jeden Fall

das Hagelkorn, -er

- ≈ harter, kleiner Eisball

3 FRAGEN

**Bei jedem Wetter**

Heidi Weigert aus Krailling bei München ist ehrenamtliche Wetterbeobachterin des Deutschen Wetterdienstes. Deshalb muss sie immer ziemlich früh aufstehen.

Frau Weigert, sehen Sie sich noch den Wetterbericht im Fernsehen an?

Natürlich! Ich interessiere mich sehr für die verschiedenen Wetterphänomene. Deshalb habe ich mich auch gemeldet, als der Deutsche Wetterdienst vor circa 30 Jahren eine Wetterbeobachterin in Krailling gesucht hat. Außerdem schicke ich die aktuellen Daten aus meinem Garten. Ich weiß also nicht, wie das Wetter in anderen Teilen des Landes ist. Ich mache auch keine Wetterprognosen.

Was ist Ihre Aufgabe?

Ich muss jetzt im Winter genau um 6.50 Uhr zu meiner Niederschlagsstation. Ich messe dann, wie viel Niederschlag gefallen ist. Das ist nicht immer nur Regen. So früh am Morgen findet man auch Tau. Und in den kalten Monaten natürlich auch Schnee. Ich schau dann, wie hoch der Schnee liegt. Und dann mache ich den Schnee aus der Niederschlagsstation auf meiner Heizung zu Wasser. Nur so kann ich die Niederschlagsmenge genau messen. Alle Daten müssen bis 8.15 Uhr zum Deutschen Wetterdienst.

Möchten Sie nicht lieber länger schlafen?

Wenn man sagt, dass man etwas macht, dann soll man es auch gut machen. Werktags muss ich sowieso früh aufstehen, weil meine Enkel dann zum Frühstück kommen. Am Wochenende ist das für mich oft schwer, weil sie dann nicht kommen. Aber ich mag die Arbeit. Sie ist interessant: Im Sommer 1986 waren in meinem Garten Hagelkörner, die so groß waren wie Golfbälle. 1988 hat es im August sehr viel Wind gegeben. Bei so einem extremen Wetter ruft mich der Wetterdienst an. Denn später wollen Versicherungen wissen: Kann es stimmen, dass ein Auto durch Hagel kaputtgegangen ist?



GOURMETKÜCHE

Die besten Restaurants

Der neue Hotel- und Restaurantführer *Guide Michelin 2018* hat genau 300 Restaurants in Deutschland mit Sternen ausgezeichnet. Das ist Platz zwei hinter Frankreich und ein neuer Rekord. Elf Restaurants haben die beste Bewertung von drei Sternen bekommen, 39 haben zwei Sterne und 250 einen Stern. Neu in der Liga der Drei-Sterne-Häuser ist das Atelier im Luxushotel Bayerischer Hof in München. Küchenchef ist Jan Hartwig. Für den Direktor des *Guide Michelin* Ralf Flinkenflügel ist er ein „Shooting-Star“. Der 35-Jährige hat nämlich erst vor zwei Jahren den zweiten Stern bekommen.

AUTO

Gute Fahrt! AUDIO

Bei jedem dritten Auto haben die Prüfer vom TÜV 2017 Mängel gefunden. Bei jedem fünften waren sie so groß, dass die Autos die Hauptuntersuchung nicht bestanden haben. Besonders zuverlässig sind Autos von deutschen Firmen: Der Mercedes GLK war im aktuellen TÜV-Report in der Gruppe der Dreijährigen der Gewinner. Bei den Fünfjährigen hat der SLK von Mercedes gewonnen. Auf den ersten Positionen der Autos zwischen sieben und elf Jahren war der Porsche 911.

Mehr als 100 mussten sterben

das Verbrechen, - ► kriminelles Tun; kriminelle Sache

... soll ... getötet haben

► Man glaubt, dass getötet hat.

(töten ► totmachen)

der Krankenpfleger, -

► Mann: Er kümmert sich beruflich um Kranke.

das Gefängnis, -se

► Haus: Dort müssen kriminelle Personen bleiben.

die Tat, -en ► hier: kriminelles Tun

lebenslang ►

für den Rest des Lebens

der Prozess, -e ► hier:

Untersuchung in einer offiziellen Institution: Hat jemand etwas Kriminelles gemacht?

Die besten Restaurants

der Stern, -e

► hier: ≈ Symbol für Qualität: Drei Sterne bedeuten höchste Qualität.

ausgezeichnet

► Part. II von: auszeichnen = hier: sagen, dass etwas gut ist, und ein oder mehrere Stern-Symbole dafür geben

der Platz, -e

► hier: Position

die Bewertung, -en

► von: bewerten = sagen, ob etwas gut oder schlecht ist

Gute Fahrt!

der TÜV

► kurz für: Technischer Überwachungsverein = Organisation: Sie prüft technische Geräte und Autos.

der Mangel, -

► hier: ≈ Fehler; ≈ Problem

die Hauptuntersuchung, -en

► Prüfung vom Auto z. B. vom TÜV: Immer nach zwei Jahren muss man sie machen lassen.

zuverlässig

► hier: ≈ so, dass sie immer gut funktionieren

NIEDERSACHSEN

Mehr als 100 mussten sterben AUDIO

Es ist das größte Verbrechen einer Person in Deutschland seit 1945: Mehr als 100 Menschen soll der frühere Krankenpfleger Nils Högel aus Niedersachsen getötet haben. In Krankenhäusern in Delmenhorst und Oldenburg hat er zwischen 2000 und 2005 vielen seiner Patienten eine zu hohe Dosis Medikamente gegeben. Er wollte allen zeigen, wie gut er die Reanimation bei Menschen kann. 2005 haben Kollegen dann gesehen, wie er bei

einem Patienten ein medizinisches Gerät manipuliert hat. 2006 musste er deshalb ins Gefängnis. Schnell war dann klar: Der heute 40-Jährige hat auch getötet. 2015 musste er wegen sechs Taten lebenslang ins Gefängnis. Zu der Zeit hat er gesagt, dass er mehr als 90 Menschen in Delmenhorst eine zu hohe Dosis Medikamente gegeben hat. Nach Exhumierungen von mehr als 200 Personen und neuen toxikologischen Untersuchungen ist jetzt klar: Der Krankenpfleger hat wahrscheinlich 106 Menschen getötet. Deshalb gibt es Anfang 2018 einen neuen Prozess gegen Högel.



DÜSSELDORF

Wer möchte ein Schloss? AUDIO

Potenzielle Prinzessinnen und Prinzen aufgepasst: Nordrhein-Westfalen verkauft das Wasserschloss Kalkum bei Düsseldorf. Bis zum 16. Februar können Investoren ihre Angebote abgeben. Experten halten eine Summe zwischen 14 und 28 Millionen Euro für realistisch. In dem früheren Barockschloss hat der neue Besitzer viel Platz: Er kann 9300 Quadratmeter nutzen. Auch der Schlosspark ist mit 190000 Quadratmetern nicht klein. Trotzdem ist die Investition nichts für Eremiten: Auch nach dem Verkauf müssen der Schlosspark, der Innenhof und viele historische Räume für Besucher offen bleiben. Ändern darf der neue Besitzer auch nicht viel: Schloss Kalkum ist denkmalgeschützt. Wie ein Monarch fühlen darf er sich trotzdem.

halten für ...

► hier: meinen, dass ... realistisch ist

der Besitzer, -

► hier: Person: Ihr gehört ein Schloss.

nutzen

► ≈ benutzen

der Eremit, -en

► ≈ Person: Sie lebt (oft aus religiösen Gründen) allein und sehr einfach.

der Innenhof, -e

► hier: Platz draußen zwischen den verschiedenen Teilen vom Schloss

denkmalgeschützt

► von: unter Denkmalschutz stehen ≈ schriftliche Normen sagen, dass historische Häuser nicht kaputt gemacht werden dürfen und wie sie restauriert werden müssen

Eines der vielen in Berlin gefundenen Lennon-Objekte

EX-BEATLE

Die Brille von John Lennon

Drei Tagebücher von John Lennon aus den Jahren 1975, 1979 und 1980 liegen jetzt bei der Berliner Polizei. Der letzte Text des Ex-Beatles ist vom 8. Dezember 1980 – dem Tag, an dem er sterben musste. Auch 100 andere Objekte von dem Musiker liegen jetzt bei der Polizei: Brillen, ein Zigarettenetui, Liedtexte, ein Schulheft und auch eine Trophäe. Zusammen sind diese Sachen 3,1 Millionen Euro wert.

Die Dinge wurden wahrscheinlich 2006 aus Yoko Onos New Yorker Wohnung gestohlen. Von Onos Chauffeur? Das glaubt die Polizei. Der Mann hat von 1995 bis 2016 für Lennons Witwe gearbeitet. In dieser Zeit hat er immer wieder Dinge aus der Wohnung genommen.

Dann ist der Chauffeur in sein Heimatland Türkei zurückgegangen. Dort hat er einen Berliner Geschäftsmann kennengelernt, dem er die Sachen verkauft hat. Dieser Geschäftsmann hat sie für viel Geld dann an ein Auktionshaus in Berlin gegeben. Für eine teure Uhr hat er zum Beispiel 600 000 Euro bekommen. Sie war ein letztes Geburtstagsgeschenk von Ono an den Ex-Beatle.



Das Auktionshaus hat noch viele andere Objekte von Lennon gekauft, war aber 2014 bankrott. Danach mussten sich Spezialisten um die finanzielle Abwicklung kümmern. Sie haben die Sachen in dem Haus gefunden und die Polizei informiert. Polizisten sind dann in die USA gereist und haben Ono einen Teil der

Objekte gezeigt. Der 84-Jährigen war sofort klar, dass sie wirklich Lennon gehört haben.

Die Polizei hat den Geschäftsmann jetzt festgenommen. Onos alter Chauffeur lebt aber noch in der Türkei. Ihn kann die deutsche Justiz deshalb nicht festnehmen.

das Tagebuch, -er

• Buch oder Heft: Man schreibt dort jeden Tag hinein, was man denkt oder was passiert ist.

das Zigarettenetui, -s

• ≈ kleine Tasche für Zigaretten

wert sein • einen Preis haben von

wurden ... gestohlen

• ≈ hat man ... gestohlen

(gestohlen • Part. II von: stehlen = Dinge oder Geld wegnehmen)

die Witwe, -n • Frau: Ihr Ehemann ist gestorben.

der Geschäftsmann, -leute

• ≈ Manager; ≈ Firmenchef

das Auktionshaus, -er

• Firma: Sie organisiert eine offizielle Versteigerung z. B. von antiken Sachen.

(die Versteigerung, -en

• von: versteigern ≈ Sachen vor Publikum anbieten: Wer zahlt am meisten? Die Person bekommt die Sache.)

die Abwicklung, -en

• hier: ≈ Verkauf von allen Dingen von einer Firma, damit sie für immer zumacht

festgenommen

• Part. II von: festnehmen ≈ in ein Haus für Kriminelle bringen und dort in einen Raum schließen

NAVIGATOR

Diesen Ort gibt es wirklich

Das Wort

Viele Menschen laufen gern draußen. Denn für diesen Sport braucht man keine spezielle Ausrüstung. Außerdem sieht man tolle Landschaften, in Franken auch den Fluss Pegnitz. Also, lauf an der Pegnitz!

Der Ort

17 Kilometer östlich von Nürnberg liegt die Stadt Lauf an der Pegnitz. Dort wohnen circa 28 000 Menschen. Diese laufen natürlich nicht alle an

der Pegnitz, denn es gibt in der Region auch andere schöne Routen. Außerdem dürfen die Einwohner von Lauf an der Pegnitz faul sein. Der Stadtnamen ist nämlich kein Kommando an alle, Sport zu machen. Er kommt vom Wort Wasserlauf. Genau an diesem Ort ist das Gefälle der Pegnitz nämlich besonders stark. Deshalb hat es dort früher auch viele Mühlen gegeben. Eine von ihnen ist heute im Industriemuseum der Stadt zu sehen.

die Ausrüstung, -en

• hier: Dinge: Man braucht sie für den Sport.

faul

• hier: nicht gerne sportlich aktiv

der Wasserlauf, -e

• z. B. Fluss oder Kanal

das Gefälle, -

• hier: ≈ Intensität: Wie stark geht das Wasser nach unten?

die Mühle, -n

• Haus: Dort wird Mehl gemacht.

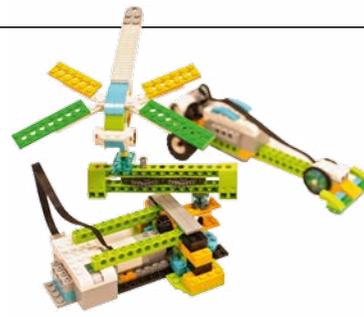
(das Mehl

• weiße Substanz aus Pflanzen: Aus ihren Früchten macht man z. B. Brot.)

Lauf
an der Pegnitz



LEICHT



START-UP DES MONATS

Programmieren für Kinder

Die Idee Kinder lernen in speziellen Kursen programmieren, auch schon im Alter von fünf Jahren.

Warum braucht die Welt das? Informatik wird immer wichtiger. Leider gibt es an den meisten Schulen noch keine guten Angebote.

Der schönste Moment? Es gibt nicht einen speziellen Moment. Denn seit dem Start unserer Firma im März 2017 erleben wir in unseren Kursen jeden Tag tolle Dinge.

Einem Roboter mit kleinen Holzklötzchen Kommandos geben – das können auch schon kleine Kinder. Das System heißt KIBO und zeigt Fünf- bis Siebenjährigen das Prinzip des Programmierens. Auf jedem Holzklötzchen ist nämlich ein QR-Code. Ein Scanner liest ihn, und Roboter KIBO tut dann

etwas. Er singt zum Beispiel, macht sein rotes Licht an – und fährt dann nach links.

Diesen KIBO-Kurs bietet die Familie Barthel in ihrem Robo-Studio im Frankfurter Süden an. Fünfjährige können bei ihr aber auch Spiele designen und Geschichten erzählen – mit der Programmiersprache Scratch Jr. Etwas ältere Kinder dürfen mit Lego WeDo oder Lego Mindstorms nicht nur programmieren, sondern auch einen Roboter und kleine Maschinen konstruieren. Und mit zwölf Jahren können Schüler dann anfangen, die bekannte Programmiersprache Java zu lernen.

„Die Idee für unser Start-up habe ich schon lange im Kopf gehabt“, erzählt Vater Detlev Barthel. „Aber erst jetzt habe ich die Zeit – und auch die Räume.“ Die Kurse finden nämlich alle im Haus des 59-jährigen und seiner Frau statt. Und zwar in den früheren Kinderzimmern der drei Söhne, die Barthel für das Projekt extra umgebaut hat.

„Es gibt fantastische Angebote in der Robotik und viele tolle didaktische Mittel, mit denen schon kleine Kinder programmieren lernen können“, sagt er. „Aber in den meisten Schulen fehlt es an Enthusiasmus für die digitale Welt – und ganz klar auch an Lehrern, die das Fachwissen haben.“ Und das, obwohl Kinder beim Programmieren auch etwas für ihr Leben lernen: dass es immer mehr als nur einen Weg gibt, Probleme zu lösen.

Bei Familie Barthel ist das digitale Fachwissen zum Glück da. Und auch wenn die Söhne ausgezogen sind – die drei Studenten sind wieder oft bei ihren Eltern, als Trainer der Kinder. Auch Mutter Kannika bringt Kindern das Programmieren bei, außerdem ist sie die Chefin des jungen Start-ups. Viele Frankfurter Eltern freut das: Sie wissen, wie wichtig es ist, die digitale Welt schon früh kennenzulernen.

erleben

► hier: ≈ als Erfahrung machen

das Holzklötzchen, -

► kleines, eckiges Ding aus Holz zum Spielen

die Geschichte, -n

► Erzählung

im Kopf haben

► hier: denken, dass er ... machen möchte

Und zwar ...

► hier: ≈ nämlich ...

extra

► hier: nur für dieses Studio

umgebaut

► Part. II von: umbauen ≈ neu oder anders machen

das Mittel, -

► Methode

fehlt es an ...

► hier: gibt es keinen ...

die digitale Welt

► ≈ Computer und Computerwissen

das Fachwissen

► spezielles Wissen

Und das, obwohl ...

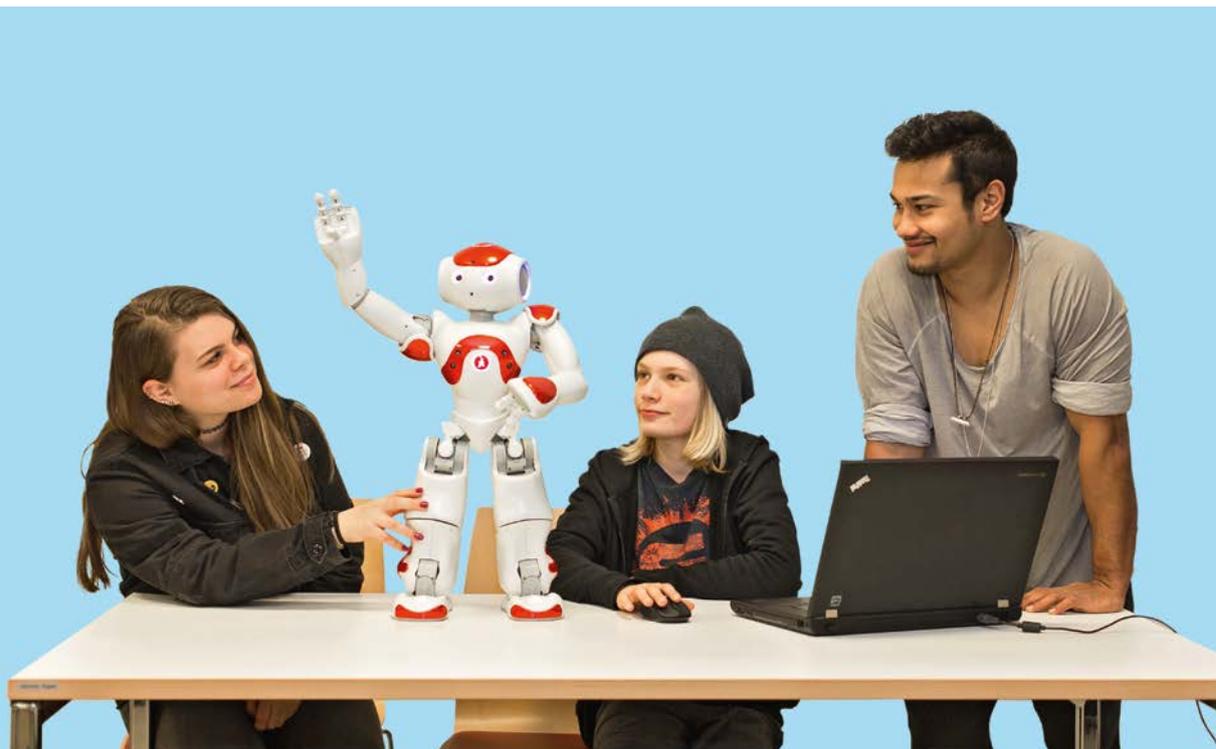
► hier: Auch wenn ...

ausgezogen

► Part. II von: ausziehen
↔ hier: einziehen

beibringen

► ≈ unterrichten



Teresa und Leonard programmieren mit ihrem Trainer den Roboter Nao.

Bezahlen

Deutsche zahlen gern bar, sparen viel und suchen oft nach Cent-Münzen in der Geldbörse, um an der Kasse den genauen Betrag zu zahlen – so die Klischees. Aber stimmen sie auch? Das Phänomen in Zahlen.

LEICHT



die Münze, -n
 ► Geldstück

die Abschaffung
 ► von: abschaffen = hier: ≈ machen, dass es ... nicht mehr gibt

gab ► Prät. von: geben

zuzahlen ► mehr zahlen

der runde Betrag, runde Beträge
 ► hier: Betrag ohne Cent, z. B. 12 Euro, 24 Euro ...

sich anfühlen ► hier: ≈ sein; wissen, dass ... ist

 Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 45.

59

Prozent der deutschen Frauen denken: Männer und Frauen sollen beim ersten Date die Rechnung zusammen bezahlen. Aber 60 Prozent der Männer wollen alleine bezahlen.



74

Prozent der Deutschen sind gegen die Abschaffung des Bargelds.



33,7 

Millionen Kreditkarten gab es im Jahr 2016 in Deutschland. Bei 82,5 Millionen Einwohnern sind das aber nicht besonders viele. In Frankreich (66,9 Millionen Einwohner) gibt es zum Beispiel mehr als 40 Millionen Kreditkarten.

0

Euro Gebühren müssen Kunden ab dem 1. Januar 2018 bezahlen, wenn sie mit einer Kreditkarte bezahlen. Davor mussten sie bei einer Internet-Bestellung mit Kreditkarten oft mehrere Euro zuzahlen.

 166

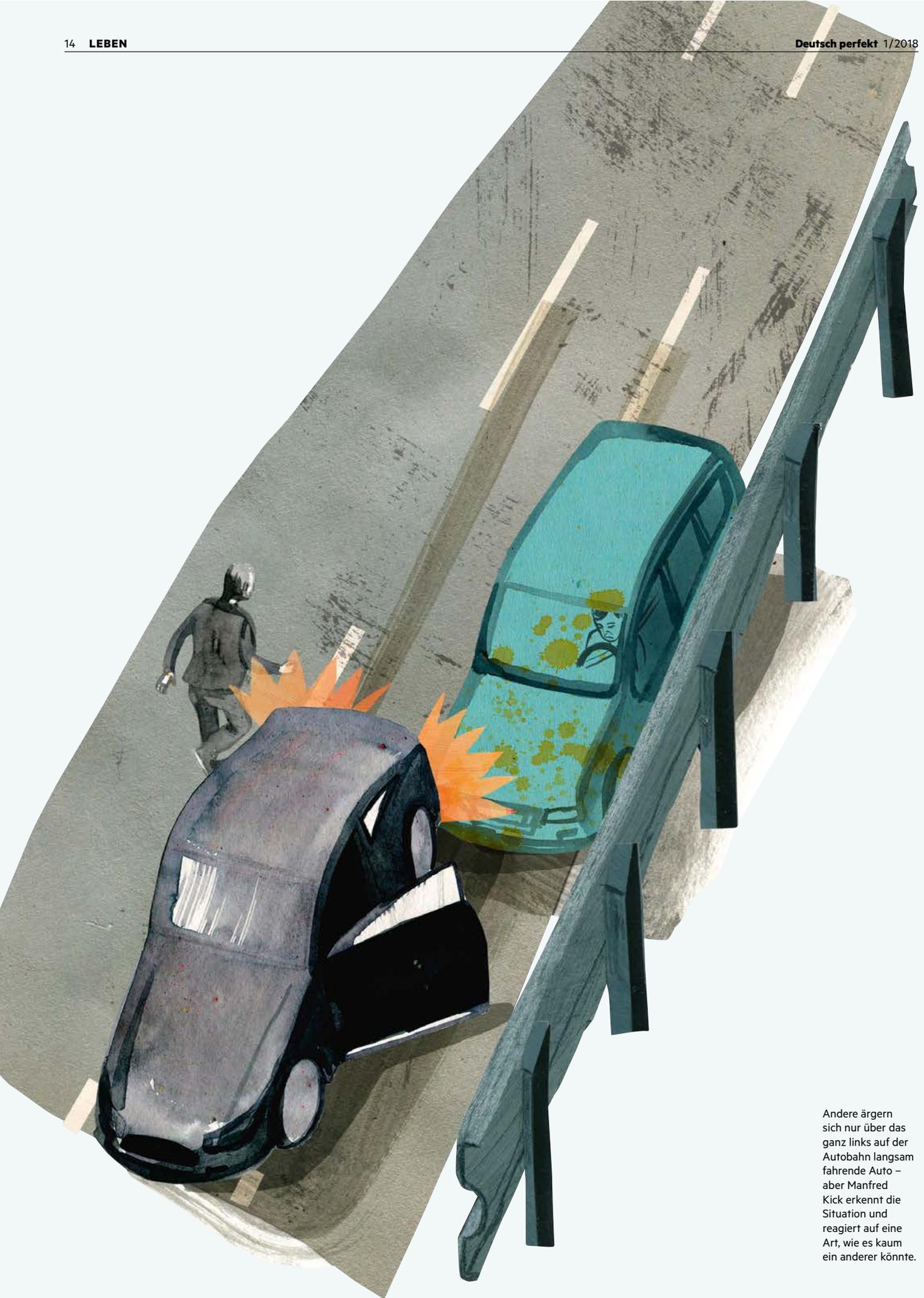
Euro sparen die Deutschen pro Monat. Das sind fast 2000 Euro im Jahr. Männer (201 Euro im Monat) sparen mehr Geld als Frauen (128 Euro).

54

Prozent der Deutschen achten darauf, beim Tanken einen runden Betrag bezahlen zu müssen. Der Tank ist bei 47,88 Euro eigentlich schon voll? Egal. Die meisten tanken weiter, bis sie bei 48 Euro angekommen sind. Das fühlt sich besser an.



Fotos: Michael Hieber, Andrew Rich, Owat Tasa//Stock.com; popular vector, Sleepbird/Shutterstock.com; Quellen: Statista, Handelsverband Deutschland, sz.de, faz.net, Tankstelle-Magazin



Andere ärgern sich nur über das ganz links auf der Autobahn langsam fahrende Auto – aber Manfred Kick erkennt die Situation und reagiert auf eine Art, wie es kaum ein anderer könnte.

Illustration: Hendrik Jonas

Zwischen Leben und Tod

Ein Mensch kämpft plötzlich um sein Leben. Wie reagieren andere darauf? Viele sind nur neugierig. Aber wenige tun spontan alles, um zu helfen. Sechs Lebensretter erzählen ihre Geschichten. Von Florian Sturm

MITTEL

Eine Szene wie im Actionfilm – aber er weiß, was er tut

Es war ein Abend wie viele andere: In dichtem Berufsverkehr fuhr ich auf der A9 von München in Richtung Nürnberg nach Hause. In der Nähe der Allianz-Arena sah ich ein Auto, das auf der linken Fahrspur relativ langsam fuhr. Erlaubt war dort ein Tempo von 120 Kilometer pro Stunde, der Wagen war aber mit circa 60 bis 70 unterwegs. Die Autos vor mir hupten und blinkten, als sie den Wagen rechts überholten.

Ich dachte in diesem Moment: Der Fahrer hat wahrscheinlich ein Problem mit seinem Wagen, aber aus irgendeinem Grund kann er nicht nach rechts und halten. Also fuhr ich direkt neben ihn. Ich wollte ihm signalisieren, dass er sein Warnblinklicht anmachen sollte. Aber als ich nach links schaute, sah ich: Der Fahrer hing wie tot in seinem Gurt.

Mir war sofort klar, dass der Mann dringend Hilfe brauchte. Ich dachte: Diese Person hat wahrscheinlich einen Herzinfarkt – da entscheiden die ersten Minuten über Leben und Tod.

Ich war plötzlich extrem konzentriert.

Obwohl sein Auto schon links an der Leitplanke fuhr, blieb es nicht stehen. An dieser Stelle führt die Autobahn noch mehr als 30 Kilometer geradeaus. Die Chance, dass das Auto irgendwo von selbst hält, war sehr gering. Ich musste also etwas tun und das Auto stoppen. Mein erster Gedanke war, den Wagen von der Seite zwischen der Leitplanke und meinem Auto inzuklemmen. Aber dann hätte vermutlich niemand die

Beifahrertür öffnen können, um dem Mann zu helfen. Also fuhr ich vor das Auto und bremste es, bis wir beide zum Stehen kamen.

Ich lief sofort zur Beifahrertür, zog die Handbremse an und schaltete den Motor aus. Der Mann bekam nur noch schwer Luft. Die erste Hilfe ging dann komplett automatisch. Mein Kopf und Körper haben automatisch funktioniert und mein ganzes Wissen für so eine Situation war sofort da. Wahrscheinlich, weil ich etwas über ein Jahr davor einen Rettungstauchschein gemacht hatte. Dafür hatte ich nämlich auch einen guten Erste-Hilfe-Kurs gemacht.

Ich fühlte den Puls des Mannes, versuchte, mit ihm zu reden, öffnete sein Hemd und brachte den Sitz in eine Liegeposition. In der Zwischenzeit kamen eine Frau und zwei Männer zu Hilfe. Sie riefen den Notarzt und sicherten die Unfallstelle nach hinten mit einem Warndreieck ab.

Plötzlich hörte ich Stimmen im Auto – auf dem Autotelefon lief noch eine Telefonkonferenz mit fünf Kollegen aus den Niederlanden. Sie fragten natürlich, was passiert war. Ich sagte auch ihnen, dass sie einen Notruf absetzen sollen.

Hinter der Unfallstelle standen die anderen Autos inzwischen im Stau, weil wir zwei von drei Fahrspuren blockierten. Vermutlich dauerte es deshalb gefühlt extrem lange – wahrscheinlich ungefähr 15 Minuten –, bis der Rettungswagen vor Ort war. Da war ich wirklich sehr froh. So ist der Mann nicht gestorben.

dicht ▶ hier: mit sehr vielen Autos

die Fahrspur, -en
▶ Teil einer Straße, auf dem Autos in die gleiche Richtung fahren

relativ ▶ ziemlich

das Tempo ▶ Schnelligkeit: wie viel km/h jemand oder etwas fährt

hupen ▶ mit einer Konstruktion im Auto Laute produzieren

blinken ▶ in Intervallen Licht reflektieren

signalisieren ▶ hier: mit Gesten mitteilen

das Warnblinklicht, -er
▶ Lampe, die in Intervallen Licht reflektiert und dadurch warnt

(warnen ▶ sagen, dass man gut aufpassen soll oder dass etwas gefährlich ist; hier: ein Signal geben, dass man langsam fährt, weil etwas nicht in Ordnung ist)

der Gurt, -e ▶ langes, elastisches Ding, das man im Auto um den Oberkörper legt

Mir war sofort klar ...
▶ ≈ Ich wusste sofort ...

der Herzinfarkt, -e
▶ Krankheit: Es kommt nicht mehr genug Blut zum Herzen.

die Leitplanke, -n
▶ ≈ Metallkonstruktion an der Seite bei einer Autobahn

von selbst ▶ automatisch

einklemmen ▶ hier: stark zwischen ... und ... drücken

die Beifahrertür, -en
▶ Tür neben dem Beifahrersitz

(der Beifahrer, -
▶ Person, die neben dem Fahrer sitzt)

anziehen
▶ hier: ≈ stabil machen

ausschalten
▶ hier: ausmachen

schwer Luft bekommen
▶ kaum Luft holen und abgeben können

die erste Hilfe ▶ Hilfe, die man sofort nach einem Unfall gibt

der Rettungstauchschein, -e ▶ Zertifikat, das zeigt, dass man unter Wasser (mit Geräten) schwimmen und jemanden retten kann

absichern ▶ ein Warndreieck circa 200 Meter hinter das Auto stellen, damit die anderen Verkehrsteilnehmer vor der Unfallstelle gewarnt werden

(das Warndreieck, -e
▶ dreieckiges Schild: Es ist innen weiß und außen rot.)

laufen ▶ hier:  stattfinden; passieren

einen Notruf absetzen
▶ ≈ bei Polizei und/oder Feuerwehr anrufen und um Hilfe bitten

im Stau stehen ▶ in einer langen Reihe von Autos stehen, die nicht weiterfahren können

gefühl ▶ hier: so, dass man meint, etwas ist ...

vor Ort ▶ hier: dort, wo das Auto mit dem Kranken war

In den Tagen danach bekam ich Reaktionen aus der ganzen Welt – zum Beispiel aus Mexiko, den USA, Neuseeland, Argentinien, Italien und Frankreich – vermutlich, weil ich einen Tesla fuhr und das so ein ungewöhnliches Auto ist. Und wirklich hat Elon Musk, der Tesla-Chef, persönlich alles dafür getan, dass mein Auto kostenlos repariert wird.



Manfred Kick (42) wohnt in Garching bei München. Situationen wie diese kannte er schon aus seinem Berufsalltag: Seine Firma bereitet Autos für Unfallsimulationen vor. Bei diesen Tests schieben sie andere Autos auf Hindernisse – wie Leitplanken.

Kein anderer Athlet bleibt stehen – sie aber schon

Eigentlich wollte ich an diesem Tag gar nicht am Wettbewerb teilnehmen. Ich hatte mich zwar für die Triathlon-Europameisterschaft in Kitzbühel qualifiziert. Aber ich konnte davor nicht genug trainieren, weil ich die ganze Zeit Schmerzen hatte. Trotzdem ging ich an den Start.

Am Tag des Wettbewerbs fühlte ich mich nämlich gut, das Schwimmen klappte perfekt. Danach kamen drei Runden auf dem Fahrrad. Als ich in der dritten Runde aus einem Waldstück fuhr, sah ich plötzlich aus einer Distanz von mehreren Metern etwas auf der Straße liegen. Dann ging alles so schnell. Ich registrierte von Weitem, dass eine Person unter ihrem Rad lag. Dann sah ich auf dem Boden Blut. Vor mir fuhren viele Athleten an der Unfallstelle vorbei. Sie dachten wahrscheinlich noch immer an den Triathlon und daran, keine Zeit zu verlieren. Für mich stand es – besonders, weil ich Ärztin bin – nicht zur Diskussion, der Frau zu helfen.

Wie ich vom Rad kam, weiß ich nicht mehr. Ich versuchte, die Person vom Fahrrad zu trennen, um sie in die stabile Seitenlage zu bringen. Ihr Gesicht war schon blaugrau. Neben mir stand eine Dame aus dem Ausland, die mich permanent maßregelte, den Helm vorsichtig vom Kopf zu nehmen. Sie verstand nicht, dass die Frau nicht mehr atmete. Mit meinen bescheidenen Englischkenntnissen schickte ich die Dame dann mit dem Auftrag weg, den nächsten Streckenposten zu informieren.

Kurz danach begann das Unfallopfer wieder zu atmen. Mehr konnte ich erst

einmal nicht tun. Da sie an einer abgelegenen Stelle gefallen war, dauerte es sehr lange, bis Hilfe kam. Zuerst erreichte uns ein Sanitäter auf einem Motorrad. Ich blieb bei ihm, bis der Rettungswagen da war. Als dieser schließlich kam, fuhr ich langsam zu der Wechselzone. Dort hätte ich den letzten Teil des Triathlons – einen Zehn-Kilometer-Lauf – beginnen sollen. Aber ich brach den Triathlon ab. Ich stand unter Schock und war stark ausgekühlt.

Zwar bin ich ausgebildete Notärztin, aber diese Situation hat mich sehr berührt. Wenn ich arbeite, kann ich meine Emotionen ausschalten. Hier war es aber eine Athletin, die – genau wie ich – aus Freude am Sport an diesem Triathlon teilnahm. Sie wäre dabei fast gestorben. Genauso gut hätte mir das passieren können oder meiner Tochter, die auch an den Start ging.

Ich war schockiert, dass keiner der anderen Athleten stehen blieb, um zu helfen – oder nur um jemanden zu informieren. Erst später wurde mir klar, dass die Frau wahrscheinlich in den nächsten Minuten gestorben wäre, wäre ich ihr nicht zu Hilfe gekommen. Soweit ich weiß, konnte sie die Intensivstation des Krankenhauses nach einer Woche wieder verlassen.



Katharina Przybilla (50) arbeitet als Ärztin in Lambach bei Linz.

ungewöhnlich

- anders als sonst; speziell;
- ↔ durchschnittlich

das Hindernis, -e

- hier: Objekt, das im Weg steht

der Wettbewerb, -e

- hier: sportlicher Kampf, bei dem man feststellt, wer der/die Beste ist

die Europameisterschaft, -en

- hier: Treffen von vielen Triathleten aus europäischen Ländern, die um den ersten Platz kämpfen

(der Platz, -e

- hier: Position)

die Runde, -n

- hier: eine von mehreren Wiederholungen, die man einen gleichen Weg beim Triathlon mit dem Rad fahren muss

nicht zur Diskussion stehen

- hier: ≈ nicht unsicher sein, was sie tun soll

die stabile Seitenlage

- stabile Position auf einer Körperseite, in die man eine verletzte Person legt

maßregeln

- hier: (mit bösen Worten) sagen, dass jemand etwas falsch macht

der Helm, -e

- ≈ spezieller Hut aus hartem Plastik, um den Kopf bei einem Unfall zu schützen

atmen

- Luft holen und abgeben

bescheiden

- hier:  wenig; nicht gut

der Streckenposten, -

- Person, die an der Strecke an einer speziellen Position steht, um aufzupassen

(die Strecke, -n

- hier: spezieller Weg)

das Unfallopfer, -

- Person, die bei einem Unfall verletzt wird oder stirbt

abgelegen

- isoliert; weit entfernt von Menschen

der Sanitäter, -

- Person, die beruflich Verletzten hilft

abbrechen

- hier: vor dem eigentlichen Ende aufhören

unter Schock stehen

- ≈ einen Schock haben

ausgekühlt

- so, dass die Körpertemperatur so niedrig geworden ist, dass man sich fast nicht mehr bewegen kann

berühren

- hier: machen, dass man starke Emotionen bekommt

ausschalten

- hier: ≈ machen, dass man sie nicht fühlt

soweit

- hier: nach Informationen; nach Berichten

die Intensivstation, -en

- ≈ Station für Patienten, um die man sich nach einer Operation oder einem Unfall intensiv kümmern muss

verlassen

- weggehen und nicht zurückkommen

Eine junge Frau fällt vom Partyschiff ins Wasser – und ist in Panik

An einem Donnerstag Ende September waren Ali und ich mit einem Freund am Wiener Donaukanal spazieren. Ungefähr 200 Meter von uns entfernt lag ein Partyschiff vor Anker. Plötzlich sagte unser Freund, dass ganz in unserer Nähe ein Mädchen von diesem Schiff in die Donau gefallen ist.

Mit den Augen suchten wir für einen kurzen Moment das Wasser ab. Ali ist direkt ins Wasser gesprungen. Ich bin sofort hinterher. Wir mussten gegen eine starke Strömung schwimmen. Deshalb hat es ungefähr zwei Minuten gedauert, bis wir bei dem Mädchen waren.

Gemeinsam versuchten wir, das Mädchen über Wasser zu halten. Wir redeten die ganze Zeit mit ihr, um sie zu beruhigen. Sie war natürlich in Panik. Zusammen haben wir überlegt, ob wir es schaffen würden, zum Ufer zu schwimmen. Aber das war zu weit, die Strömung war zu stark. Und die Frau war zu diesem Zeitpunkt schon zehn Minuten im Wasser, also sehr stark unterkühlt. Wir wollten nichts riskieren. Also warteten wir auf Hilfe. Es fühlte sich an, als müssten wir eine Stunde warten. In Wirklichkeit kam die Feuerwehr schon nach wenigen Minuten und zog uns aus dem Wasser.

Natürlich hatten wir Angst, selbst in Gefahr zu geraten. Außerdem machte sich Ali Sorgen, dass wir der Frau nicht

helfen können. Wir konnten sie nur schwer erreichen, und die ganze Zeit kam Wasser von zwei Seiten. Immer wieder dachten wir, dass wir sie nicht richtig festhalten können.

Ich selbst war mir auch nicht sicher, ob wir es schaffen würden, die junge Frau zu retten. Es war dunkel. Und ich konnte kaum etwas sehen, denn normalerweise trage ich beim Schwimmen eine Brille. Außerdem war die Strömung sehr stark, und uns wurde immer kälter.

Als wir wieder am Ufer waren, untersuchten uns Sanitäter, und wir konnten uns aufwärmen. Die Frau kam zu uns, hat uns lange umarmt und uns gedankt.

Warum ihre Freundinnen nicht geholfen haben, wissen wir natürlich nicht. Aber vielleicht muss jemand erst in einer ähnlichen Situation gewesen sein, um ohne nachzudenken zu helfen. Ali und ich kommen beide aus der syrischen Stadt Raqqa. Der Fluss dort, der Euphrat, ist fast wie die Donau: auch sehr groß und mit starker Strömung. Ali und ich sind dort oft geschwommen. Deshalb haben wir keinen Augenblick lang überlegt, ob wir helfen sollen oder nicht.

Das war absolut selbstverständlich. Bei dieser starken Strömung und in diesem kalten Wasser hätte sie es allein nämlich sehr wahrscheinlich nicht geschafft, an Land zu kommen.

vor Anker liegen

- mit einem Anker an seinem Platz halten

(der Anker, -

- Ding aus schwerem Metall, das an einer Kette vom Schiff auf den Boden im Wasser gelassen wird)

das Mädchen, -

- hier: junge Frau

absuchen

- ≈ nach einer Person oder einem Gegenstand suchen

Ich bin sofort hinterher.

- hier: Ich bin sofort nach ihm gesprungen.

die Strömung, -en

- ≈ starke Bewegung des Wassers in eine Richtung

beruhigen

- ruhiger machen

schaffen

- eine schwierige Aufgabe mit Erfolg erledigen

unterkühlt

- mit viel zu niedriger Körpertemperatur

sich anfühlen

- hier: das Gefühl haben, dass ... ist

müssten

- Konj. II von: müssen

in Gefahr geraten

- in eine gefährliche Situation kommen

festhalten

- hier: mit den Händen sicher halten

der Sanitäter, -

- Person, die beruflich Verletzten hilft

sich aufwärmen

- ≈ machen, dass die Körpertemperatur wieder steigt

umarmen

- die Arme legen um



Ahmad Al Ahmad Alsamer (23) kam vor drei Jahren nach Österreich und arbeitet zurzeit in einer Bäckerei in Wien. Vorher hat er in Aleppo studiert. Auch sein Freund Ali Arouda (28) kommt aus Syrien. Er arbeitete in Raqqa als Verkäufer. Arouda ist seit 2015 in Österreich und besucht gerade einen Deutschkurs.

Plötzlich ist die Zweijährige nicht mehr zu sehen – ein Jugendlicher springt in den See

Ich war mit ein paar Freunden im Norden von München am Feldmochinger See, um dort zu baden. Im Wasser bemerkte ich noch, dass neben mir in einer kleinen Bucht mehrere Kinder im flachen Wasser am Ufer spielten. Ich ging zu meinen Freunden zurück und legte mich auf mein Handtuch, um zu schlafen. Plötzlich hörte ich ein lautes Platschen, sodass ich instinktiv in Richtung des Sees schaute.

Ein Mädchen, dass ich dort noch kurz davor gesehen hatte, war auf einmal weg. Ohne weiter nachzudenken, sprang ich sofort in den See und schwamm zu der Stelle, an der sie kurz vorher noch war. Dort ist das Ufer zwar erst nicht tief, aber der Grund des Sees fällt dann sehr schnell und steil ab. Das Mädchen war schon unter Wasser. Ich zog es an die Oberfläche und brachte es zurück ans Ufer, wo die

bemerken

- hier: sehen

die Bucht, -en

- Teil eines Sees, der auf drei Seiten Land hat

flach

- hier: ↔ tief

plätschen

- hier: Laute machen, wie wenn etwas ins Wasser fällt

der Grund

- hier: Boden, tief unten im See

schnell und steil abfallen

- ≈ plötzlich und sehr stark nach unten gehen und tief werden

die Oberfläche, -n

- hier: ≈ Außenseite des Wassers



Während andere
im Wasser Spaß
haben, ist ein
kleines Kind
plötzlich weg –
nur einer reagiert:
Florian Bayer.

Illustration: Hendrik Jonas



Mutter ihre zweijährige Tochter dankbar in Empfang nahm. Danach ging ich zurück zu meinen Freunden. Hätte ich nicht instinktiv reagiert, wäre das Mädchen wahrscheinlich gestorben.

Dadurch, dass ich seit letztem Jahr in der Jugendfeuerwehr bin, blieb ich in dieser Situation ruhig und wusste genau, was zu tun war. Nach diesem Unfall passte ich am See automatisch stärker darauf auf, was um mich herum passiert.

Erst später erfuhr ich von meiner Mutter, dass die Feuerwehr über Facebook

nach mir gesucht hatte – um sich bei mir für diese Heldentat zu bedanken. Ich fühle mich nicht als Held, sondern finde es eigentlich schade, dass eine so selbstverständliche Tat in unserer Gesellschaft so hervorgehoben wird.



Florian Bayer (14) wohnt in München und geht noch zur Schule. Seit letztem Jahr ist er Mitglied der Jugendfeuerwehr.

Die Frau im vierten Stock ruft laut um Hilfe – hinter ihr brennt es

Ich war gerade vom Joggen heimgekommen und telefonierte im Wohnzimmer meiner WG mit meiner Mutter. Meine Mitbewohnerinnen standen auf dem Balkon. Plötzlich riefen sie aufgeregt nach der Nummer der Feuerwehr. Im Nachbarhaus brannte es. Ich legte sofort auf und alarmierte die Feuerwehr.

Dann rannten wir in den Hof und sahen, dass die obersten beiden Etagen des Nachbarhauses komplett brannten. Auf dem Fenstersims im vierten Stock saß eine Frau, hinter ihr kam dunkler Rauch aus dem offenen Fenster. An der Fassade gab es keinen Balkon und keine Regenrinne, über die sie sich hätte retten können. Sie rief laut um Hilfe.

Inzwischen waren auch ein paar Nachbarn gekommen. Wir sagten der Frau, dass die Feuerwehr schon alarmiert ist, sie warten und sich irgendwie festhalten soll. Auf keinen Fall sollte sie springen, denn bis zum Boden waren es über zehn Meter.

Niemand von uns wusste wirklich, was zu tun war. Ich war komplett im Adrenalinrausch und überlegte mir 1000 Dinge, wie man der Frau helfen kann. Mir war klar, dass wir nicht viel Zeit hatten. Erst hatte ich andere Gedanken, aber dann kam mir die Idee mit den Matratzen. Also rief ich den anderen zu, sie sollten so schnell wie möglich ihre Matratzen in den Hof bringen. Schnell hatten wir vier

Matratzen zusammen, aus denen wir einen Turm bauten. Eine fünfte – die größte von allen – hielten mehrere Helfer als eine Art Sprungtuch in die Höhe.

Die Frau saß immer noch in Panik auf dem Fenstersims. Wir Helfer waren uns einig: Wenn es irgendwie geht, sollte sie nicht springen. Wir wussten nämlich nicht, ob die Matratzen weich genug sind. Ich lief dann ins Haus. Denn ich wollte versuchen, sie aus einem Fenster im dritten Stock ins Haus zu ziehen. Aber schon in der ersten Etage kam ich vor lauter Rauch nicht weiter. Ich klopfte noch an die Türen im ersten Stock und rief die Bewohner heraus, bevor ich zurück nach draußen rannte. Als ich wieder im Hof ankam, sah ich, wie die Frau sprang.

Sie landete wirklich auf den Matratzen, blieb am Boden liegen, war aber ansprechbar. Ich lief zu ihr und redete mit ihr. In diesem Moment wusste ich, dass erst einmal alles gut gegangen war.



Nora Furer (21) studiert Designmanagement in Luzern in der Schweiz.

dankbar

– hier: froh

in Empfang nehmen

– hier: in die Arme nehmen

erfahren

– hier: eine Information bekommen

sich bedanken

– Danke sagen

die Heldentat, -en

– ≈ Aktion, für die man mutig sein muss

(mutig

– ohne Angst)

(der Held, -en

– Mann, der ohne Angst gefährliche Aufgaben löst; hier: Person, die etwas Gutes und Wichtiges gemacht hat)

hervorheben

– hier: besonders darüber informieren

die WG, -s

– kurz für: Wohngemeinschaft = Gruppe von Personen, die zusammenwohnt

die Mitbewohnerin, -nen

– Bewohnerin der gleichen Wohnung

(die Bewohnerin, -nen

– Frau, die in einer Wohnung oder in einem Haus lebt)

rufen nach

– hier: laut rufen und bitten bei ... anzurufen

aufgeregt

– ≈ nervös

auflegen

– hier: ein Telefongespräch beenden

alarmieren

– eine Hilfsorganisation im Notfall anrufen

rennen

– schnell laufen

der Hof, -e

– hier: Platz hinter einem Haus zwischen den Mauern der Nachbarhäuser

die Etage, -n franz.

– z. B. 1. Stock, 2. Stock ...

der/das Fenstersims, -e

– ≈ nicht breites Stück direkt unter dem Fenster außen

die Regenrinne, -n

– langes Ding aus dünnem Metall in der Form von einem Halbkreis, das außen an einem Dach ist: Dort sammelt sich Regenwasser und geht nach unten in die Erde.

sich festhalten

– sich selbst mit den Händen an etwas halten, um nicht zu fallen

der Adrenalinrausch

– ≈ Gefühl extremer Konzentration (und Euphorie), weil plötzlich viel Adrenalin ins Blut kommt

Mir war klar ...

– Ich wusste ...

die Matratze, -n

– Teil des Bettes aus weichem Material, auf dem man liegt (siehe Illustration)

zurufen

– aus einer Distanz rufen

das Sprungtuch, -er

– Rettungsgerät der Feuerwehr aus sehr stabilem, elastischen Stoff, in das Menschen aus sehr großer Höhe springen können

sich einig sein

– die gleiche Meinung haben

vor lauter Rauch

– ≈ wegen zu viel Rauch

ansprechbar

– hier: so, dass man anderen antwortet und auf sie reagiert



Mit ein paar
Matratzen rettete
die Schweizerin
Nora Furer ihre
Nachbarin aus dem
brennenden Haus.

Er will von der Brücke springen – aber vorher ruft er sie noch an

Es war am späten Nachmittag: Ich hatte einen sehr aufgeregten Mann am Telefon. Der Anrufer schrie vor Angst, sodass ich ihn kaum verstand. Also bat ich ihn ganz ruhig, mir zu erzählen, worum es geht.

Denn das ist der wichtigste Grund, warum die Menschen bei uns, der Telefonseelsorge, anrufen. Sie möchten, dass ihnen jemand zuhört, dass sie jemand versteht. Wir bekommen oft Anrufe von einsamen Menschen, die eine schlechte Zeit durchmachen.

Aber diesmal war es anders. Nach kurzer Zeit teilte mir der Mann mit, dass er nicht mehr leben möchte. Sein Leben machte für ihn schon seit Jahren keinen Sinn mehr. Er wusste nicht weiter und sah keinen Ausweg. Hilfe wollte er auch keine mehr annehmen. So sagte er das.

Im Hintergrund war es sehr laut. Also fragte ich den Anrufer, wo er denn ist. „Ich stehe auf einer Autobahnbrücke“, sagte der Mann zu mir. „Und gleich werde ich mich hinunterstürzen.“ Aber wenn die Menschen in so einer Situation die Telefonseelsorge anrufen, gibt es immer noch ein bisschen Hoffnung. Deshalb habe ich dem Mann auch für seinen Anruf gedankt.

Ich blieb weiter ruhig in meiner Stimme und versicherte ihm, dass ich zuhören würde. Ich bat ihn, mir seine Geschichte zu erzählen. Es ging vor allem um eine gescheiterte Beziehung. Auch seine Kinder würde er nach der Trennung nicht mehr sehen. Einerseits wollte er das alles nicht verlieren, andererseits wollte er die Situation beenden. Denn er wusste, dass er die Frau nicht zurückbekommen konnte.

Nach einer kurzen Zeit merkte der Anrufer, dass ich ehrliches Interesse an seiner Situation zeigte – wir nennen das aktives Zuhören – und er beruhigte sich, sprach langsamer und schrie nicht mehr. Die Wut und die Angst wichen langsam aus seiner Stimme.

Wie lange das Gespräch ging, kann ich nicht mehr sagen. Vielleicht 55 Minuten. Vielleicht auch nur 30.

Ich versuchte, unsere Unterhaltung mit Empathie und Wertschätzung zu vertiefen. Plötzlich wurde er still und hörte sich an, was ich sagte. Der Mann konnte kaum glauben, dass es wieder einen Menschen gab, der an ihn glaubt. Ich bat ihn natürlich, von der Brücke herunterzugehen, aber er wollte das erst nicht. Also sprach ich weiter mit ihm.

Ein paar Minuten später hat der Mann die Brücke wirklich verlassen. Er war erleichtert und dankte mir. Es klingt vielleicht seltsam, aber ich spürte wirklich ein Lächeln am anderen Ende der Leitung. Auch wenn ich den Mann natürlich nicht sehen konnte.

Zum Glück sind Extremfälle wie dieser in der Telefonseelsorge sehr selten. Vielleicht ging mir dieser Anruf auch deshalb so unter die Haut.



Ihren Namen will die 55-Jährige, die seit zehn Jahren ehrenamtlich bei der Telefonseelsorge Ostthüringen arbeitet, nicht nennen.

aufgereg

- ≈ nervös

es geht um ...

- hier: das Wichtigste ist ...

die Telefonseelsorge

- Institution, die per Telefon Hilfe und Beratung anbietet

durchmachen

- hier: haben; ≈ als unangenehme Erfahrung machen

nicht weiterwissen

- in einer schwierigen Situation nicht wissen, was man tun soll

der Ausweg

- Hilfe oder Lösung in einer schwierigen Situation

annehmen

- akzeptieren

der Hintergrund

- hier: Lärm und Laute, die man hört

sich hinunterstürzen

- sich hinunterfallen lassen

versichern

- hier: sagen, dass ... ganz sicher stimmt

gescheitert

- hier: so, dass sie kaputt ist

sich beruhigen

- ruhig werden

die Wut

- intensives Gefühl von Ärger

wichen

- hier: weniger werden

die Wertschätzung

- hier: ≈ Zeigen, dass man etwas/jemanden gut findet und mag, wie es/er ist

vertiefen

- hier: intensiver machen; ≈ verbessern

glauben an

- hier: glauben, dass man ihn wertschätzt

verlassen

- weggehen und nicht zurückkommen

erleichtert

- ≈ froh

klingen

- hier: machen, dass man denkt, etwas ist ...

spüren

- hier: merken

das Lächeln

- freundliche Mimik mit einem leichten Lachen

die Leitung, -en

- hier: Telefonverbindung

unter die Haut gehen

- hier: machen, dass man starke Emotionen bekommt

ehrenamtlich

- ohne Bezahlung



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 45.



Iva Jarm

Heimat: Slowenien**Alter:** 35 Jahre**Beruf:** Marketingmanagerin**Start:** September 2015**Hobby:** Pilates

MEIN ERSTES JAHR

„Die Leute waren schockiert, weil ich Vollzeit arbeite“

Für Iva Jarms Karriere war es gut, nach Deutschland zu gehen. Auch wenn die Slowenin schnell gemerkt hat: Viel Freizeit hat sie bei ihrem Job dort nicht. **LEICHT AUDIO**

**Leverkusen****Dort liegt es:** Nordrhein-Westfalen**Dort wohnen:** 165 823 Einwohner

Interessant ist: Die Chemiefirma Bayer ist ein wichtiger Arbeitgeber. Sie investiert auch in Wohnungen, Parks und Kultur. Das bekannteste Symbol der Stadt ist das Bayer-Kreuz.

Mein Tipp:

Wir machen gern Familienausflüge im schönen Bergischen Land. Besonders gut gefällt uns Odenthal. In dem hübschen Ort kann man Pferde leihen. Unser Sohn besucht auch gern den Wildpark Reuschenberg. Am Rhein kann man gut mit dem Rad fahren, und es gibt für Kinder immer wieder interessante Dinge zu sehen.

Sie wollen auch von Ihrem ersten Jahr in Deutschland, Österreich oder der Schweiz erzählen? Schreiben Sie einfach eine kurze E-Mail (Name, Nationalität, Ort) an redaktion@deutsch-perfekt.com.

Mein Mann hat das Angebot gehabt, in Deutschland zu arbeiten. Für uns war schnell klar: Nach Deutschland zu ziehen, ist eine gute Idee. Ich konnte damals wenig Deutsch. Außerdem habe ich am Anfang keinen Job gehabt. Das Wetter war auch nicht so gut. Deshalb war ich froh über meine neue Aufgabe: Deutsch lernen. Ich bin an fünf Tagen in der Woche zur Volkshochschule gegangen. Dort habe ich einen Intensivkurs gemacht. Mein Deutsch ist schnell besser geworden, und ich habe viele Leute kennengelernt.

In der Zeit habe ich auch Bewerbungen geschrieben. Aber die Antworten waren immer: „Ihr Deutsch muss besser werden.“ Dann habe ich Glück gehabt. Zur richtigen Zeit habe ich eine Initiativbewerbung an Henkel geschickt. Die Firma war für mich nicht unbekannt. Sie ist nämlich ein Mitbewerber meiner alten Firma in Slowenien. Und das Beste: Bei Henkel wird Englisch gesprochen! Ich habe den Job bekommen! Das war toll für meine Karriere.

Ich mache viele Erfahrungen, die ich in meinem kleineren Heimatland so nicht machen kann. Nach Deutschland zu kommen, war gut. Manchmal denke ich aber: Noch mehr Deutschkurse wären besser gewesen. Außerdem war wenig Zeit da, um das Land kennenzulernen. Das ist auch jetzt noch nicht einfach, denn in Deutschland hat man weniger Freizeit. Hier arbeitet man acht Stunden pro Tag plus die Zeit für die Mittagspause. Der Weg in meine Arbeit ist auch weit. So bin ich erst um 19 Uhr zu Hause. Deshalb brauchen wir oft einen Babysitter für unseren fünfjährigen Sohn. Verwandte haben wir hier nicht. Die Leute waren schockiert, als ich gesagt habe: „Ich arbeite Vollzeit.“ Jetzt verstehe ich das.

Mein Sohn geht in den Kindergarten. Der ist anders organisiert als in Slowenien. Die Kinder spielen oft, was sie wollen. Das war für mich am Anfang komisch. In Slowenien leiten die Erzieher die Kinder an. Aber ich finde das Prinzip hier gut: Mein Sohn ist glücklich. Am Wochenende machen wir als Familie meistens Ausflüge. Es gibt sehr viele Angebote für Familien: Zoos, Parks, Aquarien – das war in unserer Heimat limitiert. *Aufgeschrieben von Tanja Haas*

Vollzeit arbeiten

- zwischen 35 und 42 Stunden pro Woche arbeiten

ziehen ➔ hier: umziehen

damals

- zu der Zeit

die Volkshochschule, -n

- ≈ Schule für Erwachsene

die Initiativbewerbung,

-en ➔ Bewerbung aus persönlichem Interesse: Man möchte gerne bei einer Firma arbeiten. Diese hat aber keine Stellenausschreibung publiziert.

der Mitbewerber, -

- Firma: Sie bietet die gleichen Produkte an wie eine andere.

Noch mehr Deutschkurse wären besser gewesen.

- ≈ Ich würde mit noch mehr Sprachkursen besser Deutsch sprechen.

anleiten

- ≈ unterrichten; ≈ Instruktionen geben

der Erzieher, -

- Pädagoge

Leverkusen**das Bayer-Kreuz, -e**

- der Name Bayer als Werbung in Form von extrem großen Buchstaben mit Neonlicht: ≈ Ein Name ist horizontal. Der andere liegt in der Mitte vertikal darüber.

(die Werbung

- von: werben = hier: versuchen, einen Firmennamen sehr bekannt zu machen)

Mein Tipp**das Pferd, -e**

- Tier: Man kann auf ihm sitzen und sich tragen lassen. Kleines Pferd = Pony

leihen

- hier: gegen Bezahlung leihen

der Wildpark, -s

- Park, fast gleich wie ein Zoo, mit Waldtieren

Damit aus Wünschen

Das Komplett-Paket



Lesen

Deutsch perfekt Sprachmagazin – Einfach besser Deutsch

- Reportagen und Interviews aus den deutschsprachigen Ländern
- 78 Seiten zur Verbesserung der Deutsch-Kenntnisse
- Mit vielen Übungen & Erklärungen schwieriger Wörter

Zusätzlich nur für Lehrer:
Deutsch perfekt im Unterricht –
für den Einsatz im Kurs

Üben

Deutsch perfekt Übungsheft Plus – die Extradosis Sprachtraining

- Mehr Effizienz durch zusätzliches Übungsmaterial
- 24-seitiges Übungsheft zur Intensivierung der Trainingserfolge
- Mit Übungen zu Grammatik und Wortschatz

2018 Wirklichkeit wird: zum Spezialpreis!



Hören

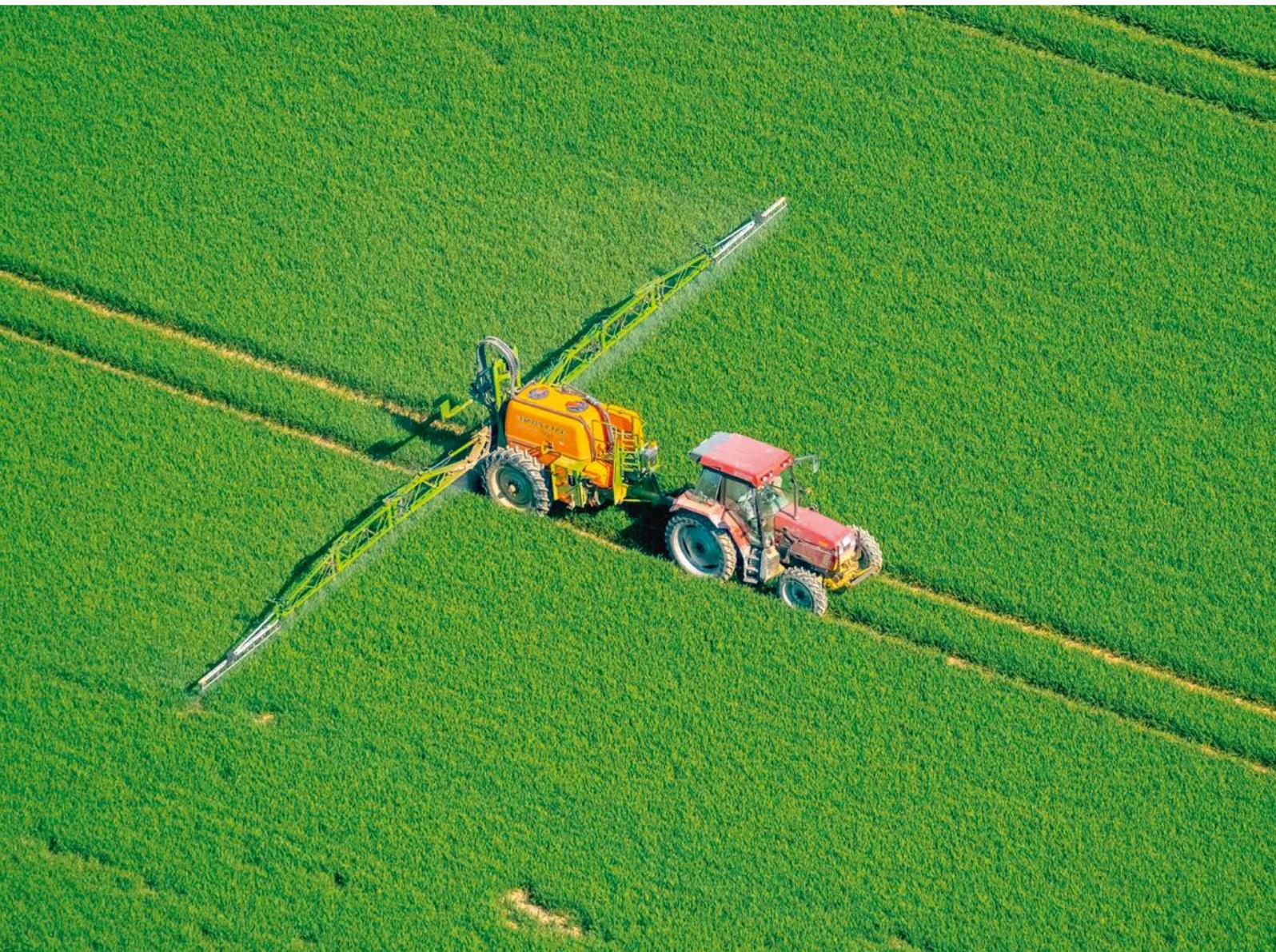
Deutsch perfekt Audio-Trainer – Hörtraining neben anderen Dingen

- Ideal zur Verbesserung von Aussprache und Wortschatz
- 60 Minuten Hörtraining mit Übungen, Reportagen und Kulturtipps
- Besser lernen auch unterwegs:
z. B. im Auto oder beim Joggen

Lesen, hören, üben – alles im Paket:

- ✓ Sprachmagazin + Übungsheft + Audio-Trainer
- ✓ Auch als Upgrade für Abonnenten
- ✓ Als Print- oder Digital-Ausgabe erhältlich

deutsch-perfekt.com/paket



Landwirtschaft ohne chemische Pflanzenschutzmittel?

Die moderne Landwirtschaft wird von vielen Seiten kritisiert. Denn die intensive Nutzung der Flächen funktioniert nur mit der Hilfe von Pflanzenschutzmitteln. Die wirken aber auch dort, wo dies niemand will. Deshalb wollen viele Menschen Chemie auf den Feldern nicht mehr akzeptieren.

SCHWER



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 54.

Ja „Nicht nur für uns Menschen sind Pestizide eine Gefahr, auch die Natur leidet.“

In der Landwirtschaft kommt viel Chemie zum Einsatz. Glyphosat und andere Pestizide kommen dadurch auch auf unsere Teller und in unsere Körper. Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) kritisiert den Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft seit Langem. Auch nach Meinung von vielen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sind die Chemikalien eine Gefahr. Sie sagen: Pestizide können schon in geringen Mengen Krankheiten wie Krebs oder Allergien verursachen.

Aber nicht nur für Menschen sind Pestizide eine Gefahr, auch die Natur leidet. Besonders für bestäubende Insekten wie Bienen ist der hohe Pestizideinsatz katastrophal. In den letzten 27 Jahren hat die Biomasse fliegender Insekten um mehr als 75 Prozent abgenommen. Eine Hauptursache für dieses große Insektensterben ist nach der Meinung von Umweltschützern der Einsatz von Chemikalien wie Glyphosat und Neonikotinoiden seit den 90er-Jahren. Im Jahr 2015 landeten in Deutschland 35 000 Tonnen Pestizide auf den Äckern. Fast alle Ackerpflanzen werden mehrmals im Jahr mit Pestiziden behandelt. Das muss sich dringend ändern.

Besonders gefährliche Ackergifte wie Glyphosat und Neonikotinoide müssen sofort verboten und der Einsatz aller anderen Pestizide muss sehr stark reduziert werden. In der ökologischen Landwirtschaft arbeiten Bäuerinnen und Bauern schon lange ohne Pestizide. Aber Landwirtinnen und Landwirte brauchen bei der Umstellung Beratung und Unterstützung. Auch hier hat die Bundesregierung eine wichtige Aufgabe.

Klar ist: Es geht auch ohne Chemie. 27 000 Bio-Bauernhöfe zeigen das täglich erfolgreich und wirtschaften im Einklang mit der Natur.



Silvia Bender leitet den Bereich Biodiversität beim Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland.

zum Einsatz kommen

- hier: benutzt werden

der Bund

- hier: Organisation

der Krebs

- hier: gefährliche Krankheit, bei der Tumore wachsen

bestäuben

- hier: Pollen von einer männlichen Blüte zu einer weiblichen Blüte tragen und so machen, dass es neue Blüten und Früchte gibt

(der Pollen, -

- extrem kleines Teilchen, das die Blüte einer Pflanze produziert)

die Biene, -n

- Insekt, das Honig produziert

der Acker, -e

- Stück Land, auf dem der Bauer z. B. Kartoffeln pflanzt

... behandeln mit ...

- hier: ... verwenden bei ...

die Umstellung

- hier: Veränderung

der Bio-Bauernhof, -e

- Bauernhof, der ökologisch produziert

im Einklang mit der Natur wirtschaften

- ≈ in Harmonie mit der Natur arbeiten, sodass man z. B. Früchte erntet, dabei aber die Natur nicht zerstört

die Biodiversität

- biologische Vielfalt

(die Vielfalt

- hier: ≈ viele Varianten von Tier- und Pflanzenkategorien)

Nein „Weder Biobauer noch konventioneller Landwirt kann sich dem Pflanzenschutz entziehen.“

Auch Ackerkulturen müssen gesund bleiben, sonst leidet die Qualität der Nahrungsmittel und auch der Ertrag. Für die Kulturpflanzen gilt wie für Mensch und Tier: Das Wichtigste ist die Gesundheit. Nicht nur Hobbygärtner wissen, wie schnell sich Pilze oder schädliche Insekten auf den Pflanzenkulturen vermehren und der Schaden zunimmt. Wenn Pilze auf den Pflanzenkulturen nicht behandelt werden, können sich für die Menschen sogar giftige Substanzen entwickeln.

Die Landwirte versuchen, die Voraussetzungen für gesunde Pflanzen durch professionelle Maßnahmen zu verbessern. Hierzu gehören unter anderem die Vielfalt durch Fruchtfolgen, Bodenbearbeitung und eine dem Bedarf der Pflanzen und zum Ort passende Ernährung. Da Bauern aber in und mit der Natur arbeiten, wissen sie, wie stark und unkalkulierbar Klima und Wetter den Pilz- oder Schädlingsbefall beeinflussen. Bei der Ernte erfahren sie: Wo Unkraut steht, wächst kein Brotgetreide. Weder Biobauer noch konventioneller Landwirt kann sich dem Pflanzenschutz also entziehen. Er ist Teil des heutigen Ackerbaus, der für die Ernährung unserer Bevölkerung notwendig ist. Die Wirkstoffe des chemischen und biologischen Pflanzenschutzes werden bis zu zehn Jahre lang wissenschaftlich und im Feld geprüft, auch auf ihre Umwelt- und Wechselwirkungen. Erst bei Unbedenklichkeit erhalten sie ihre zeitlich befristete staatliche Zulassung – mit genauen Regeln, wie die Pflanzenschutzmittel benutzt werden dürfen, und notwendigen Wartezeiten.

Ein Landwirt, der das ignoriert, handelt illegal. Die Bilanzen der staatlichen Rückstandskontrollen in Lebensmitteln zeigen jedoch, dass die Landwirtschaft in Deutschland beim Pflanzenschutz verantwortlich handelt.



Michael Lohse ist Pressesprecher des Deutschen Bauernverbandes.

sich entziehen können

- nicht mitmachen wollen

der Ertrag, -e ▶ bestimmte Menge von Produkten, die in der Agrarwirtschaft produziert wurden

der Pilz, -e ▶ hier: sehr kleiner Organismus, der auf Pflanzen wächst und sie krank macht

schädlich ▶ hier: so, dass sie Pflanzen kaputt machen

die Maßnahme, -n

- Aktion, um ein spezielles Ziel zu erreichen

die Fruchtfolge, -n

- spezielle chronologische Reihenfolge, in der man Pflanzen auf einem Acker in die Erde setzt

die Bodenbearbeitung

- Agrarwirtschaft

der Schädlingsbefall

- Zustand einer Pflanze, wenn viele Schädlinge auf ihr leben

(der Schädling, -e

- Parasit; Insekt, das z. B. Pflanzen oder Lebensmittel frisst)

das Unkraut

- Pflanze, die nicht nützlich ist und stört

der Wirkstoff, -e

- hier: Substanz, die einen Effekt auf die Umwelt hat

die Wechselwirkung, -en

- hier: Veränderung des Effekts eines Pflanzenschutzmittels durch das gleichzeitige Benutzen eines anderen Mittels

die Unbedenklichkeit

- von: unbedenklich = nicht gefährlich

die Zulassung, -en

- offizielle Erlaubnis

die Rückstandskontrolle, -n

- Kontrolle, ob Reste einer chemischen Substanz in der Umwelt sind

der Bauernverband, -e

- Organisation für die Interessen von Bauern



WIE DEUTSCHLAND FUNKTIONIERT

Silvester

Die Nacht vom 31. Dezember auf den 1. Januar feiern die Deutschen mit speziellen Ritualen – und einem seit mehr als 50 Jahren immer gleichen Sketch in englischer Sprache.

LEICHT PLUS

Am 31. Dezember ist Deutschland ein Land der Rituale. Und auch wenn man als Teenager sagt: Ich werde Silvester nie so feiern wie meine Eltern – es passiert garantiert. Das fängt mit dem Essen an. Da gibt es in fast allen Familien nur zwei Optionen: Raclette oder Fondue. Aber Vorsicht: Bei Raclette meinen die Deutschen nicht das Schweizer Nationalgericht. In Deutschland ist

Raclette ein elektrischer Tischofen. Jeder Gast bekommt mindestens eine Miniatur-Pfanne. Darin kann sich jeder etwas zubereiten, aus verschiedenen Zutaten. Ganz wichtig ist aber auch bei der deutschen Raclette-Variante die Zutat Käse.

Auch beim Fondue muss der Gast sein Essen selbst zubereiten. Die Deutschen kennen verschiedene Varianten: mit Fleisch, Gemüse oder auch den Klassiker

das/ der Silvester

• letzter Tag im Jahr; 31. Dezember

der Tischofen, ☹

• hier: elektrisches Gerät: Darauf kann man Fleisch oder Gemüse braten oder Speisen heiß machen.

die Pfanne, -n

• ≈ nicht tiefer Topf zum Braten und Backen

zubereiten

• ≈ ein Gericht herstellen

die Zutat, -en

• Lebensmittel: Man braucht es zur Herstellung von einem Gericht.

◀ Der TV-Sketch *Dinner for One* ist der absolute Silvester-Klassiker.

mit Käse. Besonders populär ist aber das Fleischfondue, bei dem jeder kleine Fleischstücke an einem Spieß in heißem Öl oder in heißer Brühe zubereitet. Man isst das Fleisch zusammen mit verschiedenen Soßen.

Als Dessert gibt es oft kleine Glücksbringer aus Marzipan. Oder noch einmal Fondue für alle, dann mit Obst und Schokolade. Oft treffen sich Familie und Freunde schon am Nachmittag, um zusammen das Essen für den langen Abend vorzubereiten.

Zu dieser Zeit sind in Norddeutschland Kinder zu sehen, die in Kostümen von Haus zu Haus gehen. Sie singen Lieder in plattdeutscher Sprache – und bekommen dafür Süßes. Das ist ähnlich wie an Halloween. Die norddeutsche Tradition heißt aber Rummelpottlaufen. Sie ist mehr als 300 Jahre alt. Mit dem Rummelpott haben Kinder früher Lärm gemacht. Dieser Lärm soll Dämonen vertreiben. Besonders gefährlich ist es an Silvester, sagt die Legende. Am 31. Dezember macht Wotan nämlich mit vielen seiner Kollegen aus der nordischen Mythologie einen großen Ausflug. Wenn man der alten Legende glaubt, sprechen dann auch Tiere plötzlich so wie Menschen.

Eine ähnliche Tradition gibt es in den Tagen zwischen Weihnachten und dem 6. Januar auch in Alpennähe: die Perchten. Diese Menschen tragen Kostüme und Masken – und machen Lärm mit Glocken. Sie sehen oft gefährlich aus. Aber vielleicht muss das so sein, um die Dämonen des Winters zu vertreiben.

Früher haben viele Menschen in dieser mystischen Zeit auch Orakel geliebt. Noch heute gibt es so eine Tradition am Silvesterabend: das Bleigießen. Dafür schmilzt jeder Gast etwas Blei und tut es dann in kaltes Wasser. Aus den seltsamen Formen im Wasser assoziieren die Bleigießer persönliche Prognosen für das neue Jahr. Nur: Blei ist sehr giftig. Deshalb empfehlen Experten, lieber Wachs zu nehmen oder etwas anderes zu tun. Zum Beispiel fernsehen.

Im Fernsehen spricht am 31. Dezember immer die Bundeskanzlerin oder der Bundeskanzler. Noch mehr interessiert die meisten Zuschauer aber ein Sketch: *Dinner for One*. Er ist für den deutschen Silvesterabend nicht weniger als elementar. Der Inhalt des rund 18 Minuten langen Films: Butler James macht alles fertig für Miss Sophies 90. Geburtstag. Den will sie mit vier alten Freunden feiern. Leider sind diese Freunde schon gestorben. Deshalb muss James für jeden von ihnen einen Trinkspruch sprechen – und dann auch den Alkohol von vier

Personen trinken. So wird der Butler immer betrunken. Am Ende kann er fast nicht mehr gehen. Der Sketch ist auf Englisch. Er kommt auch aus Großbritannien. Trotzdem ist er dort unbekannt. Der deutsche Fernsehstar Peter Frankenfeld und der Produzent Heinz Dunkhase haben ihn in einem Theater im englischen Blackpool gesehen. Die beiden Briten Freddie Frinton und May Warden haben *Dinner for One* dann 1963 in einem Hamburger Theater live für das Fernsehen gespielt. So ist aus dem britischen Import eine der wichtigsten deutschen Silvestertraditionen geworden.

Später am Abend gehen viele Menschen nach draußen. In den meisten Städten gibt es zentrale Partys. Die größte Open-Air-Veranstaltung Deutschlands findet in Berlin statt: Auf den zwei Kilometern zwischen Brandenburger Tor und Siegessäule feiern jedes Jahr circa eine Million Menschen. Pünktlich um 24 Uhr gibt es dort wie in fast jedem deutschen Ort das Highlight der Nacht: Dann fliegen die meisten Raketen und Böller in den Himmel. Denn in fast ganz Deutschland ist privates Feuerwerk am 31. Dezember erlaubt. Dafür geben die Deutschen viel Geld aus: Im letzten Jahr waren es 133 Millionen Euro.

Und noch etwas ist pünktlich um 24 Uhr wichtig: mit etwas Sekt anzustoßen. Mit einem Trinkspruch wie „Prosit Neujahr“ wünschen sich alle Glück für das nächste Jahr. Claudia May



Beim Essen gibt es für die meisten nur zwei Optionen: Raclette oder Fondue.

der Spieß, -e

– langes, dünnes Ding aus Metall: Darauf steckt man Fleisch, Gemüse oder Obst.

die Brühe, -n

– ≈ Suppe: Sie bleibt nach dem Kochen von Fleisch oder Gemüse.

vorbereiten

– hier: z. B. klein schneiden, Dips machen ...

Plattdeutsch

– Dialekt im Norden von Deutschland

ähnlich

– fast gleich

der Rummelpott, -pötte norddt.

– ≈ einfaches Musikinstrument: Es sieht fast gleich aus wie ein Topf mit einem großen Löffel.

(der Pott, -e

– ≈ Topf)

der Lärm

– (sehr) laute Geräusche: Man fühlt sich davon gestört.

(das Geräusch, -e

– Ein Geräusch kann man hören.)

vertreiben

– ≈ machen, dass etwas/jemand weggeht

die Glocke, -n

– hier: Ding aus Metall. Wenn man geht oder tanzt, klingelt es.

schmelzen

– hier: über einer Kerze weich machen

(die Kerze, -n

– langes, dünnes Ding: Wenn man es mit einem Streichholz anzündet, gibt es Licht.)

das Blei

– sehr schweres, ziemlich weiches, graues Metall

seltsam

– so, dass man etwas nicht leicht verstehen kann

das Wachs

– Substanz für Kerzen: Wenn man sie heiß macht, wird sie weich.

die Bundeskanzlerin, -nen

– ≈ Chef:in von der Regierung

der Zuschauer, -

– hier: Person vor dem Fernseher

der Trinkspruch, -e

– ≈ ein paar Worte bei einem Fest: Man sagt sie vor dem Trinken von Alkohol; Toast

die Veranstaltung, -en

– hier: Fest; Feier

die Siegessäule, -n

– langes, vertikales Monument mit einer Skulptur

die Rakete, -n

– hier: ≈ kleines Ding: Es kann fliegen und farbige Lichter machen.

der Böller, -

– kleines Ding: Es geht mit Lärm und Feuer kaputt.

der Himmel

– ≈ Luft über unserem Planeten: Dort sieht man die Sonne und Wolken.

das Feuerwerk, -e

– ≈ Veranstaltung in der Nacht mit kleinen, bunten Lichtern in vielen schönen Farben am Himmel

der Sekt

– ≈ alkoholisches Getränk, ähnlich wie Champagner

anzustoßen

– ≈ vor dem Trinken gute Wünsche sagen für



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 54.

Lernen – aber wie?

Wir wollten es einmal ganz genau wissen: Wie funktioniert Deutschlernen am besten? Gefragt haben wir ganz unterschiedliche Menschen: Neurolinguisten, Didaktiker, aber auch Lernende. Mit ihren Tipps wird das Lernen sehr effektiv. Von Guillaume Horst

MITTEL



**„Zum Erlernen der
Geschlechter benutze ich
für jedes Geschlecht eine
andere Farbe.“**

Mehak Chadha, Deutschschülerin aus Indien

erlernen

→ sehr gut lernen



Philip Hick hat gleich keine Lust mehr. Der Amerikaner sitzt in seinem wöchentlichen Deutschkurs und versucht mal wieder, die Regeln der deutschen Sprache zu verstehen – ein schwieriges Vorhaben. Hick wohnt seit mehr als einem Jahr in Deutschland und besucht seit ein paar Monaten einen Deutschkurs. Die Geschlechter der Nomen, der Unterschied zwischen Dativ und Akkusativ, die Positionierung des Verbs im Satz – das sind nur ein paar Phänomene der deutschen Sprache, die dem 32-jährigen Probleme machen. Gerade hat er die Ausdrücke *mir ist kalt* und *mir ist warm* gelernt. „Warum sagt man nicht ein-fach ich bin kalt?“, fragt Hick. Er ist genervt, aber er findet es auch ein bisschen lustig. Der Lehrer erklärt: *Ich bin kalt* bedeutet, dass man eine kalte Person ist. Nur: Das hilft dem Amerikaner leider wenig.

Individuelle Lerntechniken

Wie viele Deutschlerner wünscht sich Hick die eine perfekte Lernmethode, mit der Deutschlernen auf einmal ganz einfach wäre. Die gibt es natürlich nicht – dafür ist die deutsche Sprache zu kompliziert. Aber Didaktiker, Neurolinguisten und auch Deutschlerner kennen viele kleine Methoden. Sie machen die deutsche Sprache nicht einfach. Aber sie können sie ein bisschen einfacher machen.

„Es gibt sehr, sehr viele Lerntechniken“, sagt Hermann Funk vom Institut für Deutsch als Fremdsprache (DaF) an der Universität Jena. „Doch man kann nicht pauschal sagen, welche funktionieren und welche nicht, weil das individuell sehr verschieden ist.“ Eine Methode, die dem einen sehr hilft, könnte dem anderen Probleme machen. Also muss jeder die persönlich idealen Methoden selbst entdecken. Aber: „Es gibt Hinweise, welche Lerntechniken in jedem Fall nützlich sind“, sagt Funk.

Nie ohne Kontext üben

So sind die meisten Experten der Meinung: Man sollte Wörter nur im Kontext lernen. „Alle Techniken, die Wörter aus dem Kontext herausreißen, sind

unwirksam“, weiß Funk. Die schlechteste Möglichkeit beim Wörterlernen ist also, das Wort und seine Übersetzung einfach in einer Liste zu speichern. „Der Kontext bietet uns Hinweise auf die Bedeutung von Wörtern“, erklärt der Professor. Man sollte neue Wörter also immer mit einem Text, einem Bild, einem Geruch, einem Gefühl oder auch mit anderen Wörtern verbinden.

Konkret beschreibt Horst Müller, Neurolinguist an der Universität Bielefeld, dieses Prinzip am Beispiel des Wortes *der Apfel*. „Wenn Sie jemandem beibringen wollen, was ein Apfel ist, kann er das zehnmal wiederholen. Irgendwann kann er das auch. Aber es geht viel einfacher, wenn er den Apfel sieht, ihn in die Hand nimmt, daran riecht, hineinbeißt und weiß, wie er schmeckt und sich anfühlt“, erklärt der Professor. Am nächsten Tag wird sich der Lernende viel besser an das Wort erinnern, weil es in seinem Gehirn „multimodal verankert“ ist.

Diese Methode funktioniert zwar mit konkreten Begriffen, aber einen abstrakten Begriff wie *der Frieden* kann man nicht in die Hand nehmen oder essen. Auch für dieses Problem kennt Müller eine Lösung: „Man muss diese Vokabeln mit anderen abstrakten Begriffen, Gefühlen oder Bewegungen vernetzen.“ Der Lernende muss sich also fragen: Macht Frie-

„Wenn ich etwas empfehlen darf, dann das Werbefernsehen. Lerner sollten das Werbefernsehen zum Sprachenlernen nutzen. Dort wird Alltagssprache mit Bildern von den Dingen verwendet, um die es geht. Und die Markennamen sind vielfach bereits bekannt.“

Winfried Thielmann, Professor für Deutsch als Fremdsprache

den mich glücklich oder traurig? Habe ich ein Bild im Kopf, wenn ich an Frieden denke? Wenn er die Vokabeln so lernt, wird er sich viel wahrscheinlicher später an die Wörter erinnern.

Winfried Thielmann, Professor für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache an der Technischen Universität Chemnitz, sieht in semantischen Relationen ein gutes Mittel, um sich Vokabeln zu merken.

das Vorhaben, -

- Plan

die Positionierung

- von: positionieren = hier: an einem speziellen Platz sein

einfach

- hier: ≈ nur

genervt

-  ein bisschen ärgerlich

aufeinmal

- plötzlich

dafür

- hier: ≈ denn

doch

- hier: aber

der Hinweis, -e

- ≈ Informationen

nützlich

- so, dass es hilft

herausreißen

- ≈ herausnehmen

unwirksam

- hier: ohne langen und intensiven Lerneffekt

bieten

- hier: geben

der Geruch, -e

- hier: ≈ Art: So riecht etwas.

beibringen

- unterrichten

hineinbeißen

- zwischen die Zähne nehmen und essen

sich anfühlen

- hier: in einer speziellen Art zu fühlen sein, z. B. weich oder hart

das Gehirn, -e

- Organ im Kopf, mit dem man denkt und fühlt

verankern

- ein Schiff an einem Platz stabil machen; hier: machen, dass das Wort im Gehirn bleibt

der Begriff, -e

- Wort

vernetzen

- hier: viele Verbindungen herstellen

die Zweitsprache, -n

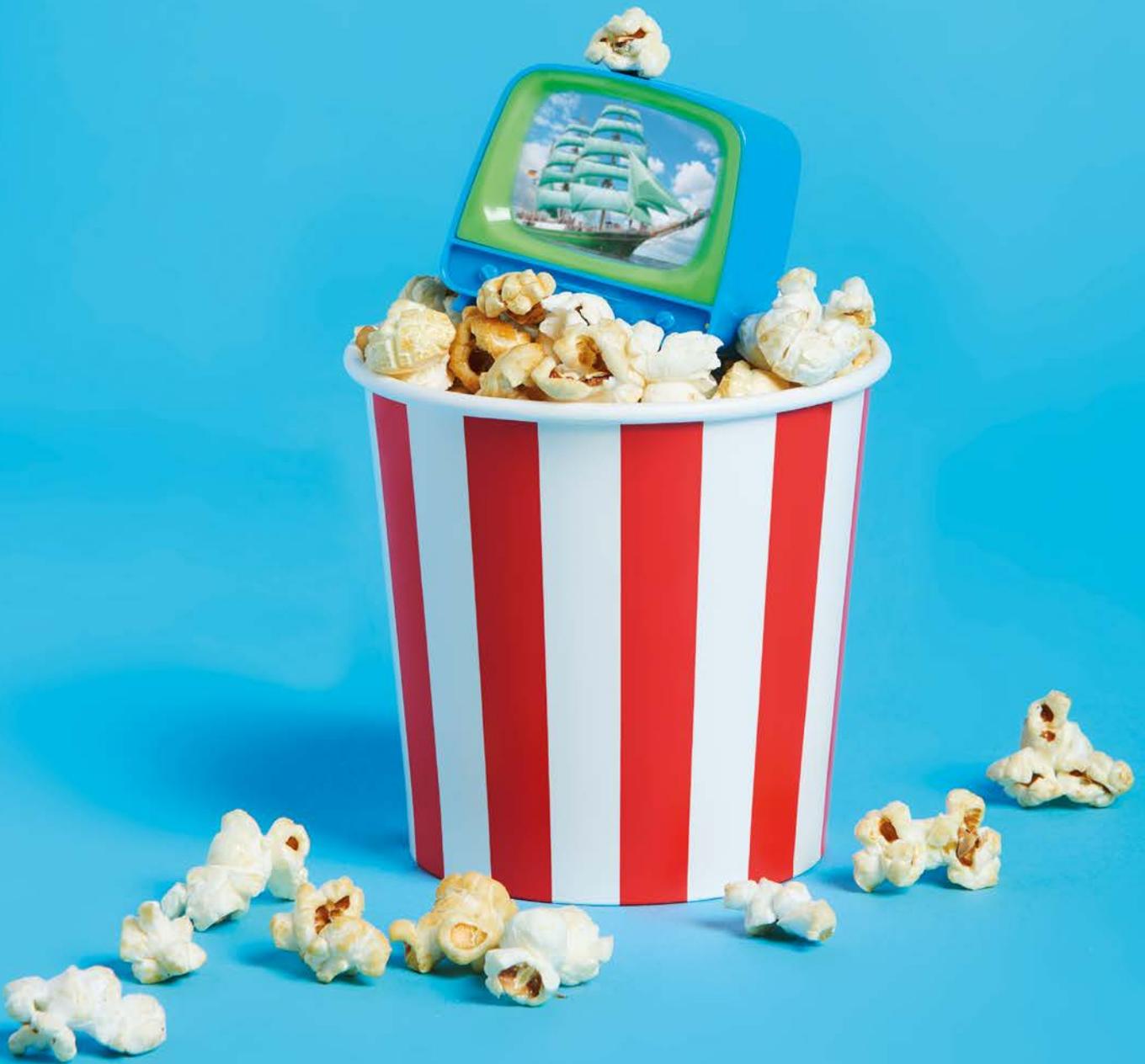
- zweite Sprache: Man lernt sie nach der Muttersprache.

das Werbefernsehen

- Werbung als Teil des Fernsehprogramms

der Markenname, -n

- ≈ Name eines bekannten Produkts



So eignen sich Gegensatzpaare – *reich* und *arm*, *Krieg* und *Frieden*, *steigen* und *sinken* – sowohl für abstrakte als auch für konkrete Vokabeln. Auch empfiehlt er, Wörter nicht isoliert, sondern in sachlichen Zusammenhängen zu lernen, also etwa: *Wohnung: Wohnzimmer – Schlafzimmer – Bad – Balkon – Keller*. Diese Bedeutungen sollten Lernende am besten zueinander in Verbindung stellen. Dann erinnern sie sich meistens leichter daran.

Aber nicht nur Wissenschaftler haben entdeckt, wie wichtig der Kontext beim Wörterlernen ist. Auch Menschen, die seit Jahren Deutsch lernen, haben verstanden, dass einfaches Vokabellernen oft nicht die richtige Methode ist. Als Cristiane Fernández anfang, Deutsch zu lernen, hat sie Vokabeln immer geübt, indem sie jedes neue Wort auf eine Karte schrieb. Aber irgendwann hat die Brasilianerin bemerkt, dass das nicht optimal war. „Immer wenn ich ein Wort brauchte, konnte ich mich nicht daran erinnern oder es nicht gut verwenden“, erzählt sie. Fernández begann also, statt einzelner Wörter kurze Sätze zu lernen. So fällt es ihr jetzt viel leichter, in Unterhaltungen die richtigen Ausdrücke zu verwenden.

Ein Gefühl für Grammatik bekommen

Wer Deutsch lernt, muss aber nicht nur Vokabeln lernen. Er muss auch die Grammatik verstehen. Das ist bei der deutschen Sprache nicht immer einfach. „Grammatik ist nicht vernünftig, sie ist völlig sinnfrei“, sagt Neurolinguist Müller. So gibt es keine logische Erklärung dafür, dass auf das Verb *helfen* der Dativ und nicht der Akkusativ folgt. „Das muss man also einfach üben – am besten, indem man spricht und die Sprache immer wieder hört.“

In der eigenen Muttersprache merkt jeder sofort, wenn ein Satz grammatikalisch nicht korrekt ist. Dieses Niveau sollten Lernende auch im Deutschen erreichen, findet Müller. Ein grammatikalisch falscher Satz muss „im Gehirn schmerzen“. Es ist also wichtig, ein Gefühl dafür zu bekommen, wann etwas nicht stimmt. Das ist aber nur durch wiederholtes Hören, Sprechen und Lesen zu erreichen.

Dabei ist es wichtig, mit Menschen zu interagieren. „Denn das ist eine ganz andere Nummer als zu Hause zu sitzen, zu lesen und nur mit innerer Sprache etwas zu wiederholen“, erklärt Müller.

Der, die oder das?

Ein Problem, das jeder Deutschler kennt, sind die Geschlechter der Nomen: Kommt *der*, *die* oder *das* vor ein Substantiv? Schon der amerikanische Autor Mark Twain ärgerte sich über die fehlenden Regeln beim deutschen Genus. Warum nur heißt es *das Pferd*, aber *die Katze* und *der Hund*? Und wie kann es sein, dass *das Mädchen* nicht weiblich ist? Auch Hick kämpft mit diesen Fragen. Also hat er sich auf seinem Handy eine App heruntergeladen, die ihm Nomen zeigt. Er muss dann entscheiden, was das Geschlecht des Nomens ist. Hick benutzt diese App fast jeden Tag. DaF-Professor Funk hält aber nicht viel davon: „Alle Übungen, die Wörter von ihren Artikeln trennen, sind unnützlich. Das testet ja nur, ob ich es weiß. Man übt dabei aber nicht“, kritisiert er. Er empfiehlt, Nomen immer mit ihren Artikeln zu lernen und diese zwei Komponenten nie zu trennen: „Es heißt eben *das Brot* und nicht nur *Brot*.“ Bei den deutschen Geschlechtern gibt es zwar ein paar Regeln, die helfen können: Wörter, die mit *-keit*, *-heit*, *-ung*, *-ei*, *-schaft* oder auch *-ion* enden, sind zum Beispiel immer weiblich. Aber das zu wissen, nützt leider nur bei einem kleinen Teil der deutschen Substantive.

„Gegensatzpaare – Krieg und Frieden, reich und arm, steigen und sinken – sind ein gutes Mittel, um sich abstrakte, aber auch konkrete Vokabeln zu merken.“

Winfried Thielmann, Professor für Deutsch als Fremdsprache

Mehak Chadha, die seit sechs Monaten Deutsch lernt, nutzt zwei andere Strategien zum Erlernen der Geschlechter: Die Inderin schreibt ein neues Nomen immer auf ein Kärtchen. Außerdem benutzt sie für jedes Geschlecht eine andere Farbe: Blau für Maskulinum, Rot für Femininum und Grün für Neutrum. Da das aber noch nicht reichte, um sich alle

das Gegensatzpaar, -e

• zwei Wörter, die das Gegenteil vom anderen bedeuten

der Wissenschaftler, -

• Person, die ein Thema systematisch untersucht

indem

• dadurch, dass

bemerkten

• merken

es fällt ... leichter

• es ist einfacher für ...

vernünftig

• ≈ rational

völlig

• komplett; ganz

sinnfrei

• so, dass etwas keinen Sinn macht

einfach

• hier: wirklich

das Niveau, -s franz.

• hier: ≈ Qualität der Sprachkenntnisse

interagieren

• Kontakt haben; in Interaktion gehen

Das ist eine ganz andere Nummer.

• ☹ Das ist eine andere, schwierigere Sache.

herunterladen

• aus dem Internet holen und auf dem Handy speichern

nicht viel halten von

• hier: nicht an einen Vorteil glauben durch

unnützlich

• so, dass etwas nichts hilft

eben

• hier: ≈ Das ist so. Man kann es nicht ändern.

nutzen

• ≈ benutzen

erlernen

• sehr gut lernen

reichen

• hier: genug sein

das Gegensatzpaar, -e

• zwei Wörter, die das Gegenteil vom anderen bedeuten

das Mittel, -

• hier: Methode



Artikel zu merken, wählte Chadha nun eine weitere Methode: Sie erzählt sich selbst zu jedem neuen Nomen eine kleine Geschichte. Es heißt der Bus – Busse sind groß und dick, so wie viele Männer. Die Tür ist weiblich – Chadha stellt sich eine Schauspielerin vor, die bei einem Streit mit ihrem Freund wütend die Tür zuschlägt.

Auch wenn es fein ist, bei der, die und das wenig Fehler zu machen, sollten sich Lerner nicht zu sehr über das Genus ärgern. Wer hier nämlich Fehler macht, wird meistens trotzdem verstanden.

Die neue Welt der Apps

Das Beispiel der der/die/das-App, die der Amerikaner Philip Hick benutzt, zeigt auch: Immer mehr Menschen versuchen, eine Sprache online oder auf ihrem Handy zu lernen. Viele Apps sind nur als kleine Unterstützung zum Sprachunterricht gedacht. Aber Firmen wie Babbel, Rosetta Stone oder Duolingo versprechen, dass sich mit der modernen Technik eine Sprache allein mit einem elektronischen Gerät lernen lässt.

Bernd Rüschoff von der Universität Duisburg-Essen denkt nicht, dass das möglich ist: „Lernende brauchen Interaktion. Dadurch fördern sie ihr Lernen“, sagt der Linguist. Rüschoff hält Sprachlern-Apps schon für sinnvoll – vor allem im Sprachunterricht können sie eine gute Unterstützung sein und Lernern selbstständiges Arbeiten ermöglichen. Aber seiner Meinung nach werden Apps nie den persönlichen Austausch mit Muttersprachlern, Lehrenden und anderen Lernenden ersetzen können.

„Beim Fremdsprachenlernen sind die Komponenten Interaktion, Austausch und miteinander in Beziehung treten essenziell. Sprachlerner müssen sehen und direkt erfahren, wie Leute ihre Worte verstehen und ihre Aussagen wahrnehmen“, sagt der Experte aus Nordrhein-Westfalen. Eine Sprache ist eben nicht nur Grammatik und Vokabeln – sie besteht auch aus Kultur, Gestik, Intonation, Umgangssprache und vielem mehr. Diese Aspekte kann eine App aber nur schlecht darstellen.

Deshalb macht es oft einen großen Unterschied, ob man eine Sprache im Inland oder im Ausland lernt. Der tägliche Kontakt mit Muttersprachlern macht es einfacher, eine Sprache zu lernen. Diese Erfahrung hat auch Eva Dardoumpa gemacht: „Mir hat es sehr geholfen, in Deutschland zu leben. Das war das Wichtigste, um gut Deutsch zu lernen“, sagt die Griechin, die seit rund zwei Jahren in München lebt.

Ist diese Interaktion mit Muttersprachlern nicht möglich, müssen andere für die soziale Komponente sorgen. Rüschoff hat selbst mit Studenten gearbeitet, die ihre Fremdsprachenkenntnisse durch Apps verbessern sollten. Die meisten Studenten äußerten bald den Wunsch, mit anderen Lernern in Kontakt zu treten und auch mit Tutoren arbeiten zu können.

Anbieter von Sprachlern-Apps haben erkannt, dass der Computer allein vielen Lernenden nicht reicht. Deshalb bieten manche von ihnen inzwischen Interaktionskomponenten an. „Gute Sprachlern-Apps bieten tutorielle Betreuung an und ermöglichen den Lernern, Kontakt zueinander aufzunehmen“, sagt Rüschoff. So sind über manche Apps Videochats mit Muttersprachlern möglich.

Mit dem technischen Fortschritt werden Apps in Zukunft immer mehr können. Aber für die meisten Menschen wird persönlicher Kontakt ein wichtiger Teil des Fremdsprachenlernens bleiben, glaubt Rüschoff. „Wir brauchen beim Spracherwerb einen sozialen Faktor – also

„Wir brauchen beim Spracherwerb einen sozialen Faktor – also Lernpartner oder Lehrkräfte. Sie helfen uns, uns zu organisieren, motivieren uns, sprechen uns persönlich an und wir wollen uns nicht vor ihnen blamieren.“

Hermann Funk, Professor für Deutsch als Fremdsprache

Lernpartner oder Lehrkräfte. Sie helfen uns, uns zu organisieren, motivieren uns, sprechen uns persönlich an und wir wollen uns nicht vor ihnen blamieren“, sagt auch DaF-Professor Funk. Ohne diesen sozialen Faktor fällt es den meisten Lernenden schwerer, sich zu motivieren und über längere Zeit Lernerfolge zu feiern.

weitere (-r/-s)
• andere (-r/-s)

sich vorstellen

• hier: sich denken

wütend

• sehr ärgerlich

zuschlagen

• hier: mit viel Kraft so plötzlich schließen, dass man es laut hört

allein

• hier: nur

fördern

• hier: unterstützen

ermöglichen

• möglich machen

der Austausch

• hier: Unterhaltung; Gespräch

ersetzen

• hier: an die Stelle kommen von

in Beziehung treten

• Kontakt haben

essenziell

• extrem wichtig

wahrnehmen

• hier: interpretieren

die Umgangssprache

• gesprochene Sprache im Alltag

darstellen

• zeigen; beschreiben

sorgen für

• sich kümmern um

äußern

• sagen

der Tutor, Tutoren

• ≈ Lehrer; ≈ Berater

die tutorielle Betreuung

• Hilfe und Unterstützung durch einen Tutor

Kontakt zueinander aufnehmen

• beginnen, miteinander Kontakt zu haben

der Spracherwerb

• das Sprachenlernen

der Faktor, Faktoren

• ≈ Komponente; ≈ objektive Sache

die Lehrkraft, -e

• Lehrer, Lehrerin

motivieren

• machen, dass jemand Lust bekommt, ... zu tun

ansprechen

• sprechen zu

sich blamieren

• etwas so tun, dass andere über einen lachen

es fällt ... schwerer

• es ist schwieriger für ...

einen Lernerfolg feiern

• ≈ Lernerfolg haben

der Spracherwerb

• das Sprachenlernen

der Faktor, Faktoren

• ≈ Komponente; ≈ objektive Sache

die Lehrkraft, -e

• Lehrer, Lehrerin

motivieren

• machen, dass jemand Lust bekommt, ... zu tun

ansprechen

• sprechen zu

sich blamieren

• etwas so tun, dass andere über einen lachen



Das bedeutet aber nicht, dass Apps auf dem Handy oder dem Tablet beim Deutschlernen nicht nützlich sein können. Die meisten Experten empfehlen gemischte Lernformen zwischen persönlicher Interaktion und Übungen mit Medien.

Die alten Medien

Neben den neuen Medien – Internet und Apps – sind natürlich auch die alten Medien eine gute Unterstützung beim Deutschlernen. Wer viel auf Deutsch liest, fernsieht und Radio hört, der wird die Sprache bald besser verstehen. So sieht es auch Deutschlernerin Dardoumpa: „Ich versuche, jeden Tag auf Deutsch Radio zu hören oder Filme und Serien anzuschauen“, erzählt sie. Dabei ist es normalerweise auch besser, wenn Lernende sich für Themen entscheiden, die sie interessieren. Ein Philosophiestudent sollte also Podcasts über Philosophie hören, ein Sportfan sollte sich den Sportteil der Zeitung nehmen und ein Politikexperte sollte sich jeden Abend Fernsehnachrichten ansehen. Denn wenn uns ein Thema wirklich interessiert, strengt es uns nicht so sehr an, uns damit in einer Fremdsprache zu beschäftigen.

Wer in seiner Muttersprache ein Lieblingsbuch hat, kann dieses vielleicht auch auf Deutsch kaufen und lesen – denn das wird einfacher und angenehmer sein, als ein völlig fremdes Buch in die Hand zu nehmen. DaF-Professor Thielmann hat außerdem einen etwas ungewöhnlichen Tipp für Deutschlerner: „Lerner sollten auch das Werbefernsehen zum Sprachenlernen nutzen“, sagt er. Das meint er wirklich so: „Dort wird Alltagssprache mit Bildern von den Dingen verwendet, um die es geht. Und die Markennamen sind vielfach bereits bekannt.“

Allerdings reicht es nicht, Medien zu konsumieren, um eine Sprache zu lernen. „Einen Fernsehsender einzuschalten, ist nur die Hälfte. Das erhöht die passive Kompetenz, aber es bringt für die aktive Sprachproduktion nur wenig“, warnt Neurolinguist Müller. Jeder Lernende muss also auch regelmäßig Deutsch sprechen.

Sprachzeitschriften – eine gute Lernhilfe?

Ein weiterer Tipp, den wir von **Deutsch perfekt** gern geben würden, ist natürlich: Lesen Sie jeden Monat unser Magazin, dann lernen Sie schneller Deutsch! Aber sind Sprachexperten mit dieser Aussage überhaupt einverstanden?

„Sprachzeitschriften nehmen authentische Texte und machen sie für Lernende verständlich. Solche Materialien sind notwendig, weil sie den kulturellen Kontext und den Gebrauchskontext von Sprache erfahrbar machen“, sagt Linguist Rüschoff. Dabei gibt es einen großen Unterschied zu Texten, die in Lehrbüchern stehen. Dort wird mit einem bestimmten Thema im Kopf ein künstlicher Text geschrieben. Er muss aber keinen großen Bezug zur Realität haben. Sprachmagazine versuchen dagegen, wirkliche Geschichten zu schreiben. Sie ändern die Sprache nur ein bisschen, damit die Texte leichter zu verstehen sind.

Es gibt aber auch Experten, die diesen Ansatz kritisieren: Sie denken, dass die leicht geänderten Texte schon nicht mehr authentisch sind und den Lernern ein falsches Bild der deutschen Sprache vermitteln. „So wird aber immer noch mehr Kultur, Kontext und Inhalt transportiert als bei einem für den Fremdsprachenunterricht geschriebenen Text“, verteidigt Rüschoff die Sprachmagazine.

„Wenn Sie jemandem beibringen wollen, was ein Apfel ist, kann er das zehnmal wiederholen und irgendwann kann er das auch. Aber es geht viel einfacher, wenn er den Apfel sieht, ihn in die Hand nimmt, daran riecht, hineinbeißt und weiß, wie er schmeckt und sich anfühlt.“

Horst Müller, Neurolinguist

Für **Deutsch perfekt** gilt also genauso wie für andere Medien: Mit dem Magazin allein lernt man Deutsch noch nicht. Aber es kann eine gute Ergänzung zum Sprachunterricht und dem persönlichen Austausch mit Muttersprachlern sein.

Im Sprachunterricht hat Philipp Hick inzwischen akzeptiert, dass es mir ist kalt

sich beschäftigen mit

• hier: ansehen; lesen; hören

in die Hand nehmen

• hier: sich beschäftigen mit

ungewöhnlich

• anders als sonst; ↔ durchschnittlich

das Werbefernsehen

• Werbung als Teil des Fernsehprogramms

der Markenname, -n

• ≈ Name eines bekannten Produkts

allerdings

• aber

der Fernsehsender, -

• Station, die Fernsehsendungen macht

einschalten

• anmachen

erhöhen

• hier: besser machen

die passive Kompetenz

• ≈ passives Können; gemeint ist hier: Lesen und Hören

wenig bringen für

• hier: kaum positive Effekte zeigen bei

warnen

• hier: sagen, dass man etwas Unangenehmes merken wird

regelmäßig

• immer wieder, z. B. einmal pro Woche

das Magazin, -e

• hier: Zeitschrift

überhaupt

• hier: eigentlich

verständlich

• gut zu verstehen

solche (-r/-s)

• von der genannten Kategorie

notwendig

• nötig

der Gebrauchskontext, -e

• ≈ Kontext, in dem Sprache funktioniert

erfahrbar machen

• eine Erfahrung möglich machen

mit einem bestimmten Thema im Kopf

• gemeint ist hier: so, dass man ein spezielles Sprachthema zum Inhalt machen möchte

keinen großen Bezug haben zu

• kaum Verbindung haben zu

dagegen

• hier: im Gegenteil dazu

vermitteln

• hier: zeigen

verteidigen

• hier: gegen Kritik schützen

beibringen

• unterrichten

hineinbeißen

• zwischen die Zähne nehmen und essen

sich anfühlen

• hier: in einer speziellen Art zu fühlen sein, z. B. weich oder hart



heißen muss. Nun lernt er, wohin er in seinem Urlaub fahren kann: *in die Berge, ans Meer oder aufs Land*. „In die, ans und aufs bedeuten auf Englisch alle *to the, oder?*“, fragt er. Als sein Lehrer seine Frage bejaht, lacht Hick resigniert. Auch das muss er aber akzeptieren. Denn die deutsche Sprache hat nun mal ihre ganz eigenen Regeln.

bejahen

– mit Ja antworten

„Nur mit einer App kann man keine Sprache lernen“

Bernd Rüschoff arbeitet als Linguist an der Universität Duisburg-Essen. Er untersucht, wie gut sich Sprachen mit Apps und Computern lernen lassen.

Herr Rüschoff, können Sie eine Sprachlern-App empfehlen?

Man merkt auf jeden Fall: Die Apps, bei denen etwas in die Entwicklung investiert wurde, sind inhaltlich und qualitativ besser. Aber ich kann keine definitive Empfehlung machen. Jeder sollte sich die Apps selbst ansehen und bewerten.

Verändern moderne Sprachlern-Apps das Lernen von Fremdsprachen?

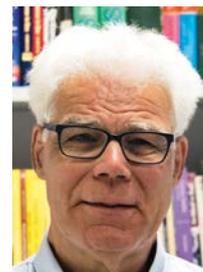
Nur mit einer App kann man eigentlich keine neue Sprache lernen. Aber im modernen Sprachunterricht hat der Lehrer durch eine Vielzahl von Apps jetzt eine andere Rolle als früher. Er kann bestimmte Aufgaben, Übungen und auch „Projekte“ an Lernende delegieren. Die Zeiten des Frontalunterrichts, bei dem der Lehrer als Allwissender agiert, sind vorbei.

Sprachlehrer sollten diese Apps also im Unterricht benutzen?

Ja, das wird heute immer mehr gemacht. Zum Beispiel gibt es Apps, mit denen man kleine Präsentationen oder Animationen machen kann. Schüler können damit kurze Präsentationen halten und dann gemeinsam über Themen reden. Der Lehrer kann sich mehr im Hintergrund halten und erst danach über sprachliche Probleme sprechen.

Werden Apps und Internetangebote in der Zukunft den konventionellen Sprachkurs ersetzen?

Beim Sprachenlernen ist Interaktion sehr wichtig. Dafür braucht man Lehrer und auch die Lerngruppe. Wir sehen auch, dass Lerner immer gern andere Lerner kontaktieren oder auch mit Tutoren arbeiten wollen, wenn sie mit einer App oder im Internet eine Sprache lernen. Das haben die Anbieter von guten Sprachlern-Apps erkannt – sie bieten inzwischen Interaktionen und das Vernetzen mit Muttersprachlern und anderen Lernenden an. Ich bin aber sicher: Technologiegestützte Lernangebote werden den Lehrer und den persönlichen Kontakt zu Menschen nie komplett ersetzen. Lehrer und auch eine Lerngruppe werden immer nötig sein.



Bernd Rüschoff ist Experte für das Lernen mit Computern.

die Entwicklung

– hier: Idee für eine App und ihre Programmierung

bewerten

– sagen, ob etwas gut oder schlecht ist

verändern

– anders machen

der Frontalunterricht

– Unterricht, bei dem der Lehrer oder die Lehrerin die meiste Zeit vor der Klasse steht, erklärt und spricht

der/die Allwissende, -n

– Mensch, der alles weiß

agieren

– hier: aktiv sein; spielen

eine Präsentation halten

– eine Präsentation machen

sich im Hintergrund halten

– hier: nicht die zentrale Rolle im Unterricht spielen

ersetzen

– hier: an die Stelle kommen von

der Tutor, Tutoren

– ≈ Lehrer; ≈ Berater

technologiegestützt

– ≈ unterstützt durch Technologie

„Ich erzähle mir zu jedem Nomen eine kleine Geschichte. Busse sind zum Beispiel groß und dick. Und dann denke ich daran, dass auch Männer oft groß und dick sind – also ist der Bus maskulin. Oder bei Tür stelle ich mir eine Schauspielerin vor, die bei einem Streit mit ihrem Freund wütend die Tür zuschlägt – also heißt es die Tür.“

Mehak Chadha, Deutschschülerin aus Indien

sich vorstellen

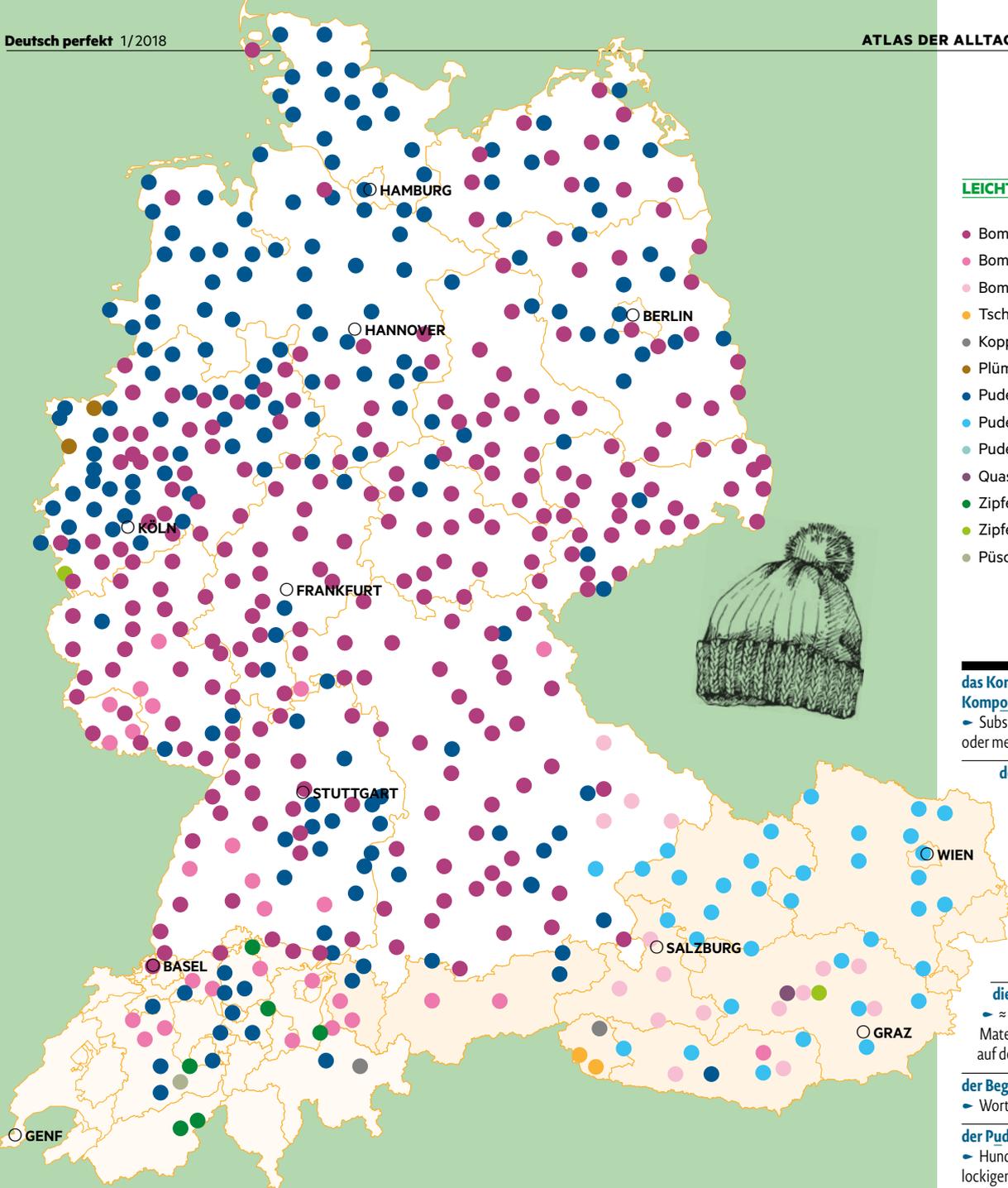
– hier: sich denken

wütend

– sehr ärgerlich

zuschlagen

– hier: mit viel Kraft so plötzlich schließen, dass man es laut hört



LEICHT

- Bommelmütze
- Bommelkappe
- Bommelhaube
- Tscheggelkoppe
- Koppe
- Plümmelmütze
- Pudelmütze
- Pudelhaube
- Pudelkappe
- Quastenhaube
- Zipfelkappe
- Zipfelmütze
- Püschelhube

das Kompositum, Komposita

→ Substantiv aus zwei oder mehr Wörtern

der/die Bommel, -

→ ≈ rundes Ding aus vielen, gleich langen Wollstücken

das Grundwort, -er

→ ≈ Basiswort von einem Kompositum

die Mütze, -n

→ ≈ Ding aus weichem Material: Man trägt es auf dem Kopf.

der Begriff, -e

→ Wort

der Pudel, -

→ Hund mit kurzen, lockigen Haaren

(lockig

→ von: Locke ≈ runde Form von ein paar Haaren zusammen)

das Bestimmungswort, -er

→ Wort: Es gibt einem Kompositum seine spezielle Bedeutung.

die Haube, -n

→ Ding aus speziellem Stoff: Man trägt es so auf dem Kopf, dass die Haare komplett darunter sind; hier: Mütze

die Herkunft

→ hier: Basissprache von einem Wort

die Kappe, -n

→ ≈ sportliche Mütze

Wo spricht man wie?

Bommel-/Pudel/-mütze/-haube/-kappe

Das spezielle Kleidungsstück für den Kopf hat viele Namen. Weil es ein Kompositum ist, gibt es viele Varianten des ersten und zweiten Wortteils. Die Dekoration auf dem Kleidungsstück aus Wolle nennen die meisten Deutschsprecher Bommel. Der zweite Teil des Kompositums ist das Grundwort: Hier sagen die meisten Deutschsprecher Mütze. Der populärste Begriff ist deshalb Bommelmütze.

Viele Leute in Norddeutschland sagen aber nicht Bommel, sondern Pudel. Die Dekoration erinnert nämlich an die Haare von so einem kleinen Hund. Dieses Wort kombinieren die

Norddeutschen mit dem Wort Mütze. Sie sagen also Pudelmütze.

In Österreich ist das Bestimmungswort Pudel auch populär. Dort ist aber der zweite Wortteil anders: Die Österreicher sagen Haube. Das Wort Mütze kommt aus dem Lateinischen, Haube hat aber eine germanische Herkunft. Im Süden Österreichs ist öfter die Kombination von Bommel und Haube zu hören.

Ein drittes Grundwort ist in der Schweiz typisch: Kappe. Auch das hat eine lateinische Herkunft. Ist die Kappe mit einem Ball aus Wolle dekoriert, sagen viele Schweizer Zipfelkappe. Aber auch Bommelkappe und Pudelkappe sind in der Alpenrepublik zu hören.

Illustration: azureforest/Stock.com; Quelle: Atlas zur deutschen Alltagssprache (Elspeß/Möller)

Von unseren Sprachprofis für Sie zusammengestellt:

UNSER TIPP DES MONATS

CASIO EX-word EW-G200 – Sprachencomputer



Das elektronische Wörterbuch eignet sich ideal für den Einsatz im Fremdsprachenunterricht in der Sekundarstufe I. Es enthält vier Nachschlagewerke für die Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch und bietet eine Vielzahl praktischer Funktionen, die den Lernerfolg aktiv unterstützen. Und dank des kleinen Formats, des robusten TAF-COT-Gehäuses und des geringen Gewichts von nur 195 g ist es der ideale Begleiter für den Schulalltag!

Sprachencomputer. Deutsch
Artikel-Nr. 1661688. € 119,90 (D)/ € 119,90 (A)

KURZGESCHICHTEN

Das Erbe der Großtante Hedwig



Sie lieben Deutschland und alles, was dazu gehört? Dann tauchen Sie ins Land ein, und frischen Sie ganz nebenbei Ihre Deutschkenntnisse auf! Mit 20 abwechslungsreichen Kurzgeschichten von der Nordsee bis zum Alpenvorland erweitern Sie spielend Ihre Lesekompetenz. Wortangaben auf jeder Seite helfen Ihnen dabei.

Buch mit 128 Seiten. Deutsch
Artikel-Nr. 1666265. € 8,99 (D)/ € 9,30 (A)

KALENDER

Sprachkalender 2018



Dieser Kalender bietet jeden Tag intelligente Unterhaltung und schult ganz nebenbei Ihre Sprachkenntnisse: Zitate, Sprichwörter und Redensarten in sechs Sprachen mit deutscher Übersetzung, samt Informationen zu Herkunft und Bedeutung, kulturellen und historischen Hintergründen.

Langenscheidt Sprachkalender 2018 Berühmte Zitate.
Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch und Latein
Artikel-Nr. 1693886. € 9,99 (D)/ € 9,99 (A)

SPRACHKURS

PONS Deutsch als Fremdsprache blicken statt büffeln



Der entspannte Sprachkurs für Lerner mit Vorkenntnisse: zwölf abwechslungsreiche Geschichten garantieren Lese- und Lernvergnügen. Die wichtigsten Grammatikthemen werden anhand von Beispielen aus den Geschichten aufgegriffen, erklärt und geübt.

Buch mit 208 Seiten. Deutsch
Artikel-Nr. 1149965. € 9,99 (D)/ € 10,30 (A)

Empfehlung aus der Sprachredaktion

1000 deutsche Redensarten



Im Deutschen gibt es viele Redensarten, die man wörtlich übersetzt oft nicht verstehen kann. Dieses Buch stellt Ihnen alphabetisch sortiert tausend Redensarten und umgangssprachliche Ausdrücke vor. Diese werden erläutert und ihre Anwendungsbereiche in Beispielsätzen verdeutlicht. Zielgruppe sind Muttersprachler, aber auch für fortgeschrittene Deutschlerner, die sich mit den typischen Redensarten im Deutschen vertraut machen möchten, ist das Nachschlagwerk geeignet. Zusätzlich veranschaulichen humorvolle Illustrationen die Redewendungen und verdeutlichen den Unterschied zwischen wörtlicher und idiomatischer Bedeutung.

„Damit Sie wissen, wie der Hase läuft“
Nadine Miller, Sprachredakteurin aus der Deutsch-perfekt-Redaktion



Buch mit 248 Seiten. Deutsch als Fremdsprache
Artikel-Nr. 1149975. € 13,95 (D)/ € 14,40 (A)

SPRACHSPIEL

Gute Reise!



Auf Reisen passieren oft ungeplante Dinge - von ärgerlichen Pannen bis zu hocheifreulichen Überraschungen: Flugzeug verpasst, Ticket vergessen, bei der Stadtbesichtigung verlaufen... oder aber ein Upgrade in die Business Class, ein tolles Hotelzimmer mit spektakulärer Aussicht, nette Reisebekanntschaften. 100 solcher Reiseerlebnisse werden in kurzen Texten beschrieben. Die Spieler müssen zu den vorgelesenen Erlebnissen Karten mit passenden Sätzen ausspielen.

Sprachspiel. Niveau A2-B2. Deutsch
Artikel-Nr. 1694012. € 24,00 (D)/ € 24,00 (A)

REDEWENDUNGEN

Alltagstauglich Deutsch



Alltagstauglich Deutsch bereitet Deutschlernende mit arabischer Ausgangssprache zielgerichtet auf typische Gespräche und Situationen im Alltag vor. Sie lernen wichtige Redewendungen, Alltagssätze und Höflichkeitsfloskeln. 13 Hauptkapitel unterteilt in jeweils vier thematisch verwandte Unterkapitel behandeln wichtige Alltagsthemen.

Buch mit 112 Seiten. Deutsch-Arabisch
Artikel-Nr. 1149974. € 11,50 (D)/ € 11,80 (A)

GRAMMATIK

Ich hab's kapiert!- Typische Deutsch-Fehler sicher vermeiden

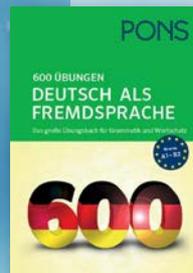


Dieser Titel richtet sich an Deutsch-Lernende, die typische Stolpersteine der deutschen Sprache vermeiden wollen. Sprachfallen werden in den Bereichen Grammatik, Wortschatz sowie Rechtschreibung, Aussprache und Interpunktion nach Themen geordnet übersichtlich und prägnant dargestellt. Im Anschluss an jedes Kapitel trainieren abwechslungsreiche Übungen und Rätsel das Gelernte.

Buch mit 128 Seiten. Deutsch
Artikel-Nr. 1664685. € 9,99 (D)/ € 10,30 (A)

GRAMMATIK

PONS - 600 Übungen Deutsch als Fremdsprache

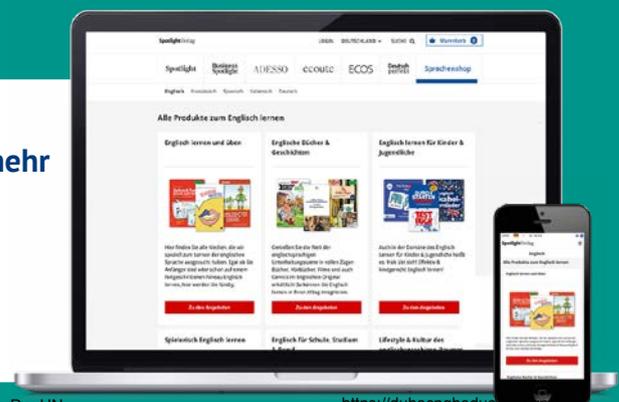


Trainieren Sie alle wichtigen Grammatik- und Wortschatzthemen spielerisch leicht in 600 Übungen. Wählen Sie außerdem die Übungen, die zu Ihrem Lernniveau passen, und steigern Sie sich. Im ausführlichen Lösungsteil finden Sie schnell die richtige Lösung.

Buch mit 384 Seiten. Deutsch
Artikel-Nr. 1666285. € 9,99 (D)/ € 10,30 (A)

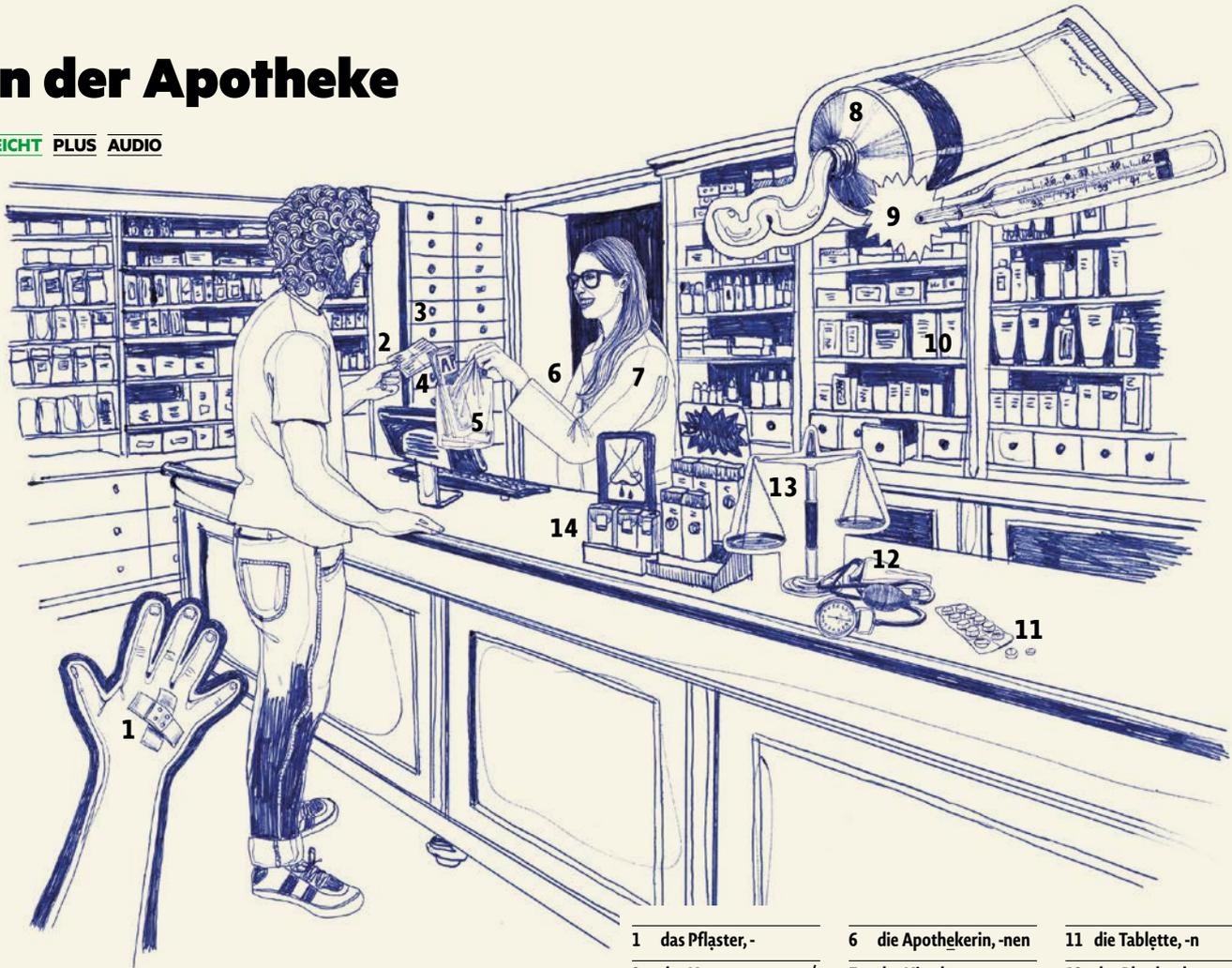
- ✓ Der Onlineshop für Sprachprodukte
- ✓ Bücher, Hörbücher, Computerkurse, DVDs & mehr
- ✓ Jetzt telefonisch bestellen unter:
+49 (0)89/95 46 99 55 oder auf:

sprachenshop.de



In der Apotheke

LEICHT PLUS AUDIO



- | | | |
|---|----------------------------|-------------------------------|
| 1 das Pflaster, - | 6 die Apothekerin, -nen | 11 die Tablette, -n |
| 2 das Kassenrezept, -e / das Privatrezept, -e | 7 der Kittel, - | 12 das Blutdruckmessgerät, -e |
| 3 die Schublade, -n | 8 die Salbe, -n | 13 die Waage, -n |
| 4 die Zeitschrift, -en | 9 das Fieberthermometer, - | 14 die Taschentücher Pl. |
| 5 die (Plastik-)Tüte, -n | 10 das Medikament, -e | |

1. In der Apotheke L

Frau Mörnbach ist krank. Sie geht in die Apotheke. → Was passt? Bilden Sie Komposita, und setzen Sie ein!

Taschen – Blutdruck – Zeit Schrift – Tüte – Thermometer
 – Kassen – Fieber – Plastik – Tücher – Rezept – Messgerät

- ▶ Guten Tag, Frau Mörnbach. Wie geht es Ihnen denn?
 ◀ Leider nicht so gut. Ich habe eine Grippe. Und mir ist plötzlich so heiß. Haben Sie ein hier?
- ▶ Natürlich. Jetzt messen wir kurz Ihre Temperatur. Und dann auch noch Ihren Blutdruck. Hier ist das Hm, alles in Ordnung. Waren Sie schon beim Arzt?
 ◀ Ja, da komme ich gerade her. Hier ist ein für ein Medikament, das ich nehmen soll.
- ▶ Gut, das Medikament haben wir da. Brauchen Sie dafür eine?
 ◀ Nein, danke. Ich habe eine Tasche dabei.
- ▶ Darf ich Ihnen noch unsere Apotheken- mitgeben? Und vielleicht noch eine Packung?

2. Vom Arzt zur Apotheke M

Welches Verb passt? → Markieren Sie!

- Holger fühlt sich nicht gut. Er geht zum Arzt. Der **untersucht / bestellt** ihn.
- Dann **verschreibt / beschreibt** er ihm ein Medikament.
- Damit Holger es bekommt, muss der Arzt ihm ein Rezept **abholen / ausstellen**.
- Mit dem Rezept geht Holger in die Apotheke. Aber das Medikament gibt es leider gerade nicht. Der Apotheker muss es erst **bestellen / verschreiben**.
- Um 18 Uhr kann Holger es dann **ausstellen / abholen**.

- Lösungen:**
- | | | | |
|--------------------------------|--------------------------------|-------------------------------------|--------------------------------|
| 1. untersucht | 4. bestellen | 7. verschreibt | 10. abholen |
| 2. verschreibt | 5. abholen | 3. ausstellen | 11. Fieberthermometer |
| 3. ausstellen | 6. bestellen | 2. Blutdruckmessgerät, Kassenrezept | 12. Taschentücher |
| 4. bestellen | 7. verschreibt | 1. Fieberthermometer | 13. Zeitschrift, Taschentücher |
| 5. abholen | 8. ausstellen | 2. Blutdruckmessgerät, Kassenrezept | 14. Zeitschrift, Taschentücher |
| 6. bestellen | 9. verschreibt | 3. ausstellen | |
| 7. verschreibt | 10. abholen | 4. bestellen | |
| 8. ausstellen | 11. Fieberthermometer | 5. abholen | |
| 9. verschreibt | 12. Taschentücher | 6. bestellen | |
| 10. abholen | 13. Zeitschrift, Taschentücher | 7. verschreibt | |
| 11. Fieberthermometer | 14. Zeitschrift, Taschentücher | 8. ausstellen | |
| 12. Taschentücher | | 9. verschreibt | |
| 13. Zeitschrift, Taschentücher | | 10. abholen | |
| 14. Zeitschrift, Taschentücher | | 11. Fieberthermometer | |

Illustration: Silke Werzinger

Übung macht den Meister

Das heißt: Durch viel Training wird man sehr gut in einer Sache. Diese Übungen zu verschiedenen Texten aus dem Heft machen Sie fit in Deutsch!

1. Geld

Die deutschsprachige Welt in Zahlen
Seite 13

L

Kennen Sie diese Wörter aus dem Themenfeld **Bezahlen**?
→ Setzen Sie ein!

Münzen – Kreditkarten – Geldbörse – Spardose – Scheinen –
Gebühren

- In der hat man sein Geld.
- Viele Deutsche zahlen gern bar, sie bezahlen also mit und
- Deshalb haben die Deutschen nicht so viele wie zum Beispiel die Franzosen.
- Aber vielleicht ändert sich das bald. Ab dem 1.1.2018 müssen Kunden keine mehr bezahlen, wenn sie mit einer Kreditkarte zahlen.
- Kinder, die Geld sparen, tun dieses Geld oft in eine

Lösungen: _____

1. Geldbörse
2. Münzen, Scheinen / Scheinen, Münzen
3. Kreditkarten
4. Gebühren
5. Spardose
2. 1C 2G 3D 4A 5B 6F
3. 2. ermüdet
3. erschwert
4. erklären
5. erleichtern

2. Alles verstanden?

Zwischen Leben und Tod
Seite 14 - 22

M

In der Prüfung *Goethe Zertifikat B1 Lesen*, Teil 3, sollen Sie Texte verschiedenen Situationen zuordnen. → Üben Sie hier! Lesen Sie die Texte auf den Seiten 14 bis 22. Wählen Sie: Welcher Text passt zu welcher Situation? Ordnen Sie zu! Für eine Situation gibt es keinen Text.

Text

- Eine Szene wie im Actionfilm ...
- Kein anderer Athlet bleibt stehen ...
- Eine junge Frau fällt vom Partyschiff ins Wasser ...
- Plötzlich ist die Zweijährige nicht mehr zu sehen ...
- Die Frau im vierten Stock ruft laut um Hilfe ...
- Er will von der Brücke springen ...

Situation

- Ein junger Feuerwehrmann zieht das Mädchen aus dem Wasser.
- Sie springt wirklich.
- Der Autofahrer leistet erste Hilfe auf der Autobahn.
- Zwei Männer und die Feuerwehr retten die Frau aus dem Wasser.
- Er hat einen Autounfall mit einem Feuerwehrauto.
- Ihre Empathie und Geduld beruhigen ihn.
- Sie stoppt ihr Rad und hilft.

3. Verben mit Präfix „er-“

Wie geht es eigentlich der Oper? Seite 68 - 70

S

Das Münchener Opernhaus wird zu einem großen Teil durch den Staat finanziert. Das macht es vielen Menschen möglich, eine Eintrittskarte zu kaufen. → Bilden Sie das passende Verb mit dem Präfix *er-*, und ergänzen Sie es in der richtigen Form!

- Das System in München *ermöglicht* es allen Menschen, in die Oper zu gehen. (**möglich machen**)
- Viele Leute gehen lieber ins Kino als ins Theater, weil das Theater sie (**müde machen**)
- In manchen Opernhäusern sind viele der Zuschauer langjährige Abonnenten. Das es anderen Leuten, Tickets zu bekommen. (**schwer machen**)
- Herr Flohr versteht nicht, worum es in dem Theaterstück geht, aber seine Frau kann es ihm (**klarmachen**)
- Übertitel in der Oper es dem Publikum, den Text zu verstehen, der gesungen wird. (**leichter machen**)

Meine Frau, unser Sohn und ich

Was gehört wem? Wer gehört zu wem? Hier brauchen Sie den Possessivartikel: Er signalisiert Besitz.

LEICHT PLUS

Allgemein

Possessivartikel zeigen einen Besitz an. Sie signalisieren also, (zu) **wem** etwas/jemand gehört oder (zu) **was** etwas/jemand gehört. Der Possessivartikel steht vor einem Nomen, von dem er Numerus, Genus und Kasus anzeigt:

*Darf ich vorstellen? Das ist **meine Frau**.* (Frau = Singular, feminin, Nominativ)

*Sind Sie mit **Ihrem Mann** hier?* (Mann = Singular, maskulin, Dativ)

Deklination

Possessivartikel werden wie der Indefinitartikel dekliniert.

	Singular			Plural
	maskulin	feminin	neutral	
Nominativ	mein	meine	mein	meine
Akkusativ	meinen	meine	mein	meine
Dativ	meinem	meiner	meinem	meinen
Genitiv	meines	meiner	meines	meiner

Auch so: *dein-, sein-, ihr-, uns(e)r-, euer/eur-, Ihr-*

Im Nominativ maskulin/neutral und im Akkusativ neutral hat der Possessivartikel keine Endung.

Die zweite Person Plural (ihr) hat zwei Formen:
ohne Endung = **euer**: **Euer Sohn** ist sehr nett.
mit Endung = **eur-**: **Ich finde euren Sohn** sehr nett.

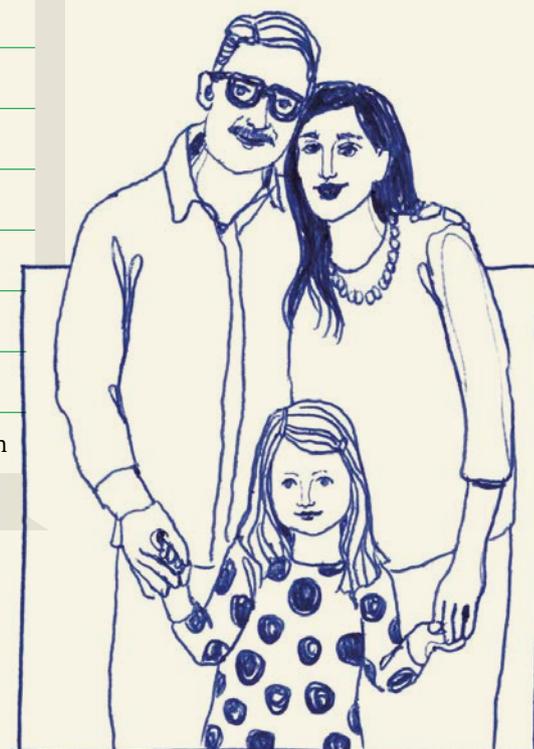
Formen im Nominativ

	maskulin	feminin	neutral	Plural
ich	mein Sohn	meine Tochter	mein Kind	meine Eltern
du	dein Sohn	deine Tochter	dein Kind	deine Eltern
er	sein Sohn	seine Tochter	sein Kind	seine Eltern
sie	ihr Sohn	ihre Tochter	ihr Kind	ihre Eltern
es	sein Sohn	seine Tochter	sein Kind	seine Eltern
wir	unser Sohn	uns(e)re Tochter	unser Kind	uns(e)re Eltern
ihr	euer Sohn	eure Tochter	euer Kind	eure Eltern
sie/Sie	ihr/Ihr Sohn	ihre/Ihre Tochter	ihr/Ihr Kind	ihre/Ihre Eltern

Achtung bei sein- oder ihr-!

Michaels Tochter → **seine** Tochter

Annas Sohn → **ihr** Sohn



1. Guten Flug!



→ Ergänzen Sie „Ihr-“ in der richtigen Form! Achten Sie auf den Kasus! Und Vorsicht: Es ist nicht immer eine Endung nötig!

1. Kann ich bitte Tickets und Pass sehen?
2. Stellen Sie ..ihren..... Koffer bitte hier auf die Waage.
3. Gepäck ist leider zu schwer.
4. Sie müssen ein paar Sachen aus Koffer nehmen oder mehr bezahlen.
5. Leider hat Flug ungefähr eine halbe Stunde Verspätung.
6. Hier sind Bordkarten.
7. Auf Bordkarte steht die Nummer Sitzplatzes.

3. Weg!



→ Ergänzen Sie die passende Endung! Vorsicht: Nicht immer ist eine Endung nötig!

1. Haben Sie unser Katze gesehen? Wir suchen sie schon seit gestern Abend.
2. Wer hat mein Kuchen gegessen? Das war das letzte Stück!
3. Ich habe im Casino mein ganzes Geld verloren. Was mache ich jetzt nur?
4. Oh nein, man hat mir mein Fahrrad gestohlen!
5. Hast du Lust, mal auf mein neuen Gitarre zu spielen? Äh, Moment, wo ist sie denn?

2. Anzeigen



Was ist richtig? → Markieren Sie!

1. Ist **Ihr / Ihre** Krankenversicherung zu teuer? Vergleichen Sie uns mit 100 anderen Versicherungen! Wir versprechen: **Unser / Unsere** Versicherung ist die billigste.
2. Gefallen Ihnen **Ihren / Ihre** Wände nicht mehr? Wir malen alles neu, in nur einem Tag!
3. Lauras Geschenk-Boutique ist jetzt in der Hauptstraße! Kommen Sie zu **meinen / meiner** Eröffnungsfeier!
4. Besuchen Sie doch **unser / unsere** neues Kino – jetzt mit acht Kinosälen und vielen Filmen im Original und in 3-D.

4. Schon Stress am Morgen



→ Ergänzen Sie den passenden Possessivartikel in der richtigen Form!

1. ▶ Mist, wo habe ich denn m Auto-schlüssel hingelegt?
◀ Gestern hattest du ihn noch. Ist er nicht in Tasche?
2. ▶ Polly, zieh dich warm an, es ist kalt. Wo ist denn dicke Jacke?
◀ Weiß ich nicht. Kann ich auch m grünen Mantel anziehen?
3. ▶ Leon hat Hausaufgaben nicht gemacht.
◀ Oh, da wird er heute sicher Ärger mit Lehrer bekommen.
4. ▶ Kinder, ich habe euch Frühstück schon auf den Tisch gestellt. Und vergesst Pausenbrote nicht!

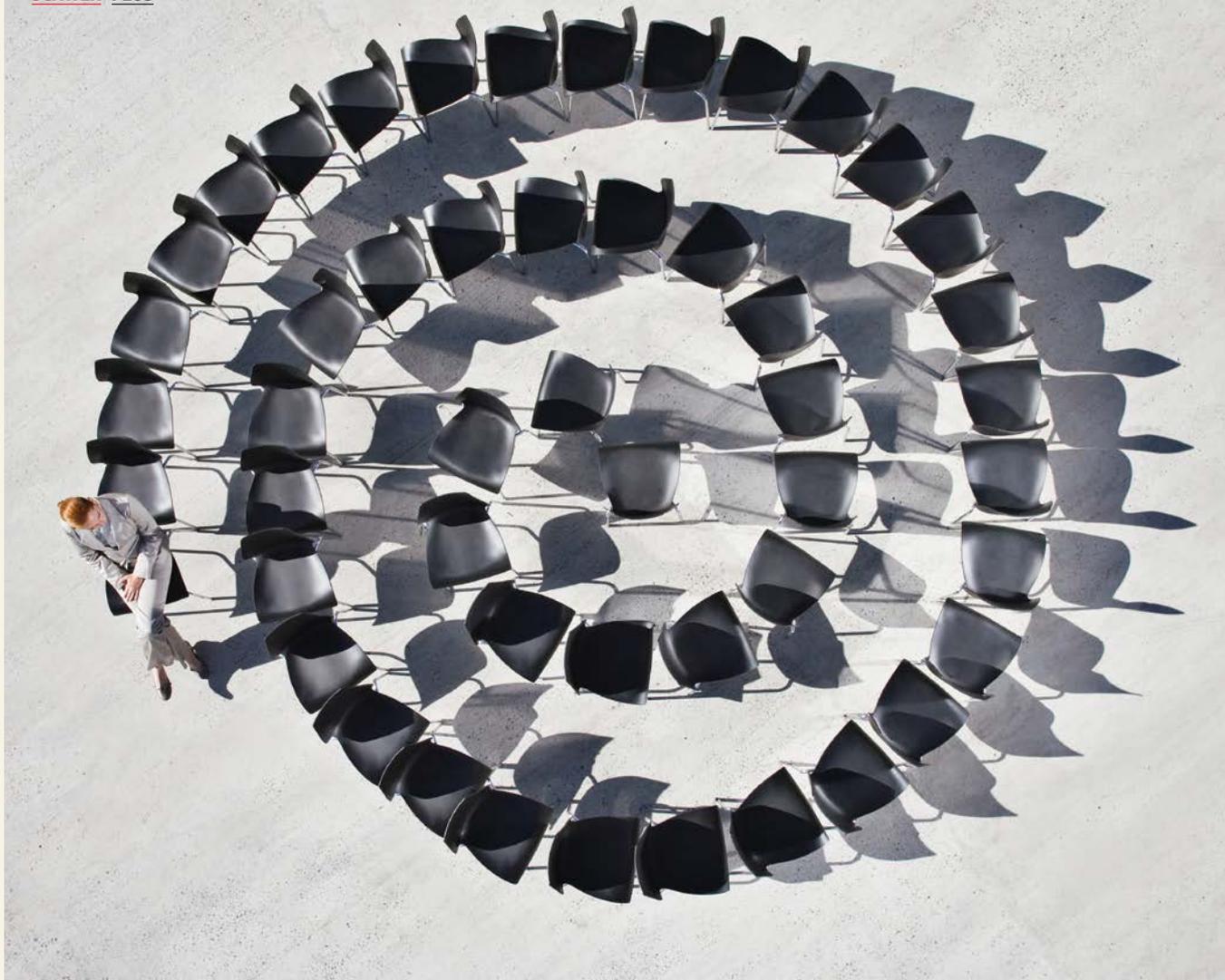
Lösungen:

1. Ihre, ihren
3. ihr
4. ihrem
5. ihr
6. Ihre
7. Ihrer, Ihres
2. 1. Ihre, Unsere
2. Ihre
3. meiner
4. unser
3. 1. unsere
2. meinen
3. –
4. –
5. meiner
4. 1. meinen, deiner
2. deine, meinen
3. seine, seinem
4. euer, eure

75 Stühle, bitte!

Ob Waren wie neue Büromöbel oder Leistungen wie Programmierarbeiten: Jede Firma braucht etwas oder bietet etwas an. Wie formuliert man solche Anfragen und Angebote?

SCHWER PLUS



Allgemein

Wer eine Anfrage schreibt, möchte ein Angebot bekommen, um aus mehreren Anbietern einen auszuwählen.

In einer allgemeinen Anfrage bittet man um einen Überblick über die Leistungen oder Waren des Anbieters. Das heißt, man bekommt dann Kataloge, Prospekte oder Besuch von einem Firmenmitarbeiter, der die Waren oder Leistungen vorstellt.

Mit einer bestimmten Anfrage informiert man sich über eine bestimmte Dienstleistung oder Ware. Als Antwort bekommt man dann ein konkretes Angebot.

Anfragen

In jeder Anfrage sollten diese Informationen stehen:

- die eigenen Kontaktinformationen
- in der Betreffzeile: Anfrage ... / Angebotsanforderung
- ...
- Anrede
- Information, wie Sie auf diese Firma / diesen Anbieter aufmerksam geworden sind
- Hinweis auf eine längerfristige Zusammenarbeit (falls gewünscht)
- Dank im Voraus
- Gruß

die Anfrage, -n

► hier: Bitte um Information

der Überblick, -e

► ≈ Orientierungshilfe; zusammenfassendes Bild

die Betreffzeile, -n

► Zeile, in der man mit wenigen Worten schreibt, was der Inhalt des Briefes / der E-Mail ist

längerfristig

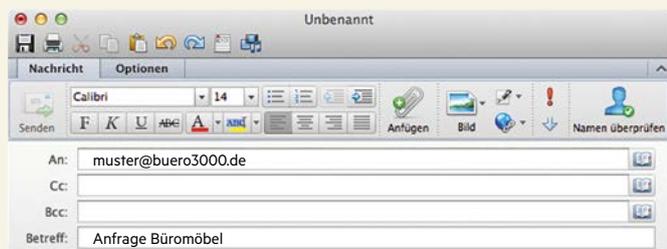
► für längere Zeit

Allgemeine Anfragen

Diese Informationen sollte eine allgemeine Anfrage enthalten:

- Bitte um Informationen (Katalog, Preisliste, Leistungen, Lieferbedingungen, Prospekte ...)

Beispiel



Sehr geehrte Damen und Herren,

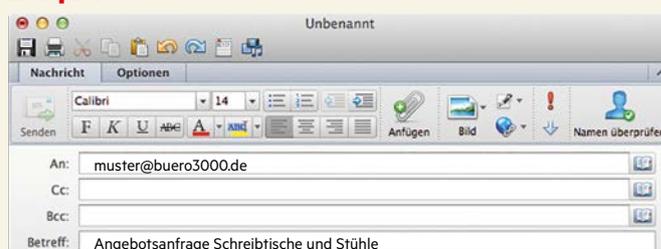
durch Ihre Homepage sind wir auf Ihre Möbelreihe „Büro 3000“ aufmerksam geworden.

Bitte mailen Sie uns bis zum 24.1.2018 Ihren Katalog und die Preisliste für dieses Sortiment einschließlich Verkaufs- und Lieferbedingungen. Außerdem benötigen wir die Staffelpreise für Abnahmemengen von 100 und 300 Stück.
Vielen Dank im Voraus.

Mit freundlichen Grüßen
David Schäfer

Rotux GmbH
David Schäfer
Management-Assistent
Tel. +49(0)30/990411-384
www.rotux.de

Beispiel



Sehr geehrte Damen und Herren,

durch Ihre Homepage sind wir auf Ihre Möbelreihe „Büro 3000“ aufmerksam geworden.

Wir bitten um ein Angebot für:
- 50 Schreibtische „Arubia“, schwarz mit silbernen Tischbeinen, inklusive Beistelltisch „Ballka“
- 75 Bürostühle „Cator“, grau
- 10 Besucherstühle „Partia“, 2 orange, 2 rot, 2 weiß, 2 blau, 2 grün

Geben Sie uns bitte Ihre Lieferzeit, Ihre Zahlungsbedingungen und die Laufzeit Ihres Angebots an.

Bitte mailen Sie Ihr Angebot bis zum 24.1.2018.
Vielen Dank im Voraus.

Mit freundlichen Grüßen
David Schäfer

Rotux GmbH
David Schäfer
Management-Assistent
Tel. +49(0)30/990411-384
www.rotux.de

Bestimmte Anfragen

Dies darf in einer bestimmten Anfrage nicht fehlen:

- Aufforderung, ein Angebot zu machen
- genaue Beschreibung der gewünschten Leistung oder Ware (Art, Menge, Farbe, Qualität ...)
- Termin, bis zu dem Sie das Angebot spätestens brauchen
- Bitte, die Verkaufs- und Lieferbedingungen zu nennen und die Verkaufsunterlagen zu schicken
- Termin, (bis) wann Sie die Dienstleistung oder Waren brauchen

die Möbelreihe, -n

• ≈ Gruppe von Varianten eines speziellen Möbelmodells

das Sortiment, -e

• ≈ Warenangebot

einschließlich

• inklusive; noch dazu

der Staffelpreis, -e

• unterschiedlicher Preis, z. B. abhängig von der Qualität oder Größe

die Abnahmemenge, -n

• hier: Zahl der Möbelstücke, die man kauft

die Verkaufsunterlagen Pl.

• alle Papiere, die für den Verkauf nötig sind

der Beistelltisch, -e

• kleiner Tisch, den man neben andere Möbel stellen kann

die Laufzeit, -en

• hier: Zeitraum, in dem das Angebot gültig ist

eingehen auf

• hier: im Detail antworten

zumindest

• wenigstens

die Angabe, -n

• Information

der Einleitungssatz, -e

• Satz am Beginn eines Textes

bringen zu

• machen, dass jemand Lust bekommt, ... zu tun

die Anlage, -n

• hier: Prospekt oder anderes Papier, das man zu einem Schreiben dazulegt

anhängen

• hier: ergänzen; an das Ende einer E-Mail tun

Angebote

Ein Angebot kann eine Antwort auf eine Anfrage sein, das ist dann ein angefordertes Angebot. Es kann aber auch ohne Anfrage an einen möglichen Kunden geschickt werden. Diese Angebote nennt man Blindangebote.

Es gibt keine genauen Vorschriften zur Form eines Angebots, aber ein angefordertes Angebot sollte genau auf die Fragen des potenziellen Kunden eingehen. Ein Blindangebot sollte zumindest so genau geschrieben sein, dass der Kunde nicht nach mehr Informationen fragen muss.

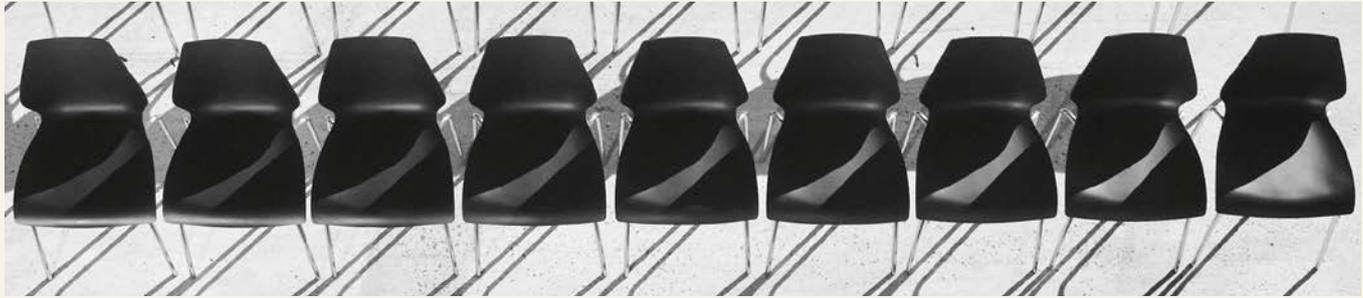
In jedem Angebot sollten diese Informationen stehen:

- die eigenen Kontaktinformationen
- Anrede
- genaue Angaben über die Waren oder Dienstleistung (Menge, Preis, Art, Transportkosten ...)
- Befristung des Angebots: Wie lange ist das Angebot gültig?
- Verkaufs- und Lieferbedingungen
- Dank im Voraus
- Gruß

Blindangebote

Diese Informationen sollte ein Blindangebot noch enthalten:

- in der Betreffzeile: Angebot ...
- Einleitungssatz, der den Leser zum Weiterlesen bringt
- Hinweis auf besonders wichtige Teile einer Anlage (z. B. falls ein Prospekt, Katalog oder eine Preisliste angehängt werden)

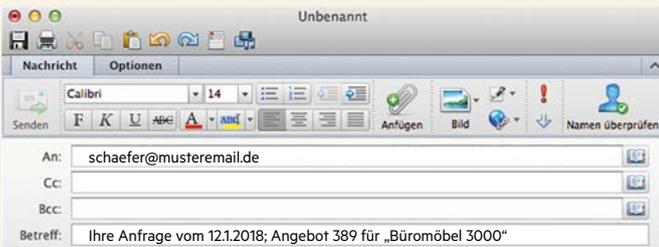


Angeforderte Angebote

Dies darf in einem angeforderten Angebot nicht fehlen:

- in der Betreffzeile: *Ihre Anfrage vom ...* (Datum); bei großen Angeboten: Datum und Nummer des Angebots
- Dank für das Interesse

Beispiel



Sehr geehrter Herr Schäfer,
vielen Dank für Ihr Interesse an unserer neuen Möbelreihe.

Gerne schicken wir Ihnen unser Angebot für:
- 50 Schreibtische „Arubia“, schwarz mit silbernen Tischbeinen, inklusive Beistelltisch „Ballka“:
15 545 Euro

- 75 Bürostühle „Cator“, grau:
9875 Euro

- 10 Besucherstühle „Partia“, 2 orange, 2 rot, 2 weiß, 2 blau, 2 grün:
387 Euro

Gesamt:
25 807 Euro

Alle Preise zuzüglich Mehrwertsteuer. Lieferung frei Haus. Dieses Angebot gilt bis zum 28.2.2018. Wir liefern ab sofort.
Zahlung innerhalb von 10 Tagen: 2 Prozent Skonto, sonst ohne Abzug. Bitte beachten Sie unsere Verkaufs- und Lieferbedingungen im Anhang.

Mit freundlichen Grüßen
Indira Rehms

Büromöbel Heintz
Indira Rehms
Marketing und Verkauf
Tel. +49 (0) 7613/95472-11
www.bueroemoebel-heintz.de

zuzüglich ➔ plus; und

frei Haus ➔ ohne Transportkosten bis zur Lieferadresse

der/das Skonto, -s/Skonti

➔ Rabatt, den man bekommt, wenn man innerhalb sehr kurzer Zeit oder sofort bezahlt

der Abzug, -e

➔ von: abziehen = hier: wegrechnen; durch Rechnen wegnehmen

der Anhang, -e

➔ hier: Schreiben, das in einer E-Mail als Ergänzung mitgeschickt wird

1. Anfrage

S

Was passt? ➔ Setzen Sie ein!

Informationen – Grüßen – Telefonnummer – Empfehlung –
Zusendung – Buchung – Rückfragen

Sehr geehrte Damen und Herren,

durch die (1) einer Mitarbeiterin sind wir auf Ihr Hotel aufmerksam geworden.

Bevor wir uns jedoch zu einer (2) entscheiden, hätten wir gern einige (3) zu Ihrem Haus. Für die (4) eines Prospekts mit Wellness-Angeboten und Zimmerpreisen wären wir Ihnen dankbar.

Bei (5) erreichen Sie mich am besten per E-Mail oder unter der unten angegebenen (6).

Mit freundlichen (7)

2. Angebot

S

Welches Thema passt zur Überschrift? ➔ Lesen Sie die Aussagen, und verbinden Sie!

- | | |
|---|---------------------------|
| 1. Das Angebot gilt bis zum 1.2.2018. | A Transportkosten |
| 2. 4 Regale Typ 2332, 5 x 1,30 m, braun | B Betreffzeile |
| 3. Angebot 394 für Ihre Anfrage vom 24.1.2018 | C Dank für das Interesse |
| 4. Vielen Dank für Ihre Anfrage für ... | D Genaue Angaben |
| 5. Wir liefern frei Haus. | E Befristung des Angebots |

Lösungen:

2
1E 2D 3B 4C 5A

1. Empfehlung
2. Buchung
3. Informationen
4. Zusendung
5. Rückfragen
6. Telefonnummer
7. Grüßen

LEICHT**Der kleine Unterschied**

In einer Fremdsprache schreiben, ist manchmal schwer. Vor allem, wenn man nicht nur die neuen Wörter, sondern auch eine andere Schrift lernen muss. Und viele Wörter sehen fast gleich aus, bedeuten aber etwas ganz anderes. Eine kleine Hilfe für sichere Orthografie bei typischen Beispielen.

Groß- und Kleinschreibung Sie – sie

Sie = Pronomen, 3. Person Singular/ Plural; Höflichkeitsanrede:

Guten Tag. Schön, **Sie** zu sehen!

sie = Pronomen, 3. Person Singular/ Plural:

Da vorne ist **Jana**. Ich habe **sie** schon länger nicht mehr gesehen.

Morgen – morgen

der Morgen = Nomen:

Guten **Morgen!** Heute ist ein schöner **Morgen**.

morgen = Adverb: Heute scheint die Sonne. Aber **morgen** wird es regnen.

n – nn**man – Mann**

man = Indefinitpronomen:

Hier kann **man** billig

einkaufen.

der Mann = Nomen: Ich kenne diesen **Mann** nicht.

wen – wenn

wen = Fragewort, Akkusativ:

Wen hast du zum Essen eingeladen?

wenn = Konjunktion:

Peter schläft gerne lang, **wenn** er nicht arbeiten muss.

s – z**Kurs – kurz**

der Kurs = Nomen: Der **Kurs** fängt um 17 Uhr an.

kurz = Adjektiv: Ich habe leider nur **kurz** Zeit.

Zeit – seit

die Zeit = Nomen: Hast du jetzt **Zeit**?

seit = Präposition: Ich wohne **seit** zwei Jahren in Deutschland.

SCHWER PLUS**Mehr lesen**

Bücher sind toll! Aber sie sind oft teuer, brauchen viel Platz und sind unglaublich schwer – was man spätestens merkt, wenn man umzieht. Also warum nicht einfach Bücher und andere Medien aus der (Online-)Bücherei ausleihen?

Bibliotheksausweis

- ▶ Guten Tag! Ich möchte gern einen Bibliotheksausweis beantragen. Was brauche ich dafür?
- ◀ Hallo. Hier ist unser Anmeldeformular. Und Sie brauchen außerdem einen Personalausweis oder Pass und einen Nachweis Ihrer Adresse. Das kann die

Anmeldebestätigung bei der Meldebehörde sein, aber auch ein offizieller Brief, der an Ihre aktuelle Adresse ging.

- ▶ Gut. Das habe ich alles dabei. Und wie viel kostet so ein Ausweis?
- ◀ Die Ausweisgebühr beträgt im Vierteljahr sieben Euro und im ganzen Jahr 20 Euro. Für Schüler, Studenten und Senioren gibt

es eine Ermäßigung: vier Euro im Vierteljahr und zehn Euro für ein ganzes Jahr.

- ▶ Und was kann ich mit dem Ausweis alles machen?
- ◀ Sie können bis zu 20 Medien gleichzeitig ausleihen und natürlich unsere Online-Bibliothek benutzen. Medien, die gerade ausgeliehen sind, können Sie vorbestellen.

Außerdem können Sie Medien in allen Stadtbibliotheken der Stadt ausleihen. Sie müssen sie aber immer am Ausleihort zurückgeben.

- ▶ Super. Kann ich gleich heute etwas ausleihen?
- ◀ Klar. Ich mache Ihnen den Ausweis eben schnell fertig, dann können Sie sofort ausleihen.

MITTEL**Medikamente**

Fast jeder bekommt im Herbst oder Winter einmal eine Erkältung. Wer sich sehr krank fühlt, geht zum Arzt oder in die Apotheke und holt sich Medikamente. Darin steckt immer ein sogenannter Beipackzettel, also eine Gebrauchsinformation über das Produkt. Leider ist die Sprache oft kompliziert. Bald kein Problem mehr für Sie!

Wie soll man das Medikament nehmen?

die Darreichungsform, -en/Arzneiform, -en

- Form des Medikaments (z. B. Tablette)

die Kapsel, -n ► Tablette

die Lösung, -en ► Medikament in flüssiger Form (wie Wasser)

die Salbe, -n ► Creme

der Saft, -e ► Medikament in flüssiger Form (wie Wasser), das man in größeren Mengen nimmt

die Tropfen Pl.

- Medikament in flüssiger Form (wie Wasser), das man in kleinen Mengen nimmt



das Zäpfchen, -

- Medikament in langer, dünner Form, das man in After oder Vagina steckt

(der After, - ► Öffnung im Körper, auf dem man sitzt)

Woraus ist das Medikament?

der arzneilich wirksame Bestandteil

- Substanz, durch die das Medikament hilft

der Bestandteil, -e

- Substanz im Medikament

der Wirkstoff, -e ► Substanz, durch die das Medikament hilft

die Zusammensetzung, -en ► Inhalt

i - ie - ei**bitten - bieten**

bitten = Verb:

Wir **bitten** dich, geh doch endlich zum Arzt!

bieten = Verb (= anbieten):

Wir **bieten** professionellen Service.**Lieder - leider**

die Lieder = Nomen, Plural von „Lied“:

Ich mag die **Lieder** von Herbert Grönemeyer.

leider = Adverb:

Ich kann Ihnen **leider** nicht helfen.**Wien - Wein**

Wien = Hauptstadt von Österreich:

Wien ist so eine tolle Stadt!

der Wein = Nomen:

Möchten Sie noch ein Glas **Wein**?**o - ö****konnte - könnte**

konnte = Präteritum von „können“:

Ich **konnte** gestern leider nicht kommen.

könnte = Konjunktiv II von „können“:

Ich **könnte** dich aber morgen besuchen.**schon - schön**

schon = Adverb:

Oh, so spät **schon**? Es ist ja **schon** kurz nach acht!

schön = Adjektiv:

Dein Hemd ist wirklich total **schön**, ist das neu?Sammelkarte **Sprechen****Verschiedene Medien****Bücher**

- Wo stehen denn die Sachbücher zur Psychologie?
- Entschuldigung, ich suche die Kinder- und Jugendabteilung.
- Wo finde ich denn spanischsprachige Bücher?
- Haben Sie auch Gedichtbände?
- Ich suche nach Bildbänden über die Kunst des 20. Jahrhunderts. Haben Sie da was?
- Könnten Sie mir bitte sagen, wo hier die Biografien stehen?
- Gibt es hier auch Romane im

Großdruck?

- Entschuldigen Sie, ich finde das Regal für Science-Fiction nicht. Wo ist das denn?
- Haben Sie schon den neuesten Krimi von ...?

Andere Medien

- Haben Sie auch Blu-Ray-Discs oder nur DVDs?
- Gibt es dieses Hörbuch auch online oder nur auf CD?
- Ich suche die Klaviernoten für Beethovens Fünfte Symphonie. Haben Sie die da?
- Sind das hier alle Spiele, die Sie im

Moment haben?

- Wo finde ich denn die Lernprogramme?
- Verleihen Sie auch Computerspiele?
- Welche Zeitschriften und Zeitungen kann ich hier ausleihen?
- Haben Sie auch Medien zum Deutschlernen?

Tipp!

Große Büchereien haben fast immer ein Archiv. Das heißt, dass nicht alle Medien, die ausgeliehen werden können, in den Regalen stehen. Es lohnt sich also immer, online zu recherchieren, ob man das Medium trotzdem bekommen kann.

Sammelkarte **Verstehen****Warum nimmt man das Medikament?****die Anwendung, -en**

• Benutzung

das Anwendungsgebiet, -e

• Krankheiten oder Symptome, gegen die das Medikament genommen wird

So nimmt man das Medikament**auftragen**

• auf die Haut geben; cremen

die Dosierungsanleitung, -en

• Instruktion zu Menge und Art, wie ein Medikament genommen werden soll

einnehmen

• nehmen; essen; trinken

im Mund / auf der Zunge zergehen lassen

• in den Mund nehmen und so lange darin lassen, bis es nicht mehr da ist

unzerkaut mit etwas Flüssigkeit

• mit ein bisschen Wasser, aber ohne es vorher mit den Zähnen klein zu machen

Vorsicht!**auftreten**

• passieren; vorkommen; kommen zu

die Gegenanzeige, -en

• Situation, in der man das Medikament nicht nehmen soll – außer, wenn der Arzt es trotzdem empfiehlt

die Nebenwirkung, -en

• negativer, nicht gewünschter Effekt eines Medikaments

die Vorsichtsmaßnahme, -en

• etwas, worauf man achten soll

die Wechselwirkung, -en

• negativer Effekt durch die Kombination des Medikaments mit anderen Medikamenten

Weil ...

Die Konjunktion „weil“ leitet einen Nebensatz ein. Und im Nebensatz steht das Verb natürlich immer am Ende. In der Alltagssprache sprechen aber viele Leute nicht immer grammatikalisch korrekt. Weil die Leute sind faul ...



MITTEL AUDIO PLUS

1 Korrekt

- ▶ Hi, Gitta! Gutes neues Jahr! Wie war dein Silvester?
- ◁ Hallo, Bernd. Tja, eigentlich ganz nett. Aber es war ziemlich stressig, **weil** ich eine Feier **organisiert habe**, und da habe ich am 31. den ganzen Tag eingekauft und gekocht und so. Hattest du einen guten Rutsch?
- ▶ Ja, es war super, **weil** Klara und ich über Silvester in Thailand **waren**. Das war wunderbar.
- ◁ Toll! Da wollte ich auch schon immer mal hin. Aber Paul will nicht, **weil** er Angst vorm Fliegen **hat**.
- ▶ Hm, das ist natürlich blöd. Hat er schon einmal daran gedacht, einen Kurs gegen Flugangst zu machen? Eine Freundin von mir hat so einen gemacht, **weil** sie **reisen wollte**, und jetzt hat sie keine Probleme mehr mit dem Fliegen.
- ◁ Gute Idee, das muss ich ihm einmal vorschlagen, **weil** das wirklich blöd **ist**, immer nur hier in der Nähe Urlaub machen zu können.

2 Gesagt

- ▶ Hi, Gitta! Gutes neues Jahr! Wie war dein Silvester?
- ◁ Hallo, Bernd. Tja, eigentlich ganz nett. Aber es war ziemlich stressig, **weil** ich **habe** eine Feier **organisiert**, und da habe ich am 31. den ganzen Tag eingekauft und gekocht und so. Hattest du einen guten Rutsch?
- ▶ Ja, es war super, **weil** Klara und ich **waren** über Silvester in Thailand. Das war wunderbar.
- ◁ Toll! Da wollte ich auch schon immer mal hin. Aber Paul will nicht, **weil** er **hat** Angst vorm Fliegen.
- ▶ Hm, das ist natürlich blöd. Hat er schon einmal daran gedacht, einen Kurs gegen Flugangst zu machen? Eine Freundin von mir hat so einen gemacht, **weil** sie **wollte reisen**, und jetzt hat sie keine Probleme mehr mit dem Fliegen.
- ◁ Gute Idee, das muss ich ihm einmal vorschlagen, **weil** das **ist** wirklich blöd, immer nur hier in der Nähe Urlaub machen zu können.

Zur Erinnerung:

Kausalsätze mit „denn“ sind Hauptsätze. Hier steht „denn“ immer auf Position 0 im Satz, das konjugierte Verb steht auf Position II:
*Aber es war ziemlich stressig, **denn** ich **habe** eine Feier **organisiert**.*
 So werden in der Alltagssprache auch oft Sätze mit „weil“ gebildet, auch wenn das grammatikalisch nicht korrekt ist.

das/der Silvester
 ▶ letzter Tag im Jahr, 31. Dezember

einen guten Rutsch haben
 ▶ gut ins neue Jahr kommen

1. Korrekt oder Alltagssprache? M

Welcher Satzbau ist korrekt, was ist Alltagssprache?
 → Lesen Sie die Sätze, und kreuzen Sie an! ✕

	korrekt	Alltag
1. Ich habe morgen keine Zeit, weil ich muss für die Prüfung lernen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Könntest du bitte das Abendessen machen, weil ich noch mit meinem Vater telefonieren muss.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Ich komme heute etwas später nach Hause, weil ich gehe noch mit einem Kollegen etwas trinken.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Lucia hat angerufen, weil sie hat noch eine Frage zur Organisation der Feier am Wochenende.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Wolfgang möchte lieber am Samstag statt am Sonntag wandern gehen, weil das Wetter am Samstag besser sein soll.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2. Im neuen Jahr M

Wie bildet man Kausalsätze in der Schriftsprache?
 → Lesen Sie die Sätze. Was passt: „denn“ oder „weil“?
 Setzen Sie ein!

- Frank will im neuen Jahr mehr trainieren, er will an einem Marathon teilnehmen.
- Julian will weniger Zucker essen und weniger Alkohol trinken, er mindestens 15 Kilo abnehmen will.
- Ulrike möchte Russisch lernen, sie in Moskau arbeiten will.
- Dora will Geld sparen, sie will einmal um die ganze Welt reisen.
- Christian möchte aufhören, zu rauchen, es einfach ungesund und teuer ist.

Lösungen: _____

1. korrekt: 2, 5
 Alltag: 1, 3, 4
 2. 1. denn
 2. weil
 3. weil
 4. denn
 5. weil

Illustration: Silke Werzinger

1. Prosit Neujahr!

Wie Deutschland funktioniert:
Seite 28 - 29



Zu Silvester gibt es in Deutschland viele Traditionen. Zu welchen Traditionen passen diese Wörter?
→ Ordnen Sie die Bilder den Wörtern zu.



A Silvesterparty



B Sketch Dinner for One



C Fondue



D Bleigießen



E Perchten

- 1. Soße – Käse – Brot – Spieß – Gemüse
- 2. Masken – Dämonen – Glocken – Lärm – Kostüme
- 3. Orakel – Blei – Wasser – schmelzen – giftig
- 4. Geburtstag – alte Freunde – Butler – Trinkspruch – Englisch
- 5. 24 Uhr – Sekt – Rakete – Glück wünschen – Feuerwerk

2. Auf dem Land

Debatte:
Seite 26 - 27



Über den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in der Landwirtschaft wird kontrovers diskutiert. Welche Wörter zum Thema *Arbeit auf dem Land* kennen Sie? → Ergänzen Sie, und finden Sie das Lösungswort!

- 1. Synonym für Landwirt: → der
- 2. Alle Pflanzen, aus deren kleinen Früchten man Mehl machen kann: → das
- 3. Wagen, der für die Landwirtschaft gebraucht wird: → der
- 4. Stück Land, auf dem z. B. Gemüse wächst: → das
- 5. Chemische Substanz, mit der man Pflanzen vor Insekten schützen kann: → das
- 6. Sammeln von z. B. Obst oder Gemüse, das man gepflanzt hat: → die
- 7. Pflege und Hilfe für Natur und Umwelt: → der

Lösung: die
Das heißt: viele Varianten von Tieren und Pflanzen

Lösungen:

7 Umweltschutz
Lösung: Artenvielfalt

3. Traktor
4. Feld
5. Pestizid

2. Getreide
1. Bauer

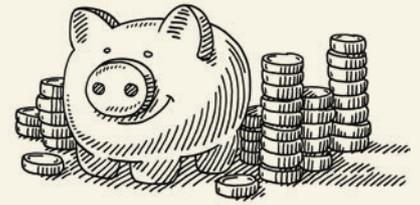
1. 1C 2E 3D 4B 5A

„Mein **Lieblingswort des Monats** ist **sparen**. Noch viel besser gefällt es mir aber, das gesparte Geld wieder auszugeben, zum Beispiel für eine Reise.“
Katharina Heydenreich kümmert sich bei **Deutsch perfekt** um die Didaktik.



Die polyglotte Seite

Kennen Sie die deutschen Wörter zu diesen Themen im Heft? Testen Sie sich nach dem Lesen: Legen Sie die Hand auf die deutschen Wörter, und finden Sie die richtige Übersetzung!



DEUTSCH	ENGLISCH	SPANISCH	FRANZÖSISCH	ITALIENISCH	UNGARISCH	POLNISCH	RUSSISCH
WÖRTER ZU GELD, TEXT: DIE DEUTSCHSPRACHIGE WELT IN ZAHLEN SEITE 13							
sparen	to save	ahorrar	épargner	risparmiare	megtakarít, takarékoskodik	oszczędzać	копить
das Bargeld	cash	el dinero en efectivo	l'argent liquide	il denaro contante	kézpénz	gotówka	наличные
die Kreditkarte	credit card	la tarjeta de crédito	la carte de crédit	la carta di credito	hitelkártya	karta kredytowa	кредитная карта
die Gebühr	fee	la tasa	les frais	la tassa	díj	opłata	сбор
einzahlen	to deposit	ingresar	verser	versare	befizet	wpłacać	внести
das Kreditinstitut	credit institution	la entidad financiera	l'institut de crédit	l'istituto di credito	hitelintézet	instytucja kredytowa	кредитный институт
überweisen	to transfer	transferir	virer	effettuare un bonifico	átutal	przelewać	переводить
der Betrag	amount	el importe	le montant	l'importo	összeg	kwota	сумма
die Schulden Pl.	debt	las deudas	les dettes	i debiti	tartozás	dlugi	долги
die Zinsen	interest	los intereses	les intérêts	gli interessi	kamat	odsetki	проценты
die Bankverbindung	bank details	la cuenta bancaria	les coordonnées bancaires	le coordinate bancarie	bankszámlaadatok	dane konta bankowego	банковские реквизиты
das Girokonto	current account	la cuenta corriente	le compte courant	il conto corrente	folyószámla	konto osobiste	текущий счет
WÖRTER ZUM NOTFALL, TEXT: ZWISCHEN LEBEN UND TOD SEITE 14 - 22							
die Erste Hilfe	first aid	los primeros auxilios	les premiers secours	il primo soccorso	elsősegély	pierwsza pomoc	первая помощь
der Notruf	emergency number	la llamada de emergencia	l'appel d'urgence	la chiamata d'emergenza	segélyhívás	telefon alarmowy	экстренный вызов
der Herzinfarkt	heart attack	el infarto de miocardio	l'infarctus	l'infarto cardiaco	szívinfarktus	zawał serca	инфаркт
atmen	to breathe	respirar	respirer	respirare	lélegzik	oddychać	дышать
die stabile Seitenlage	recovery position	la posición lateral de seguridad	la position latérale de sécurité	la posizione stabile sul fianco	stabil oldalfekvés	pozycja boczna ustalona	устойчивое положение на боку
der Rettungswagen	ambulance	la ambulancia	l'ambulance	l'autoambulanza	mentőköcsi	karetka pogotowia	автомобиль скорой медицинской помощи
der Sanitäter	paramedic	el auxiliar médico	le secouriste	l'operatore sanitario	mentős	sanitariusz	санитар
der Schock	shock	el shock	le choc	lo shock	sokk	szok	шок
die Panik	panic	el pánico	la panique	il panico	pánik	panika	паника
ansprechbar sein	to be responsive	ser capaz de reaccionar	être réactif	essere in grado di parlare	eszméleténél van, reagál	być świadomym	быть доступным речевому контакту
WÖRTER ZUR GESCHÄFTSKOMMUNIKATION, TEXT: DEUTSCH IM BERUF SEITE 48 - 50							
die Leistung	service	el servicio	la prestation	la prestazione	teljesítmény, munka, szolgáltatás	usługa	показатели
der/das Prospekt	brochure	el folleto	la brochure	l'opuscolo	prospektus	prospekt	проспект
die Dienstleistung	service	la prestación de servicios	la prestation de service	il servizio	szolgáltatás	usługa	услуга
die Ware	goods	la mercancía	la marchandise	la merce	áru	towar	товар
die Preisliste	price list	la lista de precios	la liste de prix	il listino prezzi	árjegyzék	cennik	прейскурант
die Lieferbedingungen Pl.	delivery terms	las condiciones de envío	les conditions de livraison	le condizioni di consegna	szállítási feltételek	warunki dostawy	условия поставки
die Anfrage	enquiry	la solicitud	la demande	la richiesta	érdeklődés, tudakozás	zapytanie	запрос
der Staffelpreis	volume pricing	el precio escalonado	le prix échelonné	il prezzo tariffario	differenciált árképzés	cena progresywna	дифференцированная цена



Fotos: mikes83/iStock.com; ddp images

Die Werkstatt

Die Herstellung von Geldscheinen ist sicherheitstechnisch kompliziert, grafisch komplex und handwerklich schwierig. Eine Firma aus München kann das alles aber so gut, dass sie Aufträge aus der ganzen Welt bekommt. Von Peter Fahrenholz

SCHWER

Der Weg in die Abteilung von Marc Mittelstaedt gleich auf den letzten Metern einem Hochsicherheitstrakt. Handys sind nicht erlaubt, sie müssen vorher abgegeben werden. Jeder Mitarbeiter muss erst durch eine Sicherheitsschleuse, bevor er an seinen Arbeitsplatz kommt. Für Besucher ist dieser Bereich von G+D Currency Technology, der Banknotentochter des Technologiekonzerns Giesecke+Devrient in München, tabu. Weder die Mitarbeiter anderer Bereiche der Firma noch Kunden dürfen ihn normalerweise betreten. Mittelstaedt und seine Leute arbeiten an einem streng vertraulichen Produkt: Sie sind Banknotendesigner und entwerfen Geldscheine, die dann für Länder auf der ganzen Welt gedruckt werden.

Trotzdem deutet auf den ersten Blick nichts darauf hin, dass sich hier kreative Menschen in inspirierender Arbeitsumgebung austoben. Keine coolen Regale aus irgendwelchen zusammengeschaubten Kisten, keine Papierkörbe voller zerknüllter Entwürfe. Es herrscht nüchterne Büroatmosphäre. Was allerdings auch etwas damit zu tun hat, dass ausnahmsweise der journalistische Besucher da ist, wie Chefdesigner Mittelstaedt zugibt.

Wegen der Vertraulichkeit haben die Designer manches abgehängt. Die Vorstellung, dass hier wild auf

Zeichenblöcken herumgekritzelt wird, bis irgendwann der fertige Geldschein herauskommt, ist aber sowieso nicht sehr realistisch. „Die ersten Entwürfe entstehen schon auf Papier, aber dann geht man sehr schnell in die digitale Technik“, sagt Mittelstaedt. Die Hauptarbeit der Designer findet am Computer statt.

Dass kaum jemand weiß, was ein Banknotendesigner genau macht, und schon gar nicht, wie man einer wird, hat mehrere Gründe. Zum einen ist die Welt der Produktion von Geldscheinen eine sehr kleine Welt. Außer G+D produziert in Deutschland nur noch die Bundesdruckerei in Berlin Bargeld. Anders als G+D deckt sie allerdings nicht das gesamte Spektrum ab, sondern muss bestimmte Komponenten hinzukaufen.



Auch die Werkzeuge, mit denen Wasserzeichenmotive auf die Geldscheine gedruckt werden, stellt G+D her.

gleich

• ähnlich sein

der Hochsicherheitstrakt, -e

• besonders ausbruchsicherer Teil eines Gefängnisses

(ausbruchsicher

• so, dass es sehr schwer ist, herauszukommen und wegzulaufen)

(das Gefängnis, -se

• Gebäude, in das kriminelle Personen geschlossen werden)

die Sicherheitsschleuse, -n

• ≈ Kontrollsystem zur Sicherheit durch Personen und/oder Geräte an einem Eingang

die Banknotentochter

• Firma, die zu einer größeren Firma gehört, die auch Banknoten herstellt

(die Banknote, -n

• Geldschein)

der Technologiekonzern, -e

• Gruppe von Firmen, die technische Produkte produziert

betreten

• hineingehen

streng vertraulich

• absolut geheim

entwerfen

• etwas Neues zeichnen und planen

hindeuten auf

• hier: Hinweise zu sehen sein

sich austoben

• hier: mit viel Energie arbeiten

zusammengeschaubt

• mit Schrauben zusammengebaut

der Papierkorb, -e

• ≈ Eimer für Papiermüll

zerknüllen

• in der Hand zusammendrücken

nüchtern

• hier: ≈ funktional; nicht persönlich eingerichtet

ausnahmsweise

• als Ausnahme

zugeben

• hier: ehrlich sagen

abhängen

• von der Wand nehmen

der Zeichenblock, -e

• Block zum Zeichnen

herumkritzeln

• ohne Plan etwas zeichnen und/oder schreiben

herauskommen

• hier: das (positive) Resultat sein

digital

• so, dass mit Computern gearbeitet wird

abdecken

• hier: ≈ machen können

hinzukaufen

• noch kaufen



Giesecke+Devrient stellt auch spezielles Papier für den Druck von Geldscheinen her.

G+D ist dagegen ein sogenannter Vollsortimenter, der weltweit etwa 5000 Leute beschäftigt. Das bedeutet, dass die Firma von der Papierherstellung über das Design und die Sicherheitstechnik bis zu den Maschinen für Druck, Banknotenbearbeitung und -vernichtung das gesamte Paket anbietet. Auf dem Weltmarkt gibt es nur drei oder vier Konkurrenten, die ähnlich breit aufgestellt sind.

Es gibt also nur sehr wenige Arbeitsplätze für die Designer von Banknoten. Und Geldschein-Designer kann man auch nicht einfach so werden. Denn es existiert im Bereich des Grafikdesigns kein spezieller Ausbildungsgang „Banknotendesign“. Das ist irgendwie logisch. Denn wer lernt, wie man Geld macht, weiß danach auch, wie man Falschgeld macht.

Natürlich braucht man eine gute grafische Ausbildung. Aber den gesamten, komplexen Prozess des Entwerfens und Produzierens von Banknoten lernt man erst am Arbeitsplatz selbst. Mittelstaedt und sein Team sind ein gutes Beispiel dafür, dass dabei oft der Zufall eine Rolle spielt. Chefdesigner Mittelstaedt arbeitet erst seit 2009 in der Firma. Der 50-Jährige hat Grafikdesign in Augsburg und Barcelona studiert und danach 20 Jahre lang in der Werbebranche gearbeitet. Dann las er eine Stellenanzeige von G+D. Gesucht wurde der Teamleiter für die Designabteilung. „Ich war neugierig und habe mich gefragt: Was machen die da eigentlich, ich konnte mir so gar nichts drunter vorstellen.“ Also hat er sich beworben und wurde nach „mehr Gesprächen, als ich jemals geführt habe“ eingestellt.

die Banknotenbearbeitung ➤ hier: Zählen, Prüfen und Ordnen von Banknoten

die Vernichtung ➤ ≈ Zerstörung

das Paket, -e ➤ hier: ≈ Kombination; ≈ Angebot

der Konkurrent, -en ➤ hier: Firma, die das gleiche Produkt mit gleichem Service anbietet

breit aufgestellt

➤  hier: mit so großem und gutem Angebot

der Ausbildungsgang, -e ➤ ≈ gesetzlich geregelte Ausbildung

sich nichts drunter vorstellen können

➤  sich nicht vorstellen können, was oder wie eine Sache ist

jemals

➤ hier: einmal im Leben

Auch Mittelstaedts Stellvertreter Theo Rebele, der schon seit 1981 dabei ist, hat sich damals auf eine Stellenanzeige beworben. „Bis ich die erste Banknote gemacht habe, hat es sechs oder sieben Jahre gedauert“, erzählt er. Corinne Veith, mit 38 Jahren die Jüngste im Team, kam zu ihrem Job „wie die Jungfrau zum Kinde“. Die gelernte Mediendesignerin hat einfach eine Blindbewerbung eingereicht. Davor hatte sie bei einem Anbieter von Pferdewetten gearbeitet. So jemand kennt sich mit Falschgeld ja schon gut aus, fand ihr damaliger Chef.

Banknoten sind ein technisch extrem komplexes Produkt. Das hat zum einen mit der Kombination von mehreren Drucktechniken zu tun. „Diesen Druckprozess gibt es draußen so nicht“, sagt Rebele. Für einen Banknotendesigner reicht es deshalb nicht, nur kreativ zu sein. „Es muss die Affinität zum Druckprozess da sein“, sagt Mittelstaedt. Es nützt nichts, wenn jemand topfit im Internet ist. Banknoten sind nun mal ein sehr handwerkliches Produkt.

Zum Handwerk kommt die Sicherheit hinzu. Um Fälschungen zu verhindern, haben Banknoten heute immer kompliziertere Sicherheitselemente, und es kommen die ganze Zeit neue hinzu. Aufgabe der Designer ist es, diese Sicherheitsmerkmale in ein gutes Design zu übersetzen. Am Ende soll die Banknote eine Geschichte erzählen. „Das Design ist das Herz der Banknote. Gutes Design bedeutet, Ästhetik und Technologie optimal miteinander in Einklang zu bringen“, sagt Wolfram Seidemann, der Chef von G+D Currency Technology. „Wir müssen den Fälschern die Hürde so hoch wie möglich legen“, sagt Chefdesigner Mittelstaedt. „Und ihnen immer einen Schritt voraus sein.“ Wenn jemand für eine Fälschung mehr

investieren muss, als die Banknote wert ist, „dann haben wir gewonnen.“

Mittelstaedt und sein Team ärgert es deshalb, dass in der Diskussion um die Abschaffung des Bargelds, die zurzeit nicht so intensiv diskutiert wird, immer wieder auch Sicherheitsaspekte genannt werden. Die Möglichkeiten, den Zahlungsverkehr im Internet zu manipulieren sind „um ein Vielfaches höher und leichter“ als beim Bargeld, findet Mittelstaedt.

Die letzte Fälschungsmittelteilung der Europäischen Zentralbank bestätigt das. Danach liegt der Anteil falscher Euros

nur bei 0,0017 Prozent aller Noten, die im Umlauf sind. Und die Bank of England hat für das Jahr 2016 den Wert gefälschter britischer Pfundnoten auf siebeneinhalb Millionen Pfund summiert. Im gleichen Zeitraum belieb sich der Schaden durch Internetkriminalität auf etwa das Hundertfache.

Natürlich ist nicht jede Währung gleich sicher. Der US-Dollar zum Beispiel ist einfacher zu fälschen. Nicht nur, weil er eine Weltwährung ist, die überall akzeptiert

wird und damit in großen Mengen kursiert. Sondern auch, weil er „gewisse Schwächen“ hat, wie Mittelstaedt diplomatisch sagt.

Der Aufwand bei Technik und Sicherheit kostet Zeit – und Geld. Die erste Visualisierung einer neuen Banknote dauert etwa zwei Wochen. Aber bis zur fertigen Serie vergehen noch mal ein bis zwei Jahre. Und je mehr Sicherheitselemente ein Kunde wünscht, desto teurer wird logischerweise das Endprodukt. Auch die Größe der Geldscheine und die Staffelung des Notenwertes spielen beim Preis eine Rolle. Er bewegt sich etwa zwischen 40 und 100 Euro pro 1000 Banknoten. Am teuersten sind zurzeit die neuen

Das Wissen der Designer ist so geheim, dass es nicht mal eine standardisierte Ausbildung dafür gibt. Wer lernt, wie man Geld macht, lernt nämlich auch, wie man falsches Geld macht.



der Stellvertreter, -

- hier: ≈ Chef in zweiter Position

zu ... kommen wie die Jungfrau zum Kinde

- ... zufällig bekommen

(die Jungfrau, -en

- Frau, die noch keinen Sex hatte)

die Blindbewerbung, -en

- Bewerbung an eine Firma, bei der man arbeiten möchte, die aber keine Stellenanzeige publiziert hat

einreichen

- (zu einer offiziellen Stelle) schicken

die Pferdewette, -n

- ≈ Zahlung für eine Prognose, welches Pferd bei einem Rennen gewinnt

(das Rennen, -

- hier: sportliches Kämpfen, welches Pferd am schnellsten rennt)

sich gut auskennen mit

- viel Erfahrung haben mit

reichen

- hier: genug sein

die Affinität

- hier: großes Interesse und Verständnis

hinzukommen

- hier: auch noch ein Problem sein

die Fälschung, -en

- von: fälschen = illegal eine Kopie machen von

hinzukommen

- hier: mehr werden

das Sicherheitsmerkmal, -e

- hier: spezielles Symbol auf einem Geldschein, um identifizieren zu können, dass er nicht falsch ist

miteinander in Einklang bringen

- ≈ ideal kombinieren; ≈ harmonisch kombinieren

die Hürde so hoch wie möglich legen

- möglichst viele Probleme machen, um zu verhindern, dass etwas leicht zu erreichen ist

(die Hürde, -n

- Konstruktion, über die Läufer springen müssen)

einen Schritt voraus sein

- hier: einen größeren Fortschritt in der Sicherheit haben

die Abschaffung

- von: abschaffen = hier: beschließen, dass Bargeld nicht mehr benutzt wird

der Anteil, -e

- hier: Menge

im Umlauf sein

- hier: von einer Person zur nächsten Person weitergegeben werden

sich belaufen auf

- betragen

die Währung, -en

- Münzen und Scheine, die in einem Staat als Geld verwendet werden

kursieren

- von einer Person zur nächsten weitergegeben werden; im Umlauf sein

gewisse (-r/-s)

- hier: ein paar; wenige (-r/-s)

der Aufwand

- ≈ große Mühe; ≈ große Anstrengung

vergehen

- ≈ vorbeigehen

logischerweise

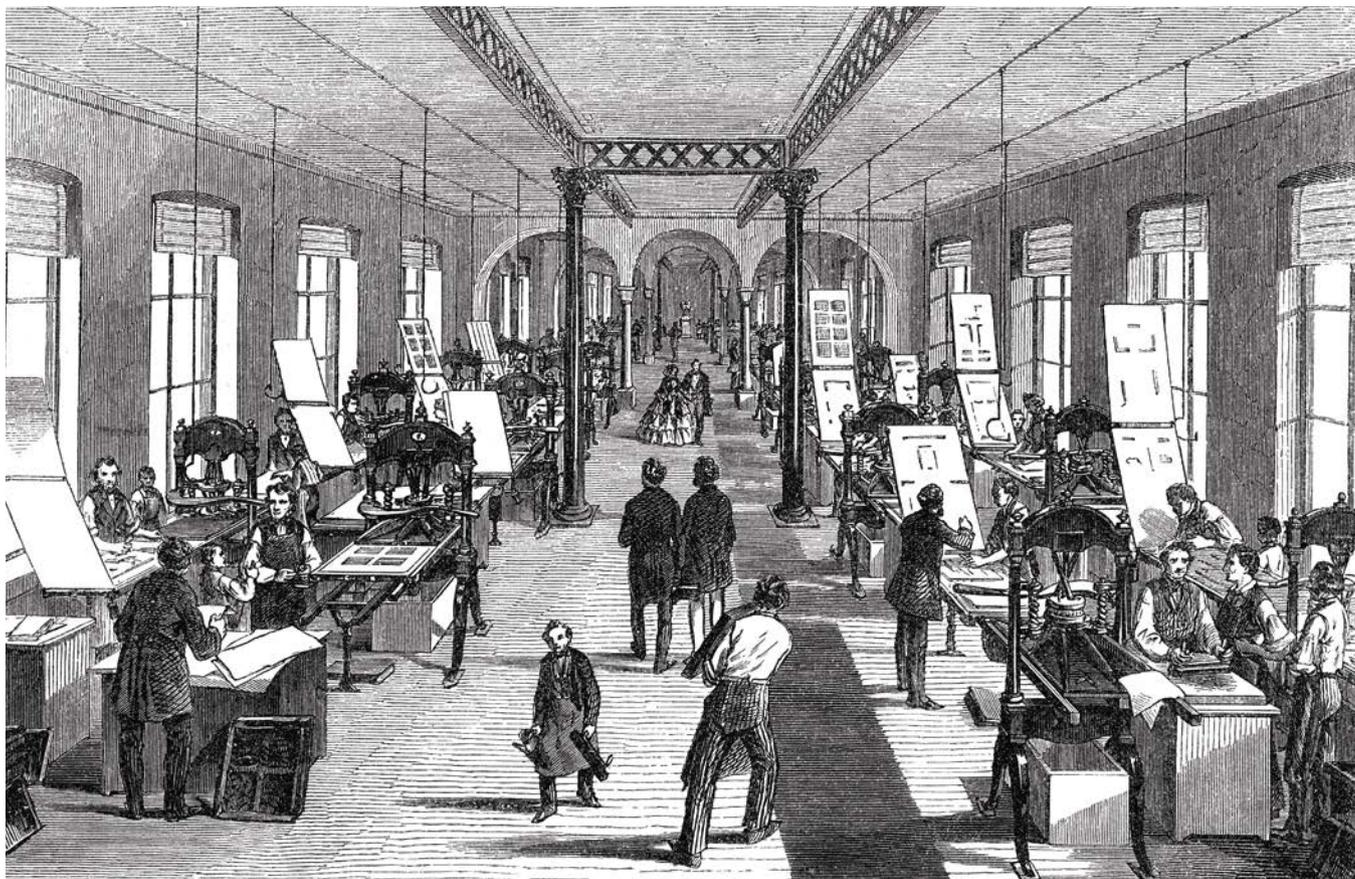
- aus Gründen der Logik; ≈ natürlich

die Staffelung, -en

- hier: ≈ kleiner oder großer Unterschied, z. B. 10, 12, 15 oder 10, 20, 50

sich bewegen zwischen

- hier: ≈ sich ändern zwischen



Schon seit 1854 hat Giesecke+Devrient die Lizenz zum Gelddrucken – dieses Bild zeigt Mitarbeiter um 1900 in Leipzig im Typographischen Kunst-Institut.

Schweizer Banknoten mit 400 Franken (etwa 350 Euro) pro 1000 Stück.

Wie sicher ein Geldschein sein soll, ist für die Qualität des Designs nicht wichtig. „Wir arbeiten für jeden Kunden mit der gleichen Leidenschaft“, sagt Designerin Annette Wüst, und ihr Chef ergänzt: „Wir machen auch für weniger zahlungskräftigere Kunden ein hochwertiges Design.“

Neben der Integration von Sicherheitselementen müssen die Designer auch auf andere Aspekte achten. In Ländern mit vielen Analphabeten ist es zum Beispiel wichtig, dass sich die einzelnen Banknoten durch Größe und Farbe deutlich voneinander unterscheiden. Und in tropischen Ländern muss mit anderen Materialien gearbeitet werden, um die Verschmutzung zu reduzieren.

Und dann sind da ja auch noch die Kunden mit ihren Wünschen. Als Theo

Rebele 1981 anfang, hat G+D neben der D-Mark hauptsächlich Wertpapiere gedruckt und hatte nur ein paar internationale Kunden. Heute sind es weltweit 70 bis 80. Es gehört nicht viel Fantasie dazu, dass darunter auch Länder sind, die, vorsichtig ausgedrückt, etwas schwieriger sind als andere. Nicht immer können die

Designer dann mit einem leeren Blatt Papier anfangen. Oft bekommen sie Entwürfe von Landeskünstlern, und die Kunden erwarten dann: Macht daraus mal eine Banknote. Das kann dann eben manchmal etwas dauern.

Für die Designer ist jedes Projekt immer wieder spannend. „Wir stellen etwas her, das die Menschen jeden Tag in der Hand halten“, sagt Corinne Veith. Und ihr Kollege Theo Rebele kann sich auch nach mehr als 35 Jahren „nichts Tollereres vorstellen als das, was ich mache.“

Wie sicher ein Geldschein sein soll, ist für das Design nicht so wichtig.

die Leidenschaft

- hier: Fleiß und Enthusiasmus

zahlungskräftig

- reich

hochwertig

- von sehr guter Qualität

der Analphabet,-en

- Person, die nicht (richtig) lesen und schreiben kann

das Wertpapier,-e

- ≈ Dokument, das einen vereinbarten Betrag wert ist

Die Firma hat schon Geldscheine für mehr als 100 Länder hergestellt.



Wie Geld besonders sicher wird

Sicherheitselemente sind ein zentraler Teil eines Geldscheins. Sie werden während der Herstellung in das Papier integriert oder darauf angebracht.

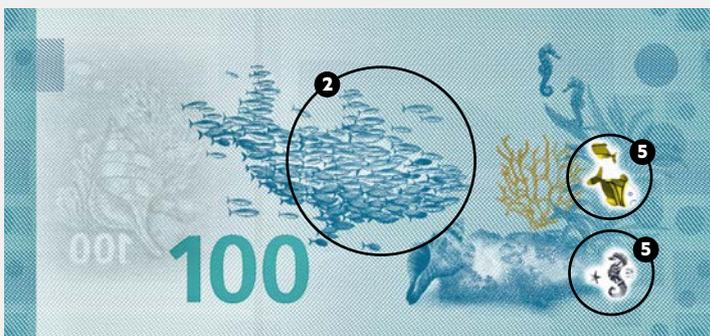
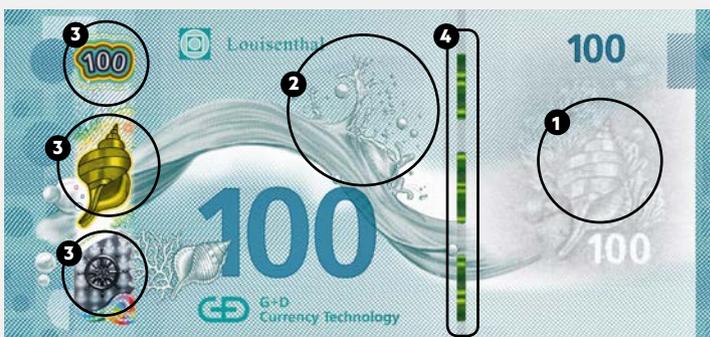
1. Wasserzeichen: Schon die Chinesen haben früh Wasserzeichen benutzt. Historisch ist es eines der ältesten Sicherheitsmerkmale und daher auch in der Öffentlichkeit am bekanntesten. Heute sind spezielle mehrstufig modulierte Wasserzeichen Standard.

2. Druckelemente: Typisch für Stichtiefdruck, das älteste Sicherheitsmerkmal, sind starke Farben, deutliche Porträts, besonders schöne Ornamente und die fühlbare Kontur. Weitere beliebte Sicherheitsmerkmale sind heute spezielle Druckelemente, deren Farben sich ändern, wenn man das Gedruckte dreht. Dabei hat man den Eindruck, dass sich etwas Stabiles bewegt („Smaragdzahl“ beim Euro). Außerdem sind unter UV-Licht Motive mehrfarbig zu sehen, die vorher mit den Augen nicht zu erkennen sind.

3. Folienelemente: Ein wesentlicher Teil der modernen Sicherheitselemente wurde durch modernste Folienveredelungstechnik möglich. Durch Hologramme, aber auch durch mikroskopisch kleine Spiegel entstehen optische Bewegungseffekte, Bild- und Farbwechsel-Effekte. Sicherheitselemente werden als Sicherheitsfäden oder geprägte Folien und Fenster in das Papier integriert.

4. Sicherheitsfäden: Vom Benutzer sind Sicherheitsfäden leicht zu erkennen. Wegen ihrer komplexen Herstellungstechnik bieten sie einen hohen Schutz vor Fälschung. Sie werden während der Papierherstellung in das Papier integriert, entweder komplett oder als Fensterfäden, der in gleichmäßigen Abständen an der Oberfläche des Papiers zu sehen ist. Sie bieten Designern viele Möglichkeiten, wie starke Hologramm- und Farbwechsel-Effekte. Sicherheitsfäden sind bis zu fünf Millimeter breit. Ein Teil davon ist nur unter UV-Licht zu sehen. Es gibt auch magnetische Codierungen.

5. Fenster: Moderne Geldscheine haben heute oft ein transparentes Fenster als Sicherheitsmerkmal, das Farbwechsel und Kippeffekte wie etwa Motivwechsel zum Beispiel vor hellem oder dunklem Untergrund zeigt.



anbringen auf

- ≈ machen auf

das Sicherheitsmerkmal,

- e → hier: spezielles Symbol auf einem Geldschein, um identifizieren zu können, dass es nicht falsch ist

mehrstufig moduliert

- hier: ≈ beim Produktionsprozess des Papiers in mehreren Phasen hergestellt, sodass das Papier an der Stelle des Wasserzeichens unterschiedlich dick wird

der Stichtiefdruck

- Drucktechnik, bei der Linien in flache Metallstücke eingraviert werden

(eingravieren

- mit einem Werkzeug in hartes Material Buchstaben oder Zahlen hineinschreiben)

die Smaragdzahl

- Zahl, die ihre Farbe von grün zu blau ändert

die Folienveredelungstechnik

- Technik, mit der man Folien schöner machen kann

(die Folie, -n

- ≈ sehr dünnes Material aus Plastik)

prägen

- hier: mit einem Werkzeug eine Struktur in die Folie drücken

die Fälschung, -en

- von: fälschen = illegal eine Kopie machen von

der Abstand, -e

- Distanz

transparent

- hier: so, dass man hindurchsehen kann; ≈ ohne Farbe

der Kippeffekt, -e

- Effekt, der durch Kippen eines Objekts entsteht

(kippen

- von einer vertikalen Position in eine horizontale bringen)

der Untergrund

- hier: Farbe, die unter dem Motiv ist

Dies ist eine einfachere Version eines Texts aus der *Süddeutschen Zeitung*.



Er geht – für immer

Vor 25 Jahren verlässt Erich Honecker seine Heimat ein letztes Mal. Für die Toten an der deutsch-deutschen Grenze war der ostdeutsche Staats- und Parteichef verantwortlich – aber das bleibt ohne juristische Konsequenzen.

MITTEL PLUS AUDIO

Es ist 20.25 Uhr am 13. Januar 1993, als am Berliner Flughafen Tegel ein Flugzeug startet. Es bringt einen der umstrittens-ten Deutschen aus seiner Heimat weg: Erich Honecker. Viele Jahre lang war er der mächtigste Politiker der Deutschen Demokratischen Republik (DDR). Nun ist er 80 Jahre alt, schwer krebserkrank und wird von vielen Deutschen gehasst.

Als Honecker ein paar Stunden vor dem Abflug nach 169 Tagen aus der Haft in Berlin-Moabit entlassen wird, endet sein Prozess ohne Urteil. Mit

Zwischenstopps in Frankfurt am Main und São Paulo reist er nach Santiago de Chile. Im Mai 1994 stirbt er dort an Krebs.

Die letzten Jahre im Leben von Erich und Margot Honecker erinnern an einen Thriller. Ein Haus von zwei Christen, eine Botschaft, verschiedene Kliniken und Gefängnisse: Das sind die letzten Orte im Leben des Mannes, der schon als Kind in kommunistischen Kindergruppen mitmachte und nach dem Krieg schnell einer der wichtigsten Politiker der DDR wurde.

Honeckers Ende beginnt nicht erst im November 1989 nach dem Fall der Mauer,

verlassen ► weggehen und nicht mehr zurückkommen

umstritten ► hier: so, dass es viele unterschiedliche Meinungen über seine Person gibt

mächtig ► mit viel politischer Kontrolle

krebserkrank ► so, dass man eine gefährliche Krankheit hat, bei der Tumore wachsen

hassen ► ↔ lieben

die Haft ► Gefängnis

(das Gefängnis, -se ► Gebäude, in das kriminelle Personen kommen)

entlassen ► hier: hinausgehen dürfen

der Prozess, -e ► hier: Untersuchung in einer offiziellen Institution, ob jemand etwas Kriminelles gemacht hat

das Urteil, -e ► ≈ Resultat der Untersuchung bei einem Prozess

der Fall der Mauer ► hier: Öffnung der Grenze

◀ Erich Honecker (Mitte)
stoppt auf dem Weg nach
Chile in Frankfurt.

sondern schon in den Monaten davor: In der Sowjetunion kommt Michail Gorbatschow an die Regierung, dessen politisches Ziel mehr Freiheit und die Öffnung zum Westen ist. Honecker findet das falsch.

Im Juli 1989 muss Honecker seine Teilnahme an einem Treffen des Warschauer Paktes in Rumänien abbrechen. Mit schweren Bauchschmerzen kommt er ins Regierungskrankenhaus in Bukarest. Kurz darauf wird er nach Berlin gebracht, wo er operiert wird. Dabei finden die Ärzte auch einen Tumor, sagen Honecker aber nichts davon.

Die aktuelle Situation ist paradox. Immer mehr Menschen in der DDR demonstrieren für mehr Freiheit oder verlassen das Land über Ungarn und die Tschechoslowakei. Aber der wichtigste Mann im Staat ist schwer krank und bleibt ohne politische Kompromisse. Anfang Oktober feiert die Regierung 40 Jahre DDR. Gorbatschow ist dabei. „Gorbi, hilf uns“, rufen viele DDR-Bürger ihm zu.

Am 17. Oktober muss Erich Honecker zurücktreten. Drei Tage später muss das auch seine Frau; sie war für das Bildungssystem zuständig. Am 9. November öffnet die DDR die Grenze. Aber bis Deutschland wieder ein gemeinsamer Staat ist, wird es noch ein Jahr dauern. Und es ist die Justiz der DDR, die schon kurz nach dem Mauerfall die ersten Ermittlungen gegen die wichtigsten sozialistischen Politiker beginnt.

Ende November wird den Honeckers ihre Wohnung gekündigt, kurz darauf offiziell gegen ihn ermittelt; er soll sich in seiner Zeit als Regierungschef finanziell bereichert haben. Anfang 1990 wird Erich Honecker wieder von Ärzten untersucht – und bekommt die Diagnose am 6. Januar durch die DDR-Nachrichtensendung „Aktuelle Kamera“: Krebs. Vier Tage später wird er operiert.

An dieser Stelle wird die Geschichte absurd. Honeckers Anwalt bittet die Evangelische Kirche in der DDR um Hilfe – obwohl Christen in der DDR diskriminiert

wurden. Der Pastor Uwe Holmer lässt die Honeckers ab dem 30. Januar in seinem Pfarrhaus bei Berlin wohnen. Vor dem Haus demonstrieren Menschen, drinnen sitzen die atheistischen Honeckers mit den religiösen Holmers beim Abendessen. Zwei Monate bleibt das Paar im Pfarrhaus, dann zieht es ins sowjetische Militärkrankenhaus in Beelitz um.

Am 3. Oktober 1990 wird Deutschland wieder ein Staat. Nun ist die Justiz der Bundesrepublik für die Ermittlung gegen den früheren Regierungschef zuständig. Schon am 30. November erlässt ein Gericht in Berlin-Tiergarten einen Haftbefehl gegen Honecker: wegen des Schießbefehls an der deutsch-deutschen Grenze.

Jetzt wird die Geschichte zum diplomatischen Thriller. Denn in Beelitz steht Honecker unter sowjetischem Schutz und kann nicht verhaftet werden. Dadurch können die Honeckers im März 1991 nach Moskau fliegen. In den

Monaten danach steigt der Druck auf die Sowjetunion, Honecker an Deutschland auszuliefern. Als Gorbatschows Nachfolger Boris Jelzin im Dezember zustimmt, flüchten die Honeckers in die chilenische Botschaft in Moskau. Sie hoffen, dass Chile ihnen hilft: Ihre Tochter Sonja ist mit einem Chilenen verheiratet.

Aber auch die Politiker in Chile sind mit der Auslieferung nach monatelangen Verhandlungen einverstanden. Am 29. Juli 1992 wird Honecker nach Deutschland gebracht, ins Justizgefängnis in Berlin-Moabit. Seine Frau reist direkt aus Moskau nach Chile. Am 12. November 1992 beginnt der Prozess gegen Honecker und fünf andere wegen der Toten an der Grenze. Er wird zur Farce. Anwälte und Staatsanwälte streiten öffentlich darüber, wie lange Honecker wahrscheinlich noch leben wird. Er selbst ist von seiner Krankheit geschwächt, verteidigt aber vor Gericht seine politischen Überzeugungen.

Am 12. Januar 1993 lässt ihn ein hohes Berliner Gericht frei. Seine Verantwortung für die Toten an der Mauer wird nie juristisch aufgeklärt. Barbara Kerbel

die Teilnahme

- Mitmachen; das Teilnehmen

abbrechen

- hier: vor dem eigentlichen Ende weggehen

demonstrieren

- sich auf der Straße treffen, um zu protestieren

zurufen

- aus der Distanz rufen

zurücktreten

- hier: aufhören, in einer offiziellen Position zu arbeiten

zuständig sein für

- sich kümmern um

das Bildungssystem, -e

- hier: Lernen in öffentlichen Institutionen

die Ermittlung, -en

- Aktion, bei der die Polizei etwas/jemanden sucht

soll sich ... bereichert haben

- hier: ≈ man sagt, dass ... seine Position benutzt hat, um illegal Profit zu machen

der Anwalt, -e

- Person, die jemanden bei einem Streit berät und für dessen Interessen kämpft

der Pastor, Pastoren

- Mann, der in der evangelischen Kirche religiöse Aufgaben hat

das Pfarrhaus, -er

- Haus, in dem ein Pfarrer lebt

(der) Pfarrer, -

- Mann, der in einer Kirche religiöse Aufgaben hat)

das Militärkrankenhaus, -er

- ≈ Armeekrankenhaus

einen Haftbefehl erlassen

- einen offiziellen Brief an die Polizei weitergeben, in dem steht, dass sie einen Kriminellen ins Gefängnis bringen soll

das Gericht, -e

- öffentliche Institution: Dort wird entschieden, ob jemand eine kriminelle Sache gemacht hat.

unter sowjetischem Schutz stehen

- von der sowjetischen Regierung geschützt werden

verhaften

- ins Gefängnis bringen

der Druck

- hier: Aktionen, mit denen man versucht zu erreichen, dass etwas schnell getan wird

ausliefern

- hier: an Polizei und Justiz eines anderen Landes geben

der Nachfolger, -

- hier: nächster Staatschef

zustimmen

- Ja sagen

flüchten

- hier: im Geheimen aus dem Land gehen

die Verhandlung, -en

- Diskussion, um sich zu einigen

der Staatsanwalt, -e

- Person, die kriminelles Tun untersucht und für die Interessen des Staates kämpft

geschwächt

- hier: so, dass körperliche Kraft fehlt

verteidigen

- hier: vor Kritik schützen

die Überzeugung, -en

- sichere Meinung

freilassen

- hier: aus dem Gefängnis gehen lassen

aufklären

- hier: im Prozess feststellen, ob er verantwortlich war oder nicht



Provozieren mit ihrer lauten Musik: die Musiker von Feine Sahne Fischfilet

Musik **MITTEL**

Laute Provokation

Die Band Feine Sahne Fischfilet aus Mecklenburg-Vorpommern macht Punkrock gegen Rechts. Aber ihre Art das zu tun, gefällt nicht jedem.

Sie ist eine der populärsten Punkgruppen Deutschlands und für viele „Vorpommerns gefährlichste Band“: Feine Sahne Fischfilet. Sie begann als Schülerband und sang schon bald gegen Rechtsextremismus. Seit ungefähr zehn Jahren machen die Musiker um den Frontmann Jan „Monchi“ Gorkow jetzt schon Punk gegen Rechts. In der Region, aus der sie kommen, ist das auch besonders nötig.

Die Gruppe kommt aus der Nähe von Rostock, aus der mecklenburgischen Provinz. Mecklenburg-Vorpommern hat schon seit vielen Jahren Probleme mit Rechtsextremismus. Vor allem Jugendliche, die in der strukturschwachen Region keine Zukunftsperspektive haben,

mögen die Ideen der rechtsextremen Parteien. Bei einer Wahl im Jahr 2016 wurde die rechtspopulistische Alternative für Deutschland mit 20,8 Prozent der Stimmen zur zweitstärksten Partei nach den Sozialdemokraten. Davor hatte Feine Sahne Fischfilet noch eine Kampagne gegen den Rechtsruck in ihrem Bundesland gemacht.

Aber nicht jedem gefällt die Art, mit der Feine Sahne Fischfilet arbeitet. Von 2011 bis 2014 stand die Band im Verfassungsschutzbericht von Mecklenburg-Vorpommern. Von manchen Liedtexten, die der Bericht kritisierte, hat sich die Band inzwischen distanziert. An der Meinung der Verfassungsschützer hat sich aber bis heute nichts geändert: Viele beschreiben

die Provinz

► hier: ↔ Stadt; Region, in der es wenig kulturelles Angebot gibt

die strukturschwache

Region, -en ► Region mit wenig Industrie und wenigen Arbeitsplätzen

die Wahl, -en

► hier: Wählen von Mitgliedern für ein Parlament

der Rechtsruck, -e

► hoher Stimmengewinn für eine nationalistische Partei

das Bundesland, -er

► Teil einer föderalistischen Republik

der Verfassungsschutzbericht, -e

► Bericht des Verfassungsschutzes und der Regierung über (gefährliche) Aktivitäten gegen die Verfassung

(der Verfassungsschutz

► hier kurz für: Bundesamt für Verfassungsschutz ≈ staatliche Institution, die Informationen sammelt, z. B. ob es Aktivitäten gegen die freiheitliche demokratische Ordnung gibt)

(die Verfassung, -en

► schriftliche Form für die Regeln in einem Staat)

sich distanzieren von

► hier: offiziell sagen, dass sie nicht mehr diese Meinung hat

die Gruppe als linksextrem und gewaltbereit. Feine Sahne Fischfilet findet, dass sich der Verfassungsschutz mehr für sie interessiert als für die Rechtsextremen in Mecklenburg-Vorpommern.

Manche Auftritte konnten nicht stattfinden, weil die Veranstalter keinen Ärger wegen politischen Konflikten wollten. Groß war die Unruhe auch, als Justizminister Heiko Maas die Band 2016 für ihre Arbeit gegen Rechts lobte. Der Sozialdemokrat wurde dafür kritisiert.

Diese Debatte brachte Feine Sahne Fischfilet noch mehr Erfolg. So war die Gruppe schon Vorband der Toten Hosen und spielte außerdem auf verschiedenen großen Festivals.

Mit ihrer lauten Musik wollen die Musiker provozieren. Das ist auch bei ihrem neuen Album Sturm & Dreck zu hören, das am 12. Januar als fünftes in der Geschichte der Band in die Läden kommt. Sänger Jan „Monchi“ Gorkow und seine Bandkollegen wollen etwas gegen Rassismus tun – und polarisieren damit.

Probleme mit Neonazis kennt Gorkow auch aus seinem Heimatdorf Jarmen, das ein Zentrum der Rechtsradikalen in Vorpommern ist. Auch er selbst wurde schon bedroht. Aber die Gruppe denkt nicht daran, mit ihrer Kritik aufzuhören.

Im April kommt ein Dokumentarfilm über die Feine Sahne Fischfilet ins Kino. Wildes Herz ist der Titel des Regiedebüts von Charly Hübner. Hübner, der auch aus Mecklenburg-Vorpommern kommt, ist bis jetzt vor allem als Schauspieler bekannt. Er spielt den Kommissar im Rostocker TV-Krimi „Polizeiruf 110“. Und im Sommer kam der Film zu Sven Regeners Roman Magical Mystery oder: Die Rückkehr des Karl Schmidt in die Kinos, in der Hübner die Hauptrolle spielte. Auch in dem Musikvideo zu dem Lied „Warten auf das Meer“ von Feine Sahne Fischfilet spielte Hübner mit.

Obwohl der Verfassungsschutz die Band beobachtet, hat der Film eine staatliche Förderung des Landes Mecklenburg-Vorpommern bekommen. Und Wildes Herz hat schon Preise gewonnen, wie den Dokumentarfilmpreis des Goethe-Instituts. **Ana Maria Michel**

gewaltbereit ► mit der Absicht, Gewalt zu benutzen

(die Gewalt) ► hier: Aggression und Kampf, z. B. mit Bomben)

der Auftritt, -e ► von: auftreten = hier: vor Publikum spielen

die Toten Hosen ► hier: Name einer bekannten deutschen Rockband

der Sturm, -e ► ≈ sehr starker Wind

der Dreck ► ≈ Schmutz

bedrohen ► hier: sagen, dass man ihn z. B. stark schlagen wird

nicht daran denken ...
► nicht ... wollen;
keine Lust haben ...

das Regiedebüt, -s franz.
► erstes Mal, dass man als Regisseur arbeitet

(der Regisseur, -e) franz.
► Leiter, der Schauspielern Instruktionen gibt)

die Rückkehr
► von: zurückkehren = zurückkommen

beobachten
► genau sehen, was jemand macht

die Förderung, -en
► hier: finanzielle Unterstützung

der Preis, -e
► hier: Geld oder Gegenstand, das oder den ein Gewinner bekommt

Späte Kompositionen

Die späten Streichquartette von Ludwig van Beethoven faszinieren viele Musiker. Die Emotionalität dieser Kompositionen aus den Jahren zwischen 1824 und 1826 war für die Kammermusik dieser Zeit nicht sehr typisch. Der Philosoph und Komponist Theodor W. Adorno beschrieb sie als zerrissen und ohne Harmonie. Das Streichquartett Quatuor Mosaïques aus Wien, das mit seiner jetzt 30-jährigen Geschichte auch nicht mehr ganz jung ist, hat jetzt das Album Beethoven – The Late Quartets produziert. Besonders interessant an der bekannten Gruppe ist, dass sie die Musik mit historischen Originalinstrumenten spielt.



Seit 30 Jahren gemeinsam unterwegs: die Musiker des Quatuor Mosaïques.

das Streichquartett, -e
► vier Musiker von Streichinstrumenten; hier: Musik für vier Streichinstrumente

(das Streichinstrument, -e
► z. B. Cello)

faszinieren
► hier: sehr gut gefallen

die Kammermusik
► Musik, die für eine kleine Zahl von Instrumenten oder Sängern geschrieben ist

zerrissen
► hier: so, dass man ein Hin- und Herbewegen zwischen starken Emotionen fühlt

Eine Band mit Humor

Sechs junge Musiker aus Deutschland und Österreich haben zusammen als das Kammerer OrkÖster ein Debütalbum gemacht. Der Name ist sehr ähnlich wie das Wort Kammerorchester. Die Gruppe ist aber kein Kammerorchester, sondern eine Band. Der Name ist ein Wortspiel aus den Nachnamen von zwei Bandmitgliedern: Jakob Kammerer (Schlagzeug) und Richard Köster (Trompete). Die beiden haben viel Humor. Das erkennt man auch am Titel ihres Albums: Es heißt Senf. Auch Senf hat viele Facetten, er kann würzig, scharf oder süß sein. Die Musik des Kammerer OrkÖsters ist mal bluesy, mal funky. Dem Publikum gefällt das. Die Musiker sind für viele Fans neue, große Talente der Jazzszene.

das Kammerorchester, -
► ≈ kleines Orchester

das Schlagzeug, -e
► Rhythmusinstrument, auf das man schlägt

die Trompete, -n
► Musikinstrument aus Metall, in das man mit dem Mund Luft stößt

würzig
► mit Gewürzen

die Jazzszene
► ≈ alle Menschen, die Jazz spielen oder Jazzfans sind



Die Skulptur *Kauernde* von Auguste Rodin ist Teil der Gurlitt-Ausstellung.

Unbekannter Meister

Viel weiß man nicht über diesen Maler, der vor rund 500 Jahren gelebt hat. Weil er Altarbilder für eine Kirche in der baden-württembergischen Kleinstadt Meßkirch gemalt hat, nennt man ihn Meister von Meßkirch. Er ist einer der wichtigsten Maler der frühen Neuzeit, sagen Experten. Zum ersten Mal bekommt er jetzt in der Staatsgalerie Stuttgart eine eigene Ausstellung: „Der Meister von Meßkirch – Katholische Pracht in der Reformationszeit“. Die Ausstellung (bis 2.4.) will den Besuchern auch die verschiedenen künstlerischen Ausdrucksformen während der Reformation zeigen. Denn obwohl die Ideen der Reformation zu seiner Zeit wichtig wurden, hielten die Bilder des Meisters von Meßkirch am alten Glauben fest.

der Meister, -

- hier: Person, die in ihrem Beruf sehr gut ist

die Ausdrucksform, -en

- hier: = Methode, mit der man zeigt, wie man denkt und fühlt

die Pracht

- große Schönheit

festhalten

- hier: bleiben bei

Mode im Museum

Klare Formen, zeitloser Stil und hochwertige Stoffe: Jil Sander ist bekannt für das Moderne in der Mode.

1943 wurde sie als Heidemarie Jiline Sander in Schleswig-Holstein geboren. Seit den 70er-Jahren designt Sander Mode und Düfte. Neben Wolfgang Joop und Karl Lagerfeld ist sie heute eine der wichtigsten international bekanntesten deutschen Designerinnen. Die Ausstellung „Jil Sander – Präsenz“ im Frankfurter Museum für Angewandte Kunst bringt Sanders Mode jetzt ins Museum. Es ist die erste Einzelausstellung über die Designerin (bis 6.5.). Sie zeigt ihre Arbeiten als Gesamtkunstwerk.



zeitlos

- hier: so, dass etwas nicht unmodern wird

die Angewandte Kunst

- z. B. dekorative Möbel oder Gegenstände

hochwertig

- von sehr guter Qualität

das Gesamtkunstwerk, -e

- hier: ihre Kreationen als künstlerisches Produkt

der Duft, -e

- von: duften = gut riechen

Ausstellungen MITTEL

Zweimal Gurlitt

Eine Doppelausstellung zeigt zum ersten Mal Teile der Kunst, die bei Cornelius Gurlitt gefunden wurde.

1500 Kunstwerke in einer Wohnung im Münchener Stadtteil Schwabing: Im November 2013 berichten Medien in der ganzen Welt über den sogenannten Schwabinger Kunstfund. Über viele Jahre hatte Cornelius Gurlitt die Werke in seiner Wohnung gelagert. Die Bilder hat er von seinem Vater Hildebrand Gurlitt geerbt, einem der wichtigsten Kunsthändler Adolf Hitlers. Sofort dachten viele Menschen, dass in Gurlitts Sammlung sehr viele gestohlene Werke aus der Zeit des Nationalsozialismus sein könnten. Vor allem Juden nahmen die Nationalsozialisten Kunstwerke weg. Experten untersuchen seit mehr als vier Jahren, welche Objekte aus der Sammlung wirklich gestohlen waren, um sie zurückzugeben. Den aktuellen Stand dokumentiert nun in der Bundeskunsthalle in Bonn und im Kunstmuseum Bern die Doppelausstellung „Bestandsaufnahme Gurlitt“. In den beiden Museen sind zum ersten Mal Bilder aus Gurlitts Sammlung zu sehen. Zentrales Thema ist dabei aber der Kunsthändler Hildebrand Gurlitt. Das Kunstmuseum Bern zeigt bis 4.3. vor allem Kunstwerke, die von den Nationalsozialisten diffamiert wurden. Zu sehen sind viele Werke des Expressionismus und der Neuen Sachlichkeit. In der Bundeskunsthalle lernen Besucher besonders viel darüber, wie in der Nazizeit systematisch Kunst gestohlen wurde (bis 11.3.).

das Kunstwerk, -e

- Produkt eines Künstlers

erben

- hier: etwas nach dem Tod einer Person bekommen

der Kunsthändler, -

- Verkäufer von Kunstwerken

der Jude, -n

- Person, deren Religion die Thora als Basis hat

der Stand

- hier: Phase

die Bundeskunsthalle

- großes deutsches Museum

die Bestandsaufnahme, -n

- ≈ Zählen von Beständen und Notieren in eine Liste

(der Bestand, -e

- hier: Kunstwerke)

diffamieren

- negative Dinge sagen über

Buch

Schriftsteller
Rafik Schami



Komplexes Mosaik

Rafik Schami kommt 1971 aus Syrien ins fremde Deutschland. In seinem neuen Buch erzählt er von seinem Leben als Exilautor.

Es ist für ihn ein Schritt in die Freiheit: Am 19. März 1971 landet in Frankfurt am Main das Flugzeug, das Rafik Schami nach Deutschland bringt. Er wollte Damaskus nie verlassen, aber er musste vor dem syrischen Regime fliehen. In seinem Koffer: Hefte mit seinen Kurzgeschichten. Er nennt sie „Mein Schatz“. Er ist Autor, aber in Deutschland damals komplett unbekannt. Und die Deutschen kennen seine Welt nicht. Schami ist schockiert darüber, wie wenig selbst Intellektuelle von der arabischen Kultur wissen.

Es ist kein einfacher Start. Und auch die Jahre danach sind kompliziert. In einer fremden Sprache schreiben, mit der Bürokratie und gegen Diskriminierung kämpfen – das sind nur einige Punkte auf einer sehr langen Liste. Seine Lebensgeschichte ist komplex, wie ein Mosaik aus vielen bunten Steinen. So ist auch Schamis sehr persönliches Buch Ich wollte nur Geschichten erzählen aufgebaut. In verschiedenen Texten erzählt der inzwischen berühmte Autor in seiner typischen Art lustige, komische und auch ernste Dinge aus seinem Leben als Exilautor. Es geht um das Ankommen, aber auch den neuen Alltag in einem fremden Land mit seiner fremden Kultur.

Zum ersten Mal lernen die Leser eine sehr persönliche Seite Schamis kennen. Die Geschichten zeigen außerdem, wie viele oft absurde Hindernisse er als syrischer Schriftsteller in Deutschland bezingen musste. Seine Anekdoten sind für Leser mit guten Deutschkenntnissen (ab Niveau B2) zu verstehen.

der Exilautor, -en

➤ Autor, der in einem fremden Land lebt, weil er in seiner Heimat aus politischen, ethnischen oder religiösen Gründen nicht mehr leben kann

der Schritt, -e

➤ Bewegen eines Fußes vor den anderen; hier: ≈ wichtige Aktion

verlassen ➤ weggehen und nicht mehr zurückkommen

fliehen ➤ hier: weggehen, um in einem sicheren Land zu leben

der Schatz, -e

➤ Menge von Gegenständen mit hohem Preis (z. B. Gold und Silber; Schmuck); hier: etwas, das für einen Menschen sehr wichtig ist

selbst ➤ hier: auch

einige (-r/-s) ➤ ein paar

der Punkt, -e ➤ hier: Aspekt

aufgebaut sein

➤ hier: eine spezielle Struktur haben

Es geht um ... ➤ Das Thema / Der Inhalt ist ...

das Hindernis, -se

➤ hier: (bürokratisches) Problem

bezingen ➤ hier: eine schwierige Aufgabe lösen

das Niveau, -s franz.

➤ hier: ≈ Qualität der Sprachkenntnisse



SPRACHKURSE UND SPRACHFERIEN

in Heidelberg

in Berlin

Intensiv- & Abendkurse

- Einzelunterricht
- Fremdsprachenberufe
- Prüfungszentrum
- Sprachreisen weltweit

Sprachkurse für Kinder und Jugendliche

- Kombi-Kurse Deutsch und Englisch
- Fachsprachen

Winner 2017
German Language School

2017
WINNER

FU Academy of Languages
Heidelberg · Berlin

Hauptstr. 1, 69117 Heidelberg, Tel.: 06221 7050-4001
Friedrichstr. 194-199, 10117 Berlin, Tel.: 030 2005977-0

sprachen@fuu.de

www.fuu-languages.com

alpha aktiv

DEUTSCH INTENSIVKURSE

rund um das Jahr bei Alpha-Aktiv.
Sommerkurse, Jugendkurse, DSH, Test DaF.
Alpha-Aktiv, Hans-Böckler-Strasse 2,
69115 Heidelberg, Tel. 06221-5880269
info@alpha-heidelberg.de www.alpha-heidelberg.de

ifa Akademie

Deutsch in Stuttgart

Intensivkurse und Zertifikate
TestDaF www.deutschkurse.net
Tel. 0711 2225 139 www.ifa-akademie.de

Intensivkurse

Deutsch

als Fremdsprache

„Zertifikat Deutsch“ und
„Mittelstufenprüfung“
BBS Baden-Badener
Sprachschule GmbH
Tel. 07221 22661
www.bbs-sprachen.de

Nächster Anzeigentermin:
31. Januar für die
Deutsch-perfekt-
Ausgabe 3/18

Spotlight Verlag
Besser mit Sprachen.

Besser mit Sprachen

- ✓ Die Welt entdecken
- ✓ Sprachen lernen
- ✓ Kulturen verstehen

spotlight-verlag.de



WIE GEHT ES EIGENTLICH DER ...

Oper?

Zwischen Alpen und Nordsee gibt es mehr als 80 Opernbühnen – das ist Weltrekord. Aber kommen bei so einem großen Angebot überhaupt genug Zuschauer, um die vielen Plätze in den Vorstellungen zu füllen?

SCHWER

Das deutsche Opernsystem ist weltweit einzigartig. Von Aachen bis Zwickau stehen an 83 Landesbühnen, Stadt- und Staatstheatern Abend für Abend Werke von Christoph Willibald Gluck bis Philip Glass auf dem Spielplan. Die Vorstellungen wollen jedes Jahr Millionen Besucher sehen: In der Spielzeit 2015/16 haben die deutschen Bühnen für Opern-, Operetten- und Musicalvorstellungen 6 799 814 Eintrittskarten verkauft. Eine Institution wie etwa die Bayerische Staatsoper erreicht mit ihren jährlich

rund 450 Vorstellungen mehr als 560 000 Besucher, was einer Auslastung von 97 Prozent entspricht. Aber auch kleinere Häuser wie das Stadttheater in Koblenz (Rheinland-Pfalz) stehen sehr gut da.

Viele der mehr als 100 000 Koblenzer sind stolz auf ihr Stadttheater aus dem 18. Jahrhundert. Es ist ein klassizistisches Haus mit 470 Plätzen, 1787 erbaut. Darin stehen jedes Jahr fünf bis sieben Musiktheater-Neuinszenierungen auf dem Spielplan. Zwischen 50 und 90 Abende sind das dann, die Auslastung beträgt, je nach Werk, zwischen 85 und 95 Prozent.

einzigartig ► von sehr hoher Qualität; nicht vergleichbar mit anderem

Abend für Abend ► einen Abend nach dem anderen

die Auslastung ► benutzter Platz; hier: verkaufte Eintrittskarte

... entsprechen ► hier: ... sein

gut dastehen ► hier: ≈ wirtschaftlich erfolgreich sein

die Neuinszenierung, -en ► hier: ≈ neue Form eines bekannten Musiktheaters

Sie liegt damit viel höher als im Schauspiel, wie Intendant Markus Dietze erklärt. Sein musikalischer Spielplan ist gut gemischt, besonders beliebte Opern wie Puccinis „La Bohème“ sind zu sehen, aber auch Operetten wie Paul Abrahams „Ball im Savoy“ und zeitgenössische Werke. Zuletzt öffnete sich der Koblenzer Vorhang für die Kammeroper „Glare“ des erst 34-jährigen deutsch-dänischen Komponisten Sören Nils Eichberg.

Warum mehr Menschen Oper als Schauspiel sehen wollen, erklärt Dietze so: „Musik schafft einen emotionaleren Zugang zu einem Werk als ein Schauspiel, das ja über die Sprache und das Verstehen der Sprache funktioniert.“ Das Theater ist erst einmal intellektuell interessant, weniger emotional. „Die Oper kann unterhalten, fordern, mitreißen und berühren – und das alles zur gleichen Zeit.“ Auch haben es die Regie-Teams und Sänger seit ein, zwei Jahrzehnten geschafft, dass Opernbesucher sogar schwierige Themen interessant finden, meint Dietze. Und das klappt so gut, dass sie auch auf Ur- und Erstaufführungen Lust haben – „Glare“ beschäftigt sich zum Beispiel mit der künstlichen Intelligenz.

Marc Grandmontagne, Geschäftsführender Direktor des Deutschen Bühnenvereins, dem Interessen- und Arbeitgeberverband der Theater und Orchester, sieht das ähnlich: „Zeitgenössisches Musiktheater stößt auf immer größeres Zuschauerinteresse.“ Das bestätigen auch die Zahlen: Inzwischen sind rund 30 Prozent der Inszenierungen im Musiktheater zeitgenössische Werke. Was beweist, dass die Oper in Deutschland weder krank noch tot ist, sondern sehr lebendig.

Selbst eine ästhetisch radikalere Interpretation – egal ob im Bühnenbild oder in den Kostümen – gefällt vielen Zuschauern. Oper als Museum? Die meisten Zuschauer sagen: Auf gar keinen Fall! Woran das liegt? Markus Dietze versucht eine Antwort: „Bei uns in Koblenz sind die Hälfte der Zuschauer langjährige Abonnenten.

- der Intendant, -en** ➔ ≈ Direktor
- zeitgenössisch** ➔ hier: modern
- die Kammeroper, -n** ➔ Oper, die für eine kleine Zahl von Instrumenten oder Sängern geschrieben ist
- einen emotionalen Zugang schaffen zu ...** ➔ ≈ möglich machen, dass man über die Emotionen ein Interesse bekommt für ...
- fordern** ➔ hier: ≈ anstrengend sein
- mitreißen** ➔ hier: ≈ machen, dass man sie toll findet
- berühren** ➔ hier: machen, dass man starke Emotionen bekommt
- das Regie-Team, -s** franz., engl. ➔ hier: Leitung, die Sängern und Musikern Instruktionen gibt

- die Uraufführung, -en** ➔ hier: erstes Mal auf der ganzen Welt, dass eine neue Oper vor Publikum gezeigt wird
- die Erstaufführung, -en** ➔ hier: erstes Mal, dass eine Oper nicht in der Originalsprache, sondern in einer Übersetzung vor Publikum gezeigt wird
- der Interessen- und Arbeitgeberverband** ➔ hier: ≈ Organisation für die Interessen von Personen aus der gleichen Branche
- stoßen auf** ➔ hier: überraschend bekommen
- die Inszenierung, -en** ➔ hier: Form, in der eine Oper vor Publikum gezeigt wird

SPRACHKURSE UND SPRACHFERIEN



interDaF

Deutsch lernen in Leipzig

- Sprachintensivkurse für Anfänger und Fortgeschrittene mit anerkannten Prüfungen
- Fortbildungskurse für ausländische Deutschlehrer und Germanisten
- Sommer- und Wintersprachprogramme

interDaF e. V. am Herder-Institut der Universität Leipzig
 E-Mail: interdaf@uni-leipzig.de www.uni-leipzig.de/interdaf

IMPROVE YOUR ENGLISH IN ENGLAND

One-to-one English courses
 Living in your teacher's home.
www.live-n-learnenglish.com
 Agent in Germany. 0049 761 61290601

Lernen Sie Englisch in Cornwall

www.learnenglishincornwall.co.uk
 Julie Tamblin MA - 0044 (0) 1208 871 184

Haben Sie Fragen zu Anzeigenschaltungen in Deutsch perfekt?

Tel. +49 (0)89/8 56 81-131/-135
anzeige@spotlight-verlag.de | www.deutsch-perfekt.com

VERSCHIEDENES



YOUTH FOR UNDERSTANDING
Internationaler Jugendaustausch

Platz frei?

WERDEN SIE JETZT GASTFAMILIE UND ENTDECKEN SIE ZU HAUSE DIE WELT!

040 22 70 02 -0
gastfamilie@yfu.de
www.yfu.de





Es gibt Mädchen, die tragen ein schreckliches Geheimnis mit sich herum. Sie sprechen nicht über die sexuellen Übergriffe, die sie ertragen müssen. Sie fühlen sich dem Täter gegenüber verantwortlich, schämen sich oder haben einfach große Angst über ihre Qualen zu reden.

Gemeinsam brechen wir das Schweigen.

Bitte helfen Sie mit: Sparkasse Mainfranken
 BLZ 790 500 00 Kto-Nr. 19216

Wildwasser

Würzburg e.V.
 Verein gegen sexuelle Gewalt an Mädchen und Frauen

Tel. 0931/132 87 www.wildwasserwuertzburg.de

Wenn so jemand also zum Beispiel Mozarts ‚Don Giovanni‘ im Laufe der Jahre schon dreimal gesehen hat, wünscht er sich seine vierte Neuinszenierung nicht altmodisch, sondern modern inszeniert.“ Alles andere wäre langweilig. Das Opernpublikum ist „hochgebildet“, weiß Dietze. Und trotzdem ist es gut gemischt, denn Schüler und Studenten kommen genauso wie die Generation 50+ oder Rentner. Weniger zu sehen sind Menschen in der Rush Hour des Lebens, also zwischen Ende 20 und Ende 40. Für sie ist der ganz normale Familienalltag wohl oft einfach zu vollgepackt und zu anstrengend, um abends noch vier Stunden einer Richard-Strauss-Oper zuhören zu wollen.

Aber was gefällt dem Publikum eigentlich so sehr an dieser Kunstform? Bernd Loebe ist Opernchef in Frankfurt und Vorsitzender der Deutschen Opernkonzerte. Er nennt, ähnlich wie sein Koblenzer Kollege, die Emotionalität: „Wer einmal erlebt hat, wie coole Mittelstufenschüler in einer Vorstellung der ‚Zauberflöte‘ plötzlich mucksmäuschenstill werden, wenn der Orchesterklang beziehungsweise eine klassisch ausgebildete Gesangstimme den Zuschauerraum eines Opernhauses erfüllt, findet ganz schnell eine Antwort auf diese Frage. Und das in Zeiten der ständigen Erreichbarkeit über die Smartphones!“

Warum aber gibt es in Deutschland so viele Opernhäuser? Das liegt an der Kleinstaaterei des Feudalismus – und damit der föderalen Struktur, die das Land bis heute hat. Eines der wichtigsten Mittel für die Selbstdarstellung einer Region war ihr Theater – das meistens ein Opernhaus war. Als Hoftheater war es ein Statussymbol des Landesherrn. Das Schauspiel war im 18. und 19. Jahrhundert viel weniger vorzeigbar. Meistens hatten Schauspieler kein festes Theater. Sie reisten von Ort zu Ort und zeigten an Jahrmärkten banale Stücke.

Im November 1918 endete die Monarchie in Deutschland. Deshalb gehört das Münchener Nationaltheater – die Heimat der Bayerischen Staatsoper, 1810 im

Auftrag von König Maximilian I. Joseph erbaut – heute dem Freistaat Bayern.

Anders als englische oder amerikanische Opernhäuser wird das Münchener Haus zu einem Großteil durch die öffentliche Hand finanziert. 36 Prozent (38 Millionen Euro) nimmt die Oper selbst ein, elf Prozent (vier Millionen Euro) davon kommen von Sponsoren. Die finanzielle Unterstützung durch den Freistaat und die Stadt München beträgt 64 Prozent (68 Millionen Euro). So wird jeder Platz pro Vorstellung mit 117 Euro subventioniert.

Eine hohe Summe. Aber der gesellschaftliche Konsens darüber, dass diese Kunstform unterstützenswert ist, besteht noch immer. Bernd Loebe erklärt:

„Das private Sponsoring im angelsächsischen Raum ist mit unserem System nicht vergleichbar, und das finde ich auch richtig. Denn die Einflussnahme eines Geldgebers auf das künstlerische Programm wäre für mich nur schwer erträglich. Daher braucht es die öffentliche Hand. Außerdem garantiert unser System, dass man eine Opernkarte bezahlen kann und so wirklich allen Gesellschaftsschichten der Zugang zu einem Opernhaus ermöglicht wird.“

Im Stadttheater Koblenz ist eine Oper schon für neun Euro zu sehen. Und in der Bayerischen Staatsoper kostet die billigste Karte normalerweise um die zehn Euro. Dass ein günstiges Ticket für ein Opernhaus nur ungefähr so viel kostet wie ein Kinobesuch, findet auch Marc Grandmontagne vom Bühnenverein richtig: „Wir leben in einer Zeit starker gesellschaftlicher Spannungen“, sagt er. Für ein friedliches Miteinander wird der kulturelle Austausch seiner Meinung nach immer wichtiger. „Theater und Oper erfüllen eine wichtige Funktion in der Demokratie, indem sie mit Mitteln der Kunst die Widersprüche und Probleme der Gesellschaft reflektieren und zum gegenseitigen Verständnis beitragen.“ Oder wie es Markus Dietze kurz und knapp formuliert: „Das Theater fördert den respektvollen Diskurs innerhalb unserer politischen Kultur.“ **Margot Weber**



im Laufe der Jahre

► hier: in den Jahren während seines Abonnements

hochgebildet ► mit sehr vielen Kenntnissen; mit sehr guter Ausbildung

die Generation 50+ ► alle Personen, die älter als 50 Jahre sind

der Vorsitzende, -n

► hier: Person, die einen Verein leitet

die Deutsche Opernkonzerte

► Treffen der Vertreter der deutschen Mitgliedsbühnen zur Beratung und Information

die Zauberflöte

► Musikinstrument mit magischer Kraft

mucksmäuschenstill

► sehr leise

der Orchesterklang

► Musik, die ein Orchester macht

beziehungsweise

► hier: ≈ oder

erfüllen ► hier: im ganzen Raum zu hören sein

ständig ► immer; dauernd

die Kleinstaaterei

► ≈ Zustand, dass Deutschland in viele kleine Staaten mit eigener Regierung geteilt war

die Selbstdarstellung

► ≈ Art, wie man sich in der Öffentlichkeit zeigt, z. B. dass man reich ist

das Hoftheater, -n

► Theater, das zur Residenz eines Aristokraten gehört

vorzeigbar ► hier: von hoher Qualität

der Jahrmarkt, -e

► Fest, das einmal oder mehrere Male im Jahr stattfindet

der Freistaat, -en

► hier: Teil des Namens des Bundeslandes Bayern

die öffentliche Hand

► der Staat als Verwalter des Geldes, das er z. B. durch Steuern bekommt

einnehmen ► hier: Geld bekommen

subventionieren

► finanziell unterstützen

unterstützenswert

► so, dass es wichtig ist, eine Sache zu unterstützen

im angelsächsischen Raum

► hier: in England und in den USA

schwer erträglich

► so, dass man Unangenehmes kaum akzeptieren kann

der Zugang ► hier: Eintritt

die Spannung, -en

► hier: Zustand mit vielen Problemen

der Austausch ► hier:

≈ gegenseitiges Mitteilen von Erfahrungen und Meinungen

indem ► ≈ dadurch, dass ...

der Widerspruch, -e

► hier: ≈ Kontrast; Dinge, die nicht zusammenpassen

reflektieren ► hier:

zeigen

beitragen ► hier: einen unterstützenden Effekt haben auf

fördern ► hier: helfen, dass sich etwas entwickelt

respektvoll ► hier: so, dass man nicht aggressiv wird und beleidigt

der Diskurs, -e

► hier: Diskussion; Debatte



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 45.

KOLUMNE – ALIAS KOSMOS



Alia Begisheva wurde in Moskau geboren. Heute lebt die 42-Jährige mit ihrem kanadischen Mann und ihren zwei Kindern in Frankfurt am Main und weiß viel besser als viele ihrer deutschen Nachbarn, dass man Papier und Glas nicht in dieselbe Mülltonne wirft. Jeden Monat schreibt sie diese Kolumne.

„Das Vertrauen in Fahrpläne ist grenzenlos“

Solange der Bus oder die Bahn pünktlich kommen, ist die Welt der Deutschen in Ordnung. Aber unsere Lieblingsrussin weiß: Bei Verspätung gibt es nicht nur Ärger – der Glaube an das System ist in Gefahr. **SCHWER AUDIO**

Ich möchte wetten, dass der deutsche Nahverkehr der beste auf der ganzen Welt ist. Das ist er schon deshalb, weil man sicher sein kann, dass der Bus kommt. In vielen Ländern ist das keine Selbstverständlichkeit. Ich danke Deutschland dafür jedes Mal wieder. In meiner Heimat habe ich viele Stunden an Haltestellen gestanden, ohne Glauben, ohne Hoffnung und oft ohne Erfolg. Deshalb sage ich immer noch „Danke, Deutschland!“, sobald ich in der Ferne meinen Bus sehe.

Dass der Bus kommt, ist sicherer als alles andere in diesem so sicheren Land. Sicherer als Öffnungszeiten, Ladensortimente, Arzttermine und Weihnachtsgeld. Selbst wenn Letzteres eines Tages gestrichen wird: Der Bus kommt. Deshalb ist der öffentliche Nahverkehr inoffiziell die wichtigste Säule der gesellschaftlichen Stabilität in Deutschland. Vieles verändert sich, seltsame Parteien ziehen ins Parlament ein. Aber solange der Bus nach dem Busfahrplan fährt, ist die Welt noch in Ordnung. Deshalb ist auch das Vertrauen der Deutschen in die Fahrpläne echt und grenzenlos. Wie der Glaube an Gott.

Fahrpläne gibt es in Deutschland für jedes Verkehrsmittel. An meiner U-Bahn-Haltestelle fahren drei Linien, alle in die gleiche Richtung. Der Abstand zwischen den Zügen beträgt höchstens fünf Minuten, in der Regel nur zwei. Und trotzdem gibt es für jede Linie einen Fahrplan. Und die Pläne werden auch gelesen.

Taucht der Deutsche an einer Haltestelle oder an einem Bahnsteig auf, schaut er zuerst auf den Fahrplan. Wenn

die Bahn seit einer Minute weg ist, ist er traurig: Mist, ich habe sie verpasst! Obwohl die nächste Bahn gleich kommt. Wenn laut Fahrplan der nächste Zug in einer Minute kommt, strahlt der Deutsche: Na, da bin ich wohl gerade rechtzeitig gekommen! Wenn der Bus laut Fahrplan bereits seit drei Minuten hätte da sein sollen, ärgert er sich. Ab sieben Minuten Verspätung fängt er an zu schnauben. Ab zehn läuft er schnaubend hin und her.

Ich begrüße das sehr. Das bedeutet, dass der Glaube an das System als solches ungebrochen ist. Der Bus muss pünktlich da sein! Der Deutsche ist noch bereit, für seine Werte einzustehen. In Russland hingen die Leute an Bushaltestellen wie Würstchen, von ihren schweren Taschen gekrümmt, vom System gebrochen, widerstandslos und dem Schicksal ergeben.

Richtig kämpferisch wird der Deutsche, wenn ihm der Bus vor der Nase wegfährt. Das passiert leider, weil nicht nur der deutsche Fahrgast, sondern auch der deutsche Busfahrer an Recht und Ordnung glaubt. Und wenn in seinem Fahrplan die Abfahrtszeit 8.43 Uhr steht, dann fährt er um 8.43 Uhr los – auch wenn noch zehn Leute ihr Leben riskieren, um mitzufahren. In solchen Fällen schimpft der Deutsche und schreibt hinterher Beschwerdebriefe. Der Nahverkehr ist den Leuten wirklich wichtig.

Phänomenal finde ich, dass deutsche Busfahrer auch dann ihren Fahrplan einhalten, wenn sie an Haltestellen einfach vorbeifahren, weil niemand ein- oder aussteigen will. Ob der Nahverkehr wohl tatsächlich in Gottes Hand ist?

wetten

- hier: behaupten

das Ladensortiment, -e

- Warenangebot im Laden

das Weihnachtsgeld

- Geld, das man zu Weihnachten noch zu Lohn oder Gehalt gezahlt bekommt

eines Tages

- ☺ an einem ganz normalen Tag (passiert etwas Spezielles, Unnormales)

streichen

- hier: ungültig machen; nicht mehr zahlen

die Säule, -n

- hier: Komponente; Element; Teil

der Abstand, -e

- hier: Zeitintervall

auftauchen

- hier: (plötzlich) ankommen

Mist!

- ☹ ☹ Wie ärgerlich!

strahlen

- hier: sehr froh aussehen

rechtzeitig

- hier: genau passend

bereits

- schon

schnauben

- hier: Luft laut durch die Nase abgeben und dadurch zeigen, dass man etwas ärgerlich findet

begrüßen

- hier: toll finden

als solches

- so, wie es ist

ungebrochen

- hier: nicht weniger; gleich stark

der Wert, -e

- hier: Ideal

einstehen für ...

- hier: ... unterstützen; viel tun für ...

gekrümmt

- ↔ gerade

gebrochen

- hier: unglücklich; ohne Lebensmut

widerstandslos

- ohne Protest

dem Schicksal ergeben

- so, dass man sein Schicksal so akzeptiert, wie es ist

(das Schicksal, -e

- Ereignisse im Leben eines Menschen, an denen er nichts ändern kann)

vor der Nase wegfahren

- ☹ wegfahren, kurz bevor man einsteigen kann

hinterher

- hier: zu einem späteren Zeitpunkt

in Gottes Hand sein

- ☹ ≈ nicht von Menschen beeinflusst, sondern von Gott kontrolliert werden

LEICHT

SCHWARZWALD

Alpen-Alternative

Wer einmal außerhalb der Alpen Ski fahren möchte, ist am 1493 Meter hohen Feldberg im Schwarzwald genau richtig. Das größte und älteste Skigebiet Baden-Württembergs ist in vielen Rankings eines der zehn besten Skigebiete Deutschlands. Es hat 30 Kilometer Pisten aller Kategorien und 14 Lifte. Um 16.30 Uhr schließt das Skigebiet. Dann muss aber noch nicht Schluss sein: Ganz in der Nähe, am Todtnauberg und auch im Skigebiet Muggenbrunn, geht der Ski-Spaß abends unter Flutlicht weiter.

Eine Stunde mit dem Auto dauert die Fahrt vom Feldberg nach Freiburg im Breisgau. Ein Besuch in der Universitätsstadt ist sehr zu empfehlen. Im Zentrum dürfen keine Autos fahren. Dort gibt es viele Sehenswürdigkeiten, wie das Freiburger Münster und das Martinstor. Ein schönes Panorama sehen Besucher nach einer Fahrt auf den 1284 Meter hohen Schauinsland. Von dem Berg mit dem sehr passenden Namen sehen sie bei schönem Wetter nicht nur hinunter auf Freiburg, sondern bis nach Frankreich.

www.liftverbund-feldberg.de

Ski fahren

► auf zwei langen Stücken auf Schnee einen Berg hinunterfahren

das Skigebiet, -e

► Region: Dort kann man Ski fahren.

die Piste, -n

► ≈ Weg(e) auf einem Berg: Dort kann man Ski fahren.

der Lift, -e

► hier: technische Konstruktion: Sie bringt die Skifahrer auf den Berg.

weitergehen

► hier: nicht aufhören

das Flutlicht, -er

► ≈ Licht durch sehr starke Lampen

das Münster, -

► große Kirche

das Tor, -e

► breiter Eingang



HEIDELBERG

Schloss im Schnee

Schon Johann Wolfgang von Goethe hat über Heidelberg geschrieben: „Die Stadt in ihrer Lage und mit ihrer ganzen Umgebung hat, man darf sagen, etwas Ideales.“ Wenn auf den Straßen und Dächern der Universitätsstadt Schnee liegt, lädt die Umgebung zu sehr schönen Winterspaziergängen mit Blick auf das Heidelberger Schloss ein. Die wahrscheinlich bekannteste Ruine Deutschlands ist in der kalten Jahreszeit nämlich besonders romantisch.

www.heidelberg.de

die Lage, -n

► ≈ Position: Dort liegt ein Ort.

die Umgebung

► Landschaft/Region in der Nähe von einem Ort

SKI JUWEL ALPBACHTAL WILDSCHÖNAU

Spar-Spaß

Schnee, lange Pisten und schöne Natur – das alles finden Touristen im Ski Juwel Alpbachtal Wildschönau, einem der größten Skigebiete Tirols. 228,50 Euro kostet dort ein Sechs-Tages-Skipass für einen Erwachsenen. Das ist in der Saison 2017/2018 so günstig wie in keinem anderen österreichischen Skigebiet mit mehr als 100 Kilometer Piste, berichtet das Ski-Portal Snowplaza.de. Im Alpbachtal gibt es keine großen Après-Ski-Partys oder gigantischen Hotels. Die Gäste sollen sich dort ganz auf den Spaß am Sport konzentrieren. Auch Kinder und Skifahrer mit wenig Erfahrung finden für sie passende Pisten. Und nach den Stunden auf der Piste können alle in einem der Bergrestaurants Tiroler Spezialitäten essen. www.skijuwel.com

das Ski Juwel ► gemeint ist hier: sehr schöner Ort zum Skifahren

(**Ski fahren** ► auf zwei langen Stücken auf Schnee einen Berg hinunterfahren)

(**das Juwel, -en** ► ≈ sehr teures Mineral, z. B. Rubin oder Saphir)

das Alpbachtal ► ≈ Landschaft rechts und links vom Fluss Alpbach

die Piste, -n ► ≈ Weg(e) auf einem Berg: Dort kann man Ski fahren.

das Skigebiet, -e ► Region: Dort kann man Ski fahren.

die Saison, -s franz. ► hier: Zeit im Jahr: Dann kann man Ski fahren.

berichten

► ≈ eine Information geben

die Spezialität, -en ► hier: für eine Region typisches Gericht



Deutsch perfekt
im Februar
Heft 2/2018
gibt es ab dem
31. Januar.

Herausgeber

Rudolf Spindler

Chefredakteur

Jörg Walsler

Art Director

Michael Scheufler

Redaktion

Barbara Duckstein (in Elternzeit),
Katharina Heydenreich, Sonja Krell
(frei), Claudia May, Nadine Miller
(frei), Cornelia Osterbrauck (frei),
Eva Pfeiffer (frei)

Bildredaktion

Sarah Gough, Judith Rothenbusch

Redaktionelle Mitarbeit

Anne Wichmann (frei), Guillaume
Horst (frei)

Autoren

Ana Maria Michel

Korrespondenten

Marcel Burkhardt (Mainz), Barbara
Kerbel (Berlin)

Gestaltung

Anna Sofie Werner,
Nerina Wilter (frei)

Produktionsleitung Ingrid Sturm**Leitung Redaktionsmanagement**

Thorsten Mansch

Litho

Mohn Media Mohndruck GmbH
33311 Gütersloh

Druck

Vogel Druck & Medienservice
GmbH, 97204 Höchberg

Deutsch perfekt wird besonders
umweltfreundlich auf chlorfrei
gebleichtem Papier gedruckt.

Verlag und Redaktion

Spotlight Verlag GmbH
Fraunhoferstraße 22
82152 Planegg
Tel. +49 (0)89/856 81-0
Fax +49 (0)89/856 81-105

Geschäftsführer

Rudolf Spindler, Jan Henrik Groß

Leiter Lesermarkt

Holger Hofmann

Vertriebsleitung

Monika Wohlgemuth

Leserservice Birgit Hess**Leitung Marketing B2C & PR**

Heidi Kral

Vertrieb Handel

DPV Deutscher Pressevertrieb
GmbH, www.dpv.de

Bankverbindungen

Deutsche Bank AG Hamburg
IBAN: DE80 2007 0000 0033
4334 00
SWIFT (BIC): DEUTDE33
PSK Wien
IBAN: AT30 6000 0000 0700 0780
SWIFT (BIC): BAWAAT33
PostFinance
IBAN: CH58 0900 0000 6000
8717 7
SWIFT (BIC): POFIBEXXX

Gesamt-Anzeigenleitung

Matthias Weidling (DIE ZEIT,
V.i.S.d.P.)
+49 (0) 40/32 80-142
matthias.weidling@zeit.de

Leitung Kooperationen

**Key Account Manager
Sprachenmarkt**
Iriet Yusuf
Tel. +49 (0) 89 / 856 81-135
i.yusuf@spotlight-verlag.de

Sales Manager Sprachenmarkt

Eva-Maria Markus
Tel. +49 (0) 89 / 856 81-131
e.markus@spotlight-verlag.de

Anzeigenpreisliste

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 13
seit Ausgabe 1/18.

ISSN 1861-1605 Deutsch perfekt
erscheint monatlich.

© 2018 Spotlight Verlag, auch
für alle genannten Autoren,
Fotografen und Mitarbeiter

Der Spotlight Verlag ist ein
Tochterunternehmen der
Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH.

**Repräsentanz
Empfehlungsanzeigen****Anzeigenleitung
iq media marketing GmbH**

Anke Wiegel
Speersort 1, 20095 Hamburg
Tel. +49 (0) 40/32 80-3 45
Mobil +49 (0) 160/90 17 28 99
anke.wiegel@iqm.de

Kaja Bredemeyer, Susanne Janzen,
Nicolas Gauert, Marion Weskamp,
Martin Gehlen (Finanzen)
Kasernenstraße 67
40213 Düsseldorf
Tel. +49 (0) 211/8 87-20 55
sales-duesseldorf@iqm.de

Carsten Thum, Oliver Mond,
Christian Leopold
Eschersheimer Landstraße 50
60322 Frankfurt
Tel. +49 (0) 69/24 24-45 10
sales-frankfurt@iqm.de

Jörg Bönsch, Anne Sasse,
Tina Kreibich
Nymphenburger Straße 14
80335 München
Tel. +49 (0) 89/54 59 07-29
sales-muenchen@iqm.de

Jörg Bönsch, Thierry Kraemer,
Tina Kreibich
Mörkestraße 67, 70199 Stuttgart
Tel. +49 (0) 711/9 66 66-56 0
sales-muenchen@iqm.de

Andreas Wulff, Sandra Holstein,
Matthias Schalamon
Brandstwierte 1, 20457 Hamburg
Tel. +49 (0) 40/30183-102
sales-hamburg@iqm.de

Andreas Wulff, Michael Seidel,
Matthias Schalamon
Gormannstraße 14, 10119 Berlin
Tel. +49 (0) 40/3 0183-102
sales-hamburg@iqm.de

Lifestyle

Patricia Rudigier, Anne Sasse, Tina
Kreibich
Tel. +49 (0) 89 / 54 59 07-29
sales-lifestyle@iqm.de

**International Sales
Empfehlungsanzeigen**

Gerda Gavric-Hollender,
Gezim Berisha, Bettina Goedert,
Vanessa Schäfer
Tel. +49 (0) 211/8 87-23 47
sales-international@iqm.de

KUNDENSERVICE**Abonnenten- und Kundenservice
customer service, subscriptions**

Spotlight Verlag GmbH
Kundenservice,
20080 Hamburg/Deutschland

Unsere Servicezeiten:

Montag bis Freitag:
9 bis 20 Uhr, Samstag: 9 bis 14 Uhr

Privatkunden und Buchhändler

Tel. +49 (0) 89 / 12 14 07 10
Fax +49 (0) 89 / 12 14 07 11
abo@spotlight-verlag.de

Lehrer, Trainer und Firmen

Tel. +49 (0) 89 / 95 46 77 07,
Fax +49 (0) 89 / 95 46 77 08
lehrer@spotlight-verlag.de

So erreichen Sie uns**Leserbriefe**

redaktion@deutsch-perfekt.com

Anzeigen

anzeige@spotlight-verlag.de

Sprachenshop

www.sprachenshop.de

**Konditionen
Jahresabonnement**

Deutschland € 85,20 inkl. MwSt.
und Versandkosten
Österreich € 85,20 inkl. MwSt. plus
€ 10,20 Versandkosten
Schweiz sfr 120,60 plus sfr 18,00
Versandkosten
übriges Ausland € 85,20 plus
Versandkosten

Studenten bekommen gegen
Nachweis eine Ermäßigung. Die
Lieferung kann nach Ende des
ersten Bezugsjahres jederzeit
beendet werden – mit Geld-
zurück-Garantie für bezahlte, aber
noch nicht gelieferte Ausgaben.

CPPAP-Nr. 1019 U 88497

**Bestellung Einzelhefte / ältere
Ausgaben**

Tel. +49 (0) 89/95 46 99 55
sprachenshop@spotlight-verlag.de

Einzelverkaufspreis Deutschland:
€ 7,90

Im Spotlight Verlag erscheinen

Spotlight, Business Spotlight,
Écoute, Ecos, Adesso und
Deutsch perfekt

www.spotlight-verlag.de

**Berg der Rekorde**

Die Zugspitze ist nicht
nur der höchste Berg
Deutschlands. Sie ist
ein Sehnsuchtsort für
Bergsteiger und Win-
tersportler, ein Muss
für viele Touristen, ein
Arbeitsplatz für die Ein-
heimischen – und so
modern wie noch nie.

**Deutschland
verstehen**

Fragen über Fragen:
Wer das Land wirklich
verstehen will, muss
viel erfahren. Wir haben
die ganz großen und die
ganz kleinen, die erns-
ten und die lustigen
Fragen gesammelt –
und dazu Antworten
gesucht.

der Sehnsuchtsort, -e

➔ Ort, an den man sehr
gerne (und immer wieder)
gehen möchte

der/die Einheimische, -n

➔ ↔ Fremde(r)

erfahren

➔ hier: eine Information
bekommen





Ausstellung im Wohnzimmer

Dass es Bibliotheken gibt, weiß jeder. Aber nur wenige Menschen kennen wenigstens eine der 150 Artotheken in Deutschland. Das ist schade: Wer nämlich einmal in einer war, kommt sehr wahrscheinlich immer wieder. **LEICHT**

Die Frau ist sich sicher: Einen Gerhard Richter im Original kann es in diesem Haus nicht geben. Denn die Werke des bekannten deutschen Malers, Bildhauers und Fotografen sind nicht billig. Sie sind die teuersten Werke eines Künstlers, der noch lebt. Der 85-Jährige ist ein Superstar. Für ein Richter-Bild hat ein anonymer Fan schon 41 Millionen Euro gezahlt. Logisch, dass die Besucherin in der Münchener Artothek da keine Chance sieht. Denn in dieser Institution kann sich jeder für nur drei Euro im Monat Kunst ausleihen. Schüler, Studenten und Senioren zahlen nur 1,50 Euro. Wie sollen diese Gebühren ein Bild des Superstars finanzieren?

Alix Stadtbäumer weiß es besser. Sie ist selbst Künstlerin und kümmert sich seit 17 Jahren um die Artothek und ihre Besucher. „Auch einen Gerhard Richter haben wir“, erklärt sie der Dame. „Aber er ist aktuell ausgeliehen.“ Es gibt hier auch Werke von Joseph Beuys. Oder Andy Warhol. Trotzdem: Namen sind den meisten Besuchern nicht wichtig. Sie gehen in den hellen Raum mit den Bildern, Fotografien und Skulpturen – und nehmen das mit, was ihnen spontan gefällt.

„Die meisten Werke sind von Künstlern aus München, denn wir wollen diese fördern“, sagt Stadtbäumer. „Wir machen kein Leasing, sondern kaufen alle Bilder. Außerdem bekommen sie so die

das Werk, -e

► hier: Produkt von einem Künstler

(der Künstler, - ► Person: Sie macht Kunst.)

(die Kunst ► ≈ ästhetische Dinge, z. B. Bilder, Literatur, Musik oder Skulpturen)

der Maler, - ► Person: Sie macht Bilder, z. B. mit Öl- oder Wasserfarben.

der Bildhauer, - ► Person: Sie macht Skulpturen.

ausleihen ► hier: gegen Bezahlung leihen

fördern ► hier: helfen, dass sie bekannter werden

◀ Sie zeigt auch kleine Ausstellungen: die Artothek München.

Möglichkeit, einem großen Publikum ihre Kunst zu zeigen.“ Deshalb zeigt die Artothek auch immer wieder Werke in einer Ausstellung. Aktuell ist es die Lichtinstallation 68 von Benjamin Bergmann.

Artotheken gibt es in 150 deutschen Städten. Die 1986 gegründete Institution im Zentrum von München ist eine der ältesten des Landes. Aktuell hat sie circa 1800 Objekte in ihrer Sammlung. Jedes Jahr kommt etwas Neues dazu. Das Budget liegt bei 15 000 Euro. Im Februar ist es wieder so weit. Dann entscheidet eine Jury, welches Werk seinen Weg in die Artothek findet.

Ein neuer Besucher ist durch die Tür gekommen. Vorsichtig blättert er durch die Bilder. Die stehen auf Regalen, immer mehrere zusammen. Um eins zu sehen, muss man das andere etwas nach vorn kippen. Deshalb ist das „Klack-Klack“ der Bilderrahmen wahrscheinlich das typischste Geräusch in der Artothek. Stadtbäumer kann dem Mann zu jedem Bild, jeder Fotografie und jeder Skulptur etwas erzählen. Sie weiß aber auch: Damit Kunst wirken kann, braucht der Betrachter Ruhe. Deshalb lässt sie ihn zuerst alleine schauen. Erst dann fragt sie, ob sie helfen kann.

„Ich bin schon einmal hier gewesen“, erklärt der Mann. Er stellt sich als Patrick Merker vor. Merker ist Arzt und arbeitet in München. „Ich bin zufällig hier vorbeigekommen – und habe schon beim ersten Besuch Kunst mitgenommen“, erzählt er. In ein Bild mit geometrischen Formen der Künstlerin Felicitas Gerstner hatte er sich spontan verliebt. „Die Formen waren nicht nur auf dem Papier, sondern auch vorn auf dem Plexiglas“, erinnert er sich. Aber das war nicht alles: Auch eine massive Skulptur aus Marmor musste mit. „Ich habe dann ein Taxi genommen“, sagt Merker. „Denn mit Bus und Bahn wollte ich die beiden Kunstwerke nicht transportieren. Die Skulptur war wirklich schwer.“

Ein Jahr hatte Merker die Kunstwerke in seiner Wohnung. Man kann jedes Objekt zwar nur für einen, zwei oder vier Monate ausleihen. Aber Verlängerungen

sind möglich. Spätestens nach einem Jahr muss alles wieder zurück. „Das war ziemlich schwer für mich“, erzählt der Arzt.

Stadtbäumer kennt den Trennungsschmerz gut. „Natürlich verliebt man sich in ein Bild, mit dem man lange zusammenwohnt“, sagt sie. „Wenn man es dann wieder abgeben muss, ist Liebeskummer garantiert.“ Deshalb möchten viele Personen die ausgeliehene Kunst kaufen. Das ist aber nicht erlaubt. „Wir wollen und dürfen keine kommerzielle Galerie sein“, erklärt Stadtbäumer. „Aber ich stelle gern den Kontakt zu den Künstlern her.“ Für viele Menschen ist es dann ein tolles Erlebnis, selbst im Atelier des Menschen zu stehen, dessen Kunst sie so mögen. Aber: Auch die Abwechslung ist schön. Und nach Liebeskummer kann man sich natürlich wieder neu verlieben.

So vielfältig wie die Sammlung sind die Menschen, die die Kunst ausleihen.

Es kommen junge Leute, die das erste Mal ihre eigene Wohnung einrichten. Sie haben Lust am Experiment, aber nicht viel Geld. Auch kommen Eltern mit ihren Kindern. „Das ist dann oft ein langer demokratischer

Prozess, bis nach vielen Diskussionen klar ist: Dieses Bild kommt mit nach Hause – und das andere nicht“, erklärt Stadtbäumer und lacht. Denn bei Familien treffen sehr unterschiedliche Meinungen aufeinander. Oft begrüßt Stadtbäumer auch Firmenkunden in den hellen Räumen, die nach Kunst für Büros suchen. Und: Viele ältere Menschen mögen die Idee der Artothek. Die haben oft ihr ganzes Leben lang Dinge gesammelt. „Zu viel Besitz kann belasten“, erklärt Stadtbäumer. „Deshalb finden es viele unserer älteren Klienten schön, dass man Kunst einfach wieder zurückgeben kann.“

Das passt zum aktuellen Trend: Teilen statt besitzen ist das Motto von immer mehr Menschen. Carsharing oder Second-Hand-Mode wird immer populärer. Das Schöne am Teilen von Kunst: Jeder kann für wenig Geld sein Wohnzimmer zu einer Galerie machen. Und das mit immer neuen Ausstellungen. Claudia May

Viele wollen die Bilder kaufen, wenn sie sie zurückgeben müssen.

die Möglichkeit, -en

• hier: Sache: Man kann sie machen; Option

gegründet ▶ ≈ gestartet

dazukommen ▶ hier: neu ins Angebot kommen

liegen bei ▶ hier: nicht mehr sein als

... ist es wieder so weit.

• ... ist der Moment wieder da.

entscheiden ▶ hier: unter verschiedenen Werken wählen

seinen Weg finden in

• hier: gekauft werden für

blättern durch

• hier: ≈ kurz auf ein Bild nach dem anderen sehen

das Regal, -e ▶ Konstruktion aus Holz oder Metall: Dort kann man Dinge lagern.

kippen ▶ hier: aus einer vertikalen Position in eine horizontale tun

der Bilderrahmen, -

• ≈ schmale Stücke außen an allen Seiten von einem Bild

(schmal ▶ nicht breit)

das Geräusch, -e

• Ein Geräusch kann man hören.

wirken ▶ einen Effekt haben auf

der Betrachter, - ▶ Person: Sie sieht genau auf etwas.

zufällig ▶ ≈ so, ohne spezielles Motiv

vorbeikommen

▶ hier: hineingehen

hatte ... sich verliebt

▶ Plusquamperfekt von: sich verlieben = beginnen, zu lieben

zwar ... Aber ... ▶ hier: es ist so, dass ... Aber ...

die Verlängerung, -en

▶ von: verlängern = hier: eine Frist länger dauern lassen

spätestens ▶ ≈ mindestens

der Liebeskummer

▶ Traurigsein wegen unglücklicher Liebe

das Erlebnis, -se ▶ hier: ≈ schöne Erfahrung

die Abwechslung

▶ von: abwechseln = hier: immer wieder neue Bilder haben

vielfältig ▶ mit einem großen Angebot verschiedener Dinge

aufeinandertreffen

▶ hier: ≈ einen Kontrast zeigen

begrüßen ▶ Hallo sagen zu

der Besitz ▶ von: besitzen = haben

belasten ▶ hier: ≈ Probleme machen

einfach ▶ hier: ≈ ohne Probleme

teilen ▶ hier: mit anderen zusammen benutzen

statt ▶ hier: lieber ... als ...



D-A-CH-MENSCHEN – EINE VON 98 MILLIONEN

„Man braucht viel Ruhe“

Sechs Minuten und zwölf Sekunden. Keine deutsche Frau hat länger die Luft unter Wasser angehalten als Anna von Boetticher. Ihr Talent interessiert auch die nationalen Kampfschwimmer. **MITTEL**

Anna von Boetticher (47)

ist seit ihrer Kindheit gern im Wasser. Heute ist sie die beste Apnoe-Taucherin Deutschlands – sie hält 33 deutsche Rekorde. Deshalb trainiert sie auch eine Spezialeinheit der deutschen Armee und erklärt, wie Menschen am besten lange unter Wasser bleiben.

Frau von Boetticher, seit wann wissen Sie, dass Sie ein Talent fürs Tauchen haben?

Das habe ich schon als Kind gemerkt. Wie alle Kinder habe ich Tauchen im Schwimmbad geübt – schon damals habe ich angefangen, den Atemreiz so lange wie möglich zu unterdrücken. Das war wahrscheinlich das Gefährlichste, was ich in meinem Leben gemacht habe: alleine im Pool mit circa acht Jahren zu tauchen.

Mussten Sie seitdem einmal wirklich um Ihr Leben fürchten?

Ja. Beim Gerätetauchen hat der Atemregler einmal nicht mehr funktioniert. Ich bin auch mal mit einer Gruppe von Tauchern ins offene Meer gekommen. Das ist sofort lebensgefährlich. Zum Glück haben uns die Leute auf dem Tauchschiff gesehen. In solchen Situationen braucht man viel Ruhe.

Welche Signale gibt uns der Körper beim Tauchen, wenn es wirklich gefährlich wird?

Mit Erfahrung merkt man schon, wenn einem etwas schwummrig wird. Ein ganz klares Anzeichen sind aber visuelle Änderungen, also wenn man nicht mehr ganz klar sieht. Am Ende gibt es den Tunnelblick, es wird einem ein bisschen schwarz vor den Augen – aber dann ist man schon kurz vor der Ohnmacht.

Haben Sie vor einem Tauchgang Angst?

Nein, ich habe und hatte nie Angst unter Wasser. Vor einer Weltmeisterschaft bin ich wie jeder andere Sportler nervös, das ist aber keine Angst.

Jetzt arbeiten Sie mit den Kampfschwimmern, der deutschen Version der amerikanischen Navy Seals zusammen. Wie haben Sie auf die Anfrage reagiert?

Ich habe lange nachgedacht. Diese Leute dort wollen ja nicht zum Apnoe-Tauchen, weil es ihnen Spaß macht. Sie wollen mit Apnoe lernen, Panik, Stress und Angst unter Wasser zu kontrollieren. Und auch die Taucher aussortieren, die damit nicht zurechtkommen. Ich kann sie also nicht so unterrichten wie normale Apnoe-Taucher. Ich habe den Kurs zuerst fünf Wochen lang angeschaut. Erst dann habe ich gesagt, dass ich helfen kann.

Hat die Zusammenarbeit Ihr Bild von der Bundeswehr verändert?

Ich war vom Umgangston positiv überrascht. Man denkt, dass es extrem hart ist und die Ausbilder die Soldaten oft anschreien. Das ist aber nicht so, sie müssen das gar nicht machen. Es hat die Kampfschwimmer auch nicht interessiert, dass ich eine Frau bin. Ich musste nur zeigen, dass ich meine Sache verstehe.

Was haben die Soldaten von Ihnen gelernt?

Durch meine Tipps haben Ausbilder gelernt, wie sie noch besser darauf reagieren, wenn jemand ein Problem hat. Ich passe auch sehr auf, wie die Taucher vor und nach dem Tauchen atmen – sie sollen ganz normal atmen und nicht hyperventilieren. Das haben sie vorher auch schon gut gemacht, ich habe nur minimale Details geändert. Aber Details können einen großen Unterschied machen.

Wie lange wollen Sie noch als Apnoe-Taucherin aktiv sein?

So lange wie es mir Spaß macht. Das geht bis ins hohe Alter. Ich kenne jemanden, der mit 74 Jahren noch mehr als 70 Meter tief taucht. Es gibt keinen Grund, früh aufzuhören. Interview: Guillaume Horst

die Luft anhalten

- ≈ nicht atmen

die Apnoe-Taucherin, -nen

- Frau, die ohne Geräte unter Wasser schwimmt

den Rekord halten

- der/die Beste bleiben

die Spezialeinheit, -en

- hier: Gruppe mit spezieller Ausbildung und Aufgaben

der Atemreiz

- ≈ Gefühl, dass man Luft holen muss/möchte

unterdrücken

- hier: ≈ nicht denken an; ≈ nicht haben

um sein Leben fürchten

- Angst haben, dass man stirbt

der Atemregler, -

- ≈ Konstruktion, um das O₂ aus dem Tauchgerät zu regulieren

ins offene Meer

- so weit im Meer, dass man kein Land mehr sehen kann

solche (-r/-s)

- von der genannten Kategorie

schwummrig

- ≈ mit einem unangenehmen Gefühl, dass sich alles im Kreis bewegt

das Anzeichen, -

- Signal

der Tunnelblick

- hier: ≈ Blick geradeaus, ohne wirklich etwas zu sehen

es wird einem schwarz vor (den) Augen

- man kommt (langsam) in ein Koma

die Ohnmacht

- Koma

der Tauchgang, -e

- ein Mal von mehreren Malen, wenn man in die Tiefe taucht

die Weltmeisterschaft, -en

- hier: Treffen von vielen Tauchern aus der ganzen Welt: Eine oder einer wird die oder der Beste.

die Anfrage, -n

- hier: Frage, ob sie Trainerin sein möchte

aussortieren

- hier: entscheiden, wer nicht Kampfschwimmer sein kann

die Bundeswehr

- ≈ deutsche Armee

verändern

- anders machen

der Umgangston

- Art, in der man miteinander spricht

hart

- hier: ≈ unfreundlich; ≈ sehr direkt

der Soldat, -en

- Mann, der in Uniform für ein Land kämpft

anschreien

- ≈ laut und böse schreien zu

hyperventilieren

- zu schnell atmen

bis ins hohe Alter

- ≈ bis man sehr alt ist

In Deutschland, Österreich und der Schweiz (D-A-CH) leben 98 Millionen Menschen. An dieser Stelle interviewen wir jeden Monat einen davon.

Der Audio-Trainer – zum Kennenlernen!



2 Ausgaben
ab 17,20 €

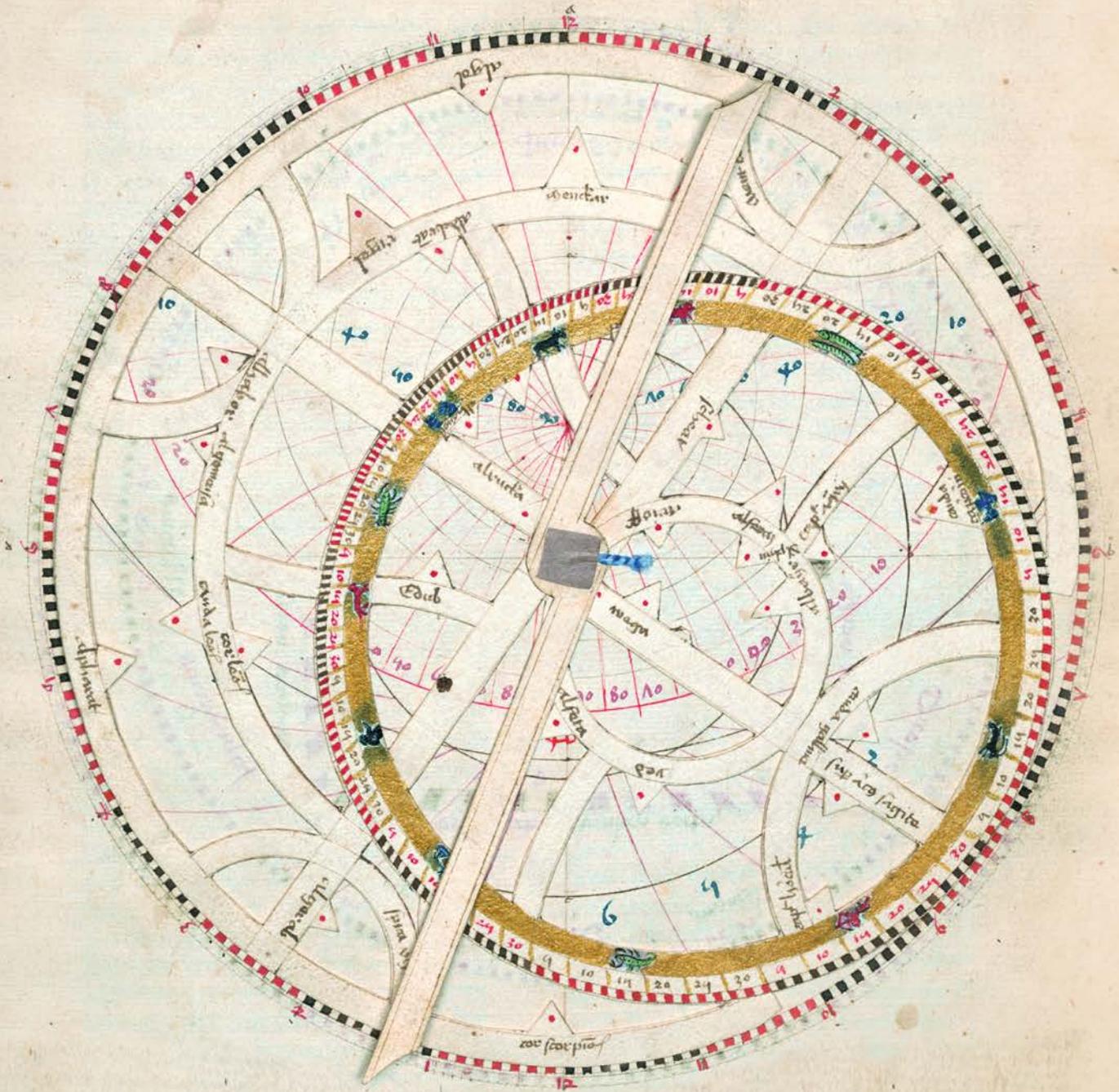
Hörtraining auf Deutsch

- ✓ Perfekte Ergänzung zum Sprachmagazin
- ✓ Begleit-Booklet zum Mitlesen und mit zusätzlichen Übungen
- ✓ Als CD oder als digitale Ausgabe

deutsch-perfekt.com/2ausgaben



Berliner Festspiele



Juden, Christen und Muslime

Im Dialog der Wissenschaften 500 – 1500

9.12.2017 – 4.3.2018
Martin-Gropius-Bau

Mi-Mo, 10:00 – 19:00 Uhr, Di geschlossen
an den Feiertagen geöffnet, 24. und 31.12.
geschlossen

www.gropiusbau.de

